

30 Jahre philippinenbüro e.V. – 1987 - 2017



Evaluierung der Arbeit des philippinenbüros e.V. anlässlich seines 30-jährigen Bestehens

Gefördert aus Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes durch Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst und aus Mitteln des Bischöflichen Hilfswerks MISEREOR e.V.

2. Juni 2017

Dr. Gerlind Melsbach und Dr. Frauke Banse

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung	1
2	Eckpfeiler der Evaluierung.....	4
2.1	Anlass, Ziele und Aufgaben.....	4
2.2	Methodik.....	4
2.3	Grenzen der Evaluierung.....	6
2.4	Aufbau des Berichts	7
3	Kontextinformationen.....	8
3.1.1	Die Gründungsphase	8
3.1.2	Arbeitsfelder und Themen.....	11
3.1.3	Partnerschaften, Netzwerke und Kooperationen.....	14
3.2	Philippinenbüro – ein Überblick über drei Dekaden Solidaritätsarbeit	16
3.2.1	Die erste Dekade	16
3.2.2	Die zweite Dekade	21
3.2.3	Die Dritte Dekade.....	23
4	Die Arbeit des Philippinenbüros	26
4.1	Relevanz	26
4.2	Effektivität	27
4.2.1	Effektivität des Vereins	27
4.2.2	Effektivität hinsichtlich der Arbeitsbereiche	30
4.2.3	Effektivität der Geschäftsführung und des Vorstands	39
4.3	Wirkungen	41
4.3.1	Die Ergebnisse der Umfrage.....	41
4.3.2	Ergebnisse/Wirkungen der Advocacy-Arbeit.....	43
4.4	Nachhaltigkeit.....	46
5	Schlussfolgerungen	48
5.1	Das Philippinenbüro als Institution.....	48
5.2	Themen	49
5.3	Leistungsfähigkeit des Phibü	49
5.4	Finanzierung.....	50
6	Empfehlungen	51
6.1	Grundsätzliche Empfehlungen:	51
6.2	Empfehlungen zu Unteraspekten	54

Anhänge	56
Literatur	69

Informationskästen

Kasten 1	Aus der Satzung des Philippinenbüro e.V.....	9
Kasten 2	Das Bondoc Peninsula Development Programme (BDP)	19

Tabellen

Tabelle 1: Übersicht über die Publikationen des Philippinenbüros	13
Tabelle 2: Gründe für die Mitgliedschaft im Phibü	28
Tabelle 4: Teilnahme der Mitglieder an Aktivitäten und in Gremien.....	28
Tabelle 5: Genügt das Angebot im Verein aktiv zu werden?	29
Tabelle 6: Genügt der Raum für Austausch?.....	29
Tabelle 7: Nutzung der Schriftmedien des Phibü.....	31
Tabelle 8: Qualität der Publikationen	32
Tabelle 9: Nutzung der Webseiten	34
Tabelle 10: Qualität der Webseiten	35
Tabelle 11: Die Jahresseminare des Philippinenbüros 2006 -2015.....	37

Abbildungen

Abbildung 1	Mitgliederentwicklung	10
Abbildung 2:	Teilnahme an Jahresseminaren des Phibüs und ÖPKs 2012 - 2016...	37

agphi	Aktionsgruppe Philippinen
ABP	Ausschuß für entwicklungsbezogene Bildung
AI	Amnesty International
AMRSP	„Association of Major Religious Superiors of the Philippines“
AMP	Aktionsbündnis Menschenrechte Philippinen
APEC	Asia and Pacific Economic Cooperation
BB	Büroberichte (= Jahresberichte der Geschäftsstelle)
BDP	Bondoc Peninsula Development Programme
BfdW	Brot für die Welt
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit u. Entwicklung
BUKO	Bundeskongress entwicklungspolitischer Aktionsgruppen
CARP	Comprehensive Agrarian Reform Programme
CPP	Communist Party of the Philippines
EED	Evangelischer Entwicklungsdienst
ECPAT	Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung
EMW	evangelisches Missionswerk Württemberg
FIAN	FoodFirst Information and Action Network
GF	Geschäftsführer_in, Geschäftsführung
GIZ	Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit
GTZ	Gesellschaft für technische Zusammenarbeit
IPON	International Peace Observer Network
IWF	Internationaler Währungsfonds
KFW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
NDF	Kurz für: National Democratic Front of the Philippines
NDFP	National Democratic Front of the Philippines
NRO	Nicht-Regierungsorganisation
Phibü	philippinenbüro e.V.
ÖPK	Ökumenische Philippinenkonferenz
ÖPK-AK	ÖPK-Arbeitskreis
PEACE	Philippine Ecumenical Action for Community Empowerment (NRO)
PETA	Philippine Educational Theatre
RCEP	Regional Comprehensive Economic Partnership
tdh	Terre des Hommes
ToR	Terms of Reference
TPP	Trans Pacific Partnership-Abkommen
UCCP	United Church of Christ of the Philippines
VB	Vorstandsberichte
VEM	Vereinigte evangelische Mission

1 Zusammenfassung

Das Philippinenbüro (Phibü) hat sein 30-jähriges Bestehen zum Anlass für eine rückblickende Evaluierung genommen. Die Evaluierung soll dazu beitragen, die Vergangenheit und Gegenwart zu reflektieren, um daraus Konsequenzen für die Zukunft zu ziehen. Die Evaluierung bezieht sich prinzipiell auf die 30 Jahre des Philippinenbüros, insbesondere aber sollen die ersten vier Jahre von 1987 bis 1992 und die letzten vier Jahre, von 2012 bis 2016, tiefer analysiert werden, also die Ausgangsbedingungen der Entstehung und die aktuelle Situation als Startpunkt für Weichenstellungen für die Zukunft.

Die Evaluierung geht weitgehend nach vier der fünf OECD-DAC Kriterien Relevanz, Effektivität, Wirkungen und Nachhaltigkeit vor. Die Methodik umfasste (a) Sichtung und Studium von internen Dokumenten, wie internen Jahresberichten, Vorstandsberichten, Projektberichten, und Veröffentlichungen, (b) einen Kick-off Workshop mit Schlüsselinformant_innen, (c) mündliche Interviews mit Mitgliedern des Philippinenbüros und anderen Akteuren zu ausgewählten Themen und (c) eine Onlineumfrage unter Mitgliedern des Vereins. Einschränkend für die Evaluierungsergebnisse wirkten sich die folgenden Faktoren bzw. Umstände aus. Der begrenzte Zeitrahmen, der für die Evaluierung zur Verfügung stand, erlaubte nur wenige Interviews mit Akteur_innen außerhalb der Mitglieder des Philippinenbüros. Interviews wurden vor allem mit aktiveren und engagierteren Mitgliedern des Philippinenbüros geführt, dadurch kommen die Einschätzungen der wenig/oder weniger involvierten Mitglieder nicht so deutlich zum Ausdruck. Dieses Ungleichgewicht zeigt auch die Onlineumfrage, an der vermutlich auch die stärker engagierten Mitglieder teilnahmen.

Das Philippinenbüro hat seinen Ursprung in der Solidaritätsbewegung der 1980er Jahre, die sich ursprünglich gegen die, von den USA gestützte Marcos-Diktatur richtete. Nach dem Fall der Diktatur 1986 und der Wiedereinführung demokratischer Wahlen war abzusehen, dass es einige Zeit dauern würde bis sich eine demokratische Ordnung, in der die Menschenrechte weitgehend respektiert würden, etabliert haben würde. Das Philippinenbüro hat sich zur Aufgabe gemacht, diese demokratische Transformation in Bezug auf die Beziehungen zwischen den Philippinen und Deutschland bzw. Europa gleichsam konstruktiv und kritisch zu begleiten. Seit 1987, also seit nunmehr 30 Jahren, stellt das Philippinenbüro fundierte Informationen, die sich kritisch mit den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen befassen, bereit und versucht dadurch zu einer gerechteren Gesellschaftsordnung in den Philippinen und faireren Beziehungen zwischen den Philippinen und Deutschland bzw. Europa beizutragen. Während in den ersten Jahren das Philippinenbüro für sich alleine arbeitete, tat es sich in den 1990er Jahren in einem Verbund anderer Asieninitiativen zusammen. Die länderspezifische Arbeit sollte in einen regionalen Kontext gestellt werden, um dadurch Synergien und eine größere Breitenwirksamkeit zu erzeugen.

Das Philippinenbüro wird in einem hohen Maß von dem Engagement seiner Mitglieder getragen. Viele der Mitglieder sind langjährig dabei. Von den etwa 180 Mitgliedern sind jeweils um die 15-20 ehrenamtlich besonders aktiv. Dies trifft besonders auf Jüngere zu, die durch ihren Studienkontext und/oder ihren persönlichen Hintergrund eine enge Beziehung zu den Philippinen haben und die noch nicht voll in berufliche und familiäre Verpflichtungen eingebunden sind. Seit ungefähr 2005/2006 sind eine Reihe junger Leute, deren einer Elternteil aus den Philippinen

stammt, dem Verein beigetreten. Auch die Vernetzung mit dem Weltwärts-Programm bringt junge Freiwillige mit dem Philippinenbüro in Kontakt. Persönliche Bindungen zu den Philippinen, das Verlangen einen Beitrag zur Verbesserung der Menschenrechtssituation zu leisten und die Möglichkeit sich über die Philippinen auszutauschen, sind, entsprechend der Ergebnisse Onlineumfrage, die wichtigsten Gründen für eine Mitgliedschaft.

Seit seiner Gründung deckt das Philippinenbüro im Wesentlichen drei Arbeitsbereiche ab: (1) regelmäßige Publikationen wie Rundbriefe und der Philippinenteil der *südostasien*, (2) Bildungsarbeit und (3) thematische Projekte. Mit letzterem sind sowohl spezielle Schwerpunktthemen, die meistens in von Netzwerken getragene Advocacyprozesse eingebracht werden, als auch Veranstaltungen gemeint. Auch im Rahmen von „Projekten“ werden Publikationen veröffentlicht.

Die Evaluierung untersuchte, wie die Medien des Phibü genutzt werden und wie die Nutzer ihre Qualität einschätzen. Der Philippinenteil der *südostasien* ist die wichtigste Publikation für die Mitglieder des Philippinenbüros. Sie wird offenbar auch intensiv gelesen und die Qualität geschätzt. Weniger genutzt werden die anderen, nur elektronisch publizierten Medien, als da sind: der Newsletter *philippinen aktuell* mit links zu ausgewählten, aktuellen Zeitungsartikeln und der Philippinen Newsletter mit Hinweisen zu Veranstaltungen. Die Webseite des Philippinenbüros wird nur von einem kleinen Teil der Befragten regelmäßiger besucht. Obwohl die Befragten, die die Webseite kennen und diese mehrheitlich gut finden, stellte das Evaluationsteam erhebliche Schwächen hinsichtlich der Darstellung des Philippinenbüros, seiner Projekte und zu begrenzter Recherchemöglichkeiten für eine Fachinformationsstelle fest.

Das Jahresseminar des Philippinenbüros und die Ökumenische Philippinenkonferenz, in deren Vorbereitung das Phibü involviert ist, sind als komplementäre Veranstaltungen der Philippineninteressierten gedacht, wobei die ÖPK sich deutlicher an ein kirchengebundenes Publikum richtet. Die ÖPK fungiert, eher als das Jahresseminar des Phibü, als ein jährlicher Treffpunkt der langjährig Philippinenengagierten. Das Jahresseminar ist hingegen stärker thematisch fokussiert und wird tendenziell von jüngeren Teilnehmern aus dem jungakademischen Milieu besucht.

Die Geschäftsführung des Phibüs haben durchweg jüngere, sehr engagierte Männer und Frauen inne, die am Anfang ihrer beruflichen Laufbahn stehen, und die die Arbeit des Philippinenbüros bereits durch Praktikum und freiwillige Mitarbeit kennen. Im Durchschnitt bleiben die GF drei Jahre lang und sind auf einer Teilzeitstelle sowohl für Verwaltungs- als auch für inhaltliche Arbeit zuständig. Die Geschäftsführung wird durch einen Redaktionskreis und freiwillige Mitarbeit von Mitgliedern unterstützt. Der relativ häufige Wechsel in der Geschäftsführung bringt zwar immer wieder „frischen Wind“ in den Verein, birgt aber auch die Gefahr, dass sich Abläufe verzögern, institutionelles Wissen verloren geht, analytisch-inhaltliche Fähigkeiten und Netzwerkkontakte in Deutschland, Europa und den Philippinen immer wieder neu aufgebaut werden müssen. Darunter leidet nach Ansicht des Evaluationsteams die Arbeit des Phibü. Dennoch erbringt die Geschäftsstelle zusammen mit einer Gruppe engagierter Mitglieder unter der Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen in qualitativer und quantitativer Hinsicht bemerkenswerte Leistungen. Und das seit 30 Jahren.

Das Phibü wird von seinen kooperierenden Organisationen für seine Expertise und seine Interventionen geschätzt. Nichtsdestotrotz macht sich die dünne Personal-

decke in einer schwankenden Qualität der Publikationen, der Webseite oder der Pressearbeit bemerkbar. Auch mangelt es an Konzepten bzw. ihrer Umsetzung im Bereich der Mitgliederpflege, der Öffentlichkeits- und Advocacyarbeit, der Bildungsarbeit, dem Fundraising oder den philippinischen Partnerkontakten. In diesen Bereichen empfiehlt die Evaluation eine Reihe von Nachbesserungen.

Das Evaluationsteam ist aber generell von dem hohen Maß an Expertise, institutioneller Stabilität und ehrenamtlichen Engagement, dem Verjüngungsprozess und auch der inhaltlich-politischen „Treue“ sehr beeindruckt und wünscht dem Philippinenbüro für sein weiteres Bestehen alles Gute.

Herzlichen Glückwunsch zum 30. Geburtstag wünschen Gerlind Melsbach und Frauke Banse

2 Eckpfeiler der Evaluierung

2.1 Anlass, Ziele und Aufgaben

Das Philippinenbüro (Phibü) wurde 1987 gegründet und arbeitet seitdem als unabhängiges, soziopolitisches Informationszentrum. „Seine Aufgabe ist es, Interessierten aktuelle gesellschafts- und entwicklungspolitische Hintergründe und Zusammenhänge zu den Philippinen aufzuzeigen.“ (ToR, 2016: 1). Rechtsform des Philippinenbüros ist die eines eingetragenen Vereins (e.V.) mit gemeinnützigem Status. Bei den Arbeitsbereichen des Philippinenbüros handelt es sich primär um Informationsarbeit, die sowohl dem Bereich der entwicklungspolitischen Bildung wie auch der zur Verfügungstellung von Expertise für Fachpersonal zugeordnet werden kann. Entsprechend werden sowohl interessierte Individuen angesprochen als auch entwicklungspolitische bzw. globalisierungskritische Netzwerke und Organisationen, die darauf abzielen, Politik und öffentliche Meinung durch Kampagnen, Lobby- und Advocacyarbeit zu beeinflussen.

Anlass für die Evaluierung ist das 30-jährige Bestehen des Philippinenbüros. Die Evaluierung soll eine kritische Bestandsaufnahme der Arbeit des Philippinenbüros seit seinem Bestehen, im Kontext sich verändernder Rahmenbedingungen liefern. Dabei sollten zwei Zeiträume vertieft betrachtet und analysiert werden: Zum einen die ersten vier Jahre von 1987-1991, zum zweiten die letzten vier Jahre von 2012 bis 2016. Daraus abgeleitet soll eine Perspektivbildung für die künftige Arbeit des Philippinenbüros erfolgen. Dieser systematische Vergleich konnte wegen des Umfangs an Material und notwendiger Rekonstruktion nicht wie geplant vollzogen werden, spiegelt sich aber in der Schlussfolgerung wieder.

Die Aufgabenstellung für die Evaluierung folgt einer Auswahl der Kriterien des „Development Assistance Committee“ (DAC) der „Organisation for Economic Cooperation and Development“ (OECD). Die Evaluierung soll besonders die Kriterien Relevanz, Wirkungen und Nachhaltigkeit beleuchten. Die jeweiligen Fragen werden in den ToR, die sich in Anhang 1 befinden, spezifiziert. Das Evaluierungsteam hat sich entschlossen zusätzlich den Punkt Effektivität aufzunehmen, d.h. die Frage, inwieweit das Philippinenbüro seine Ziele erreicht hat. In diesem Kapitel werden auch die Gründe behandelt warum und wie Ziele erreicht bzw. nicht erreicht wurden. Entsprechend verstehen wir Effektivität als Voraussetzung für das Verständnis von Wirkungen.

Laut Vertrag übernahm Gerlind Melsbach 67 v.H. des Arbeitsumfangs und Frauke Banse 33 v.H.

2.2 Methodik

Im Unterschied zu Projektevaluierungen handelt es sich bei dem Evaluierungsgegenstand der Arbeit des Phibüs um eine Institution und deren Entwicklung über einen Zeitraum von 30 Jahren. In der Evaluierung soll der gesamte Zeitraum seit Gründung des Phibü bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt betrachtet werden.

Anders als in zeitlich begrenzten Projekten, die mit unter einer klaren mit Indikatoren belegten Zielformulierung arbeiten und in einem kürzeren Zeitraum umgesetzt werden, arbeitet das Phibü unter einer weiteren, allgemeiner – und vor allem auch indirekter - formulierten Zielsetzung.

Für den Bereich der reinen Informationsarbeit und der Bildungsarbeit sind weiterreichende Wirkungen über die Nutzung der Angebote des Philippinenbüros durch die Zielgruppen hinaus nur mit größerem methodischen, die Grenzen des vorliegenden Evaluationsvorhabens überschreitenden, Aufwand zu bestimmen (siehe Scheunpflug 2008). Davon abgeleitete Wirkungen auf gesellschaftlicher Ebene sind zu indirekt, um sie plausibel von der Bildungsmaßnahme ableiten zu können. Deshalb beschränkt sich die Evaluierung von entwicklungspolitischer Bildung in der Regel auf das, was sich unmittelbar nach der Bildungsmaßnahme feststellen lässt, z.B. Wissenserwerb und ggf. Intentionen über die Nutzung erworbenen Wissens oder erworbener Kontakte. Weitere gesellschaftliche und politische Auswirkungen lassen sich meist nicht mit einfachen Instrumentarien und kleinen Samples zuverlässig feststellen. Bei der vorliegenden Evaluierung beschränkt sich das Evaluierungsteam zur Feststellung von Wirkungen entsprechend auf die Ebene der Nutzung von Leistungen des Philippinenbüros.

Die Arbeit und Rolle des Philippinenbüros bei Advocacyarbeit, z.B. in Form von Kampagnen, unterliegt ebenfalls Begrenzungen im Rahmen einer kurzen Evaluierung. Auf Grund des komplexen Wirkungszusammenhangs politischer Prozesse ist der Einfluss einzelner, besonders kleiner Akteure wie des Phibüs, nicht ohne weiteres zu ermitteln. Nichtsdestotrotz lassen sich auf Basis der hier erhobenen Daten vorsichtige Schlussfolgerungen über die Wirkung des Phibüs in einzelnen Advocacynetzwerken ziehen.

Folgende Instrumente wurden für die Evaluierung genutzt

1. Dokumentenstudium (Büroberichte, Vorstandsberichte, Strategiepapiere, ausgewählte Artikel aus Publikationen des Philippinenbüros und sonstige Literatur zum Verständnis des Themas)
2. Vorgespräche zur Klärung des Auftragsrahmens
3. Kick-off Workshop mit der Evaluierungsbegleitgruppe
4. Mündliche Interviews, die meisten davon telefonisch mit Mitgliedern und Schlüsselinformant_innen zu bestimmten Themen
5. Online-Umfrage unter den Mitgliedern des Phibüs

Ziel des Kick-off Workshops war es, sich einen gemeinsamen Überblick über 30 Jahre Philippinenbüro zu verschaffen. An dem Kick-off Workshop nahmen Dr. Karl Schönberg, Dorothea Seeliger, Jörg Schwieger, die die Philippinen und das Phibü seit seinen Gründerjahren gut kennen, sowie Lilli Breining, Geschäftsführerin und Sara Dürr, Praktikantin, teil.

Die mündlichen Interviews wurden mit verschiedenen Personengruppen geführt: GeschäftsführerInnen, Mitgliedern, Vorstandsmitgliedern, Vertreter_innen der Geberorganisationen, Vertreter_innen von Kooperationspartnern, wie Mitglieder der ÖPK. Bei den Mitgliedern ist zu unterscheiden zwischen solchen die als Schlüsselinformant_innen vertiefte Auskunft zu bestimmten Themen geben können und Mitgliedern, die per Losverfahren geschlechtsparitätisch für die Vorbereitung des Online-Fragebogens ausgewählt wurden. Bei den Interviews stellte sich dann heraus, dass Jüngere darunter nicht vertreten waren. Aus diesem Grund haben wir uns von der Geschäftsführung Namen von jüngeren, aktiven und weniger aktiven Mitgliedern, darunter auch 2nd generation Filipin@as, nennen lassen, um diese noch gezielt zu sprechen.

Basierend auf den Ergebnissen der mündlichen Interviews wurde der Online-Fragebogen für Mitglieder entworfen. Als Pretest wurde er von fünf Personen des Phibüs ausgefüllt, anschließend adaptiert und schließlich für alle Mitglieder online gestellt. Nach Einladung und Erinnerung nahmen schließlich 39 Mitglieder des Philippinenbüros an der Umfrage teil. Dies entspricht einer Teilnahmequote von 21 v.H. und liegt damit im Rahmen der üblichen Rückläufe bei Onlineumfragen. Umfrage und Auswertung erfolgten mit dem Programm grafstat.

In Bezug auf die qualitativen und quantitativen Befragungen der Mitglieder gibt es insofern einen Bias, als dass vor allem jene Mitglieder mit uns sprachen bzw. an der Onlineumfrage teilnahmen, die aktiver sind als andere bzw. sich stärker im Phibü engagieren.

2.3 Grenzen der Evaluierung

Für eine Evaluierung ungewöhnlich ist der lange Bezugszeitraum von über 30 Jahren. Außer Interviews mit langjährigen Mitgliedern und Aktiven, um einen Überblick über diesen Zeitraum zu erhalten, diente vor allem das Studium interner Dokumente zur Informationsgewinnung. Dies waren im Wesentlichen die Jahresberichte, Büroberichte (BB) genannt, die Jahresberichte des Vorstands (VB) und Protokolle von Strategieworkshops. Nur überflogen wurden Unterlagen zu Seminaren. Lediglich Literatur, die in Bezug zur Entwicklung der dem Philippinenbüro inhärenten Solidaritätsarbeit standen und zu Themen, auf die das Evaluierungsteam für die Zeiträume 1987-92 und 2012-2016 fokussierte wurden intensiver zur Kenntnis genommen. Eine Analyse der Texte und Veränderung der Themen und deren Behandlung im Wandel der Zeiten, obwohl, höchst interessant für einen geschichtlichen Überblick und Rückblick, konnte im Rahmen dieser Evaluierung nicht vorgenommen werden.

Von dem Philippinenbüro selbst und in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen sind sehr viele Publikationen erschienen, aber leider nicht zusammenhängend bibliographisch erfasst. Die Evaluierung kann nur cursorisch auf die Publikationen des Phibü eingehen und im Kontext der näher betrachteten Themen auf sie Bezug nehmen.

Die philippinischen Partnerorganisationen, die je nach Thema auch wechseln, konnten aus zeitlichen Gründen nicht bei Interviews berücksichtigt werden. So gut wie möglich hat das Evaluierungsteam versucht, Aspekte des Nutzens und der Auswirkungen der Kooperation auf das philippinische Partnerfeld und vice-versa durch Interviews und Berichte in seiner Einschätzung zu berücksichtigen.

Das Aktionsbündnis Menschenrechte (AMP), das administrativ innerhalb des Phibü und fachlich im Asienhaus angesiedelt ist, wurde, als die Arbeit des Phibü komplementierend, immer mitberücksichtigt. Jedoch wurde nicht versucht, Wirkungen des AMP separat zu erfassen, da die Menschenrechtsarbeit ihrer eigenen Logik folgt und sich in einem eigenen institutionellen Netzwerk bewegt, das nicht separat erforscht und bewertet werden konnte.

Eine Schwäche der Evaluierung besteht darin, dass für die mündlichen Interviews vorwiegend mit aktiven Mitgliedern und Funktionsträger_innen gesprochen wurde. Aus zeitlichen Gründen konnte dabei nur eine kleine Auswahl berücksichtigt werden und so konnten viele, die während der letzten 30 Jahre engagiert interessante Arbeit geleistet haben, nicht gehört werden.

2.4 Aufbau des Berichts

Das Evaluierungsteam hat versucht, alle in den ToR aufgeführten Fragen zu beantworten, diese aber teilweise in andere Kapitel verschoben, als unter den Punkten, unter denen sie in den ToR aufgeführt waren. Teilweise werden Fragen, die sich auf Schlussfolgerungen und Bewertungen beziehen, im Kapitel Schlussfolgerungen diskutiert.

Nach den einführenden Kapiteln zu Auftragsrahmen und Methodik wird in den ersten Kapiteln ein chronologischer Überblick über das Philippinenbüro und seine Entwicklung über drei Dekaden gegeben und mit den sich verändernden relevanten Rahmenbedingungen kontextualisiert. Die anschließende Gliederung folgt den DAC Kriterien Relevanz, Effektivität, Wirkungen und Nachhaltigkeit. In dem Schlusskapitel werden Schlussfolgerungen gezogen und darauf aufbauend Empfehlungen erarbeitet.

3 Kontextinformationen

3.1 Grundlegendes zum Philippinenbüro e.V.

3.1.1 Die Gründungsphase

Im Jahr 2017 begeht das Philippinenbüro sein 30-jähriges Jubiläum. Es wurde 1987 in Frankfurt als eingetragener, gemeinnütziger Verein gegründet.

Die Solidaritätsbewegung zu den Philippinen schließt sich an die Antiimperialismusbewegungen der 1970er Jahre und im Falle der Philippinen insbesondere an die Indochinasolidaritätsbewegung an. Zentraler Ausgangspunkt für die Philippinensolidarität war die, von den USA gestützte und auf dem 1972 verhängten Kriegsrecht basierende Diktatur unter Ferdinand E. Marcos. Die erste deutschsprachige Publikation dazu erschien 1977, eine Broschüre des Autorenkollektivs des Hendrik Krämer Hauses Berlin: Die Philippinen unter Kriegsrecht (Schwieger 1997: 4). Zwar wurde 1981 das Kriegsrecht formal aufgehoben, an den Verhältnissen der Militarisierung, der Menschenrechtsverletzungen durch das Militär, Nepotismus und Korruption, änderte sich jedoch wenig. Anfang der 1980er formierten sich nach dem Muster anderer Ländersolidaritätsgruppen (z.B. zu Palästina oder verschiedenen lateinamerikanischen Ländern), Philippinengruppen an verschiedenen Orten der Bundesrepublik. Dazu gehörten z.B. die Aktionsgruppe Philippinen in Polch (agphi), die Philippinengruppe Göttingen oder die Koordinationsgruppe von Amnesty International (AI), Gruppen von terre des hommes (tdh) oder den katholischen Pfadfindern St. Georg (Schwieger 1997). Bundesweit existierten in den 1980er Jahren etwa 50 bis 60 Gruppen, die zu den Philippinen arbeiteten. Von diesen war schätzungsweise die Hälfte kirchlich affiliert. Ein Großteil der Aktiven in der philippinischen Solidaritätsbewegung waren entsprechend Theolog_innen und kirchennahe Personen. Dies lässt sich unter anderem darauf zurückführen, dass auf den Philippinen protestantische und katholische Kirchen zentral an den Anti-Marcos-Protesten beteiligt waren (Werning 1997b).

Nach der Ermordung des Oppositionsführers Benigno Aquino 1983 verstärkte und vernetzte sich der Widerstand gegen das Marcosregime und zeigte sich zunehmend öffentlich als Parlament der Straße. Durch Besuche deutscher Aktivist_innen wurden zahlreiche Kontakte zu oppositionellen Gruppen geknüpft. (Schwieger 1997) Die Solidarität und Hoffnungen eines großen Teils der Solidaritätsbewegung richtete sich dabei auf die linke Opposition, insbesondere die National Democratic Front of the Philippines (NDF), die von der maoistisch orientierten Communist Party of the Philippines (CPP) und der Guerilla der „New People’s Armee“ (NPA) angeführt wurde.

Mit dem Sturz von Ferdinand Marcos im Anschluss an die sogenannte „EDSA“ oder „People Power Revolution“ 1986 und den einsetzenden Demokratisierungsprozessen unter der Präsidentschaft von Corazon Aquino wuchs das Interesse von bundesdeutschen politischen Parteien, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Kirchen und Hilfswerken an den Philippinen.

Kasten 1
Aus der Satzung des Philippinenbüro e.V.

Zwecke und Aufgaben des Philippinenbüros¹

Zwecke

1. Informationen über die Verhältnisse und Entwicklungen in den Philippinen zu verbreiten
2. Unterstützungs- und Hilfsmaßnahmen zu organisieren, um dadurch zur Förderung des internationalen Austauschs, der internationalen Gesinnung und der Völkerverständigung beizutragen Für die Durchsetzung der Menschenrechte einzutreten

Aufgaben

Das Phibü sucht seine Zwecke durch folgende Massnahmen zu erreichen:

1. Umfassende Öffentlichkeitsarbeit durch Bildungsarbeit und entsprechende wissenschaftliche Vorarbeiten
2. Unterstützung philippinischer Besucherinnen bei ihrer Kontaktaufnahme und Pflege von Beziehungen mit Gruppen, Organisationen und anderen Institutionen
3. Vermittlung von Partnerschaften zwischen Organisationen, Städten, Kirchengemeinden usw.
4. Hilfsprojekte und weitere dem Zweck dienliche Maßnahmen und Aktivitäten²

Organe des Vereins

1. Der Vorstand des Vereins besteht aus mindestens 3 Mitgliedern und wird aus dem Kreis der Mitgliedschaft für die Dauer von zwei Jahren gewählt. Die Vorstandssitzungen sind für Mitglieder öffentlich.
2. Die Mitgliederversammlung findet mindestens einmal jährlich statt. Nach der neuesten Satzung von 2013 ist die Mitgliederversammlung beschlussfähig, wenn mindestens 5v.H. der Mitglieder anwesend sind.

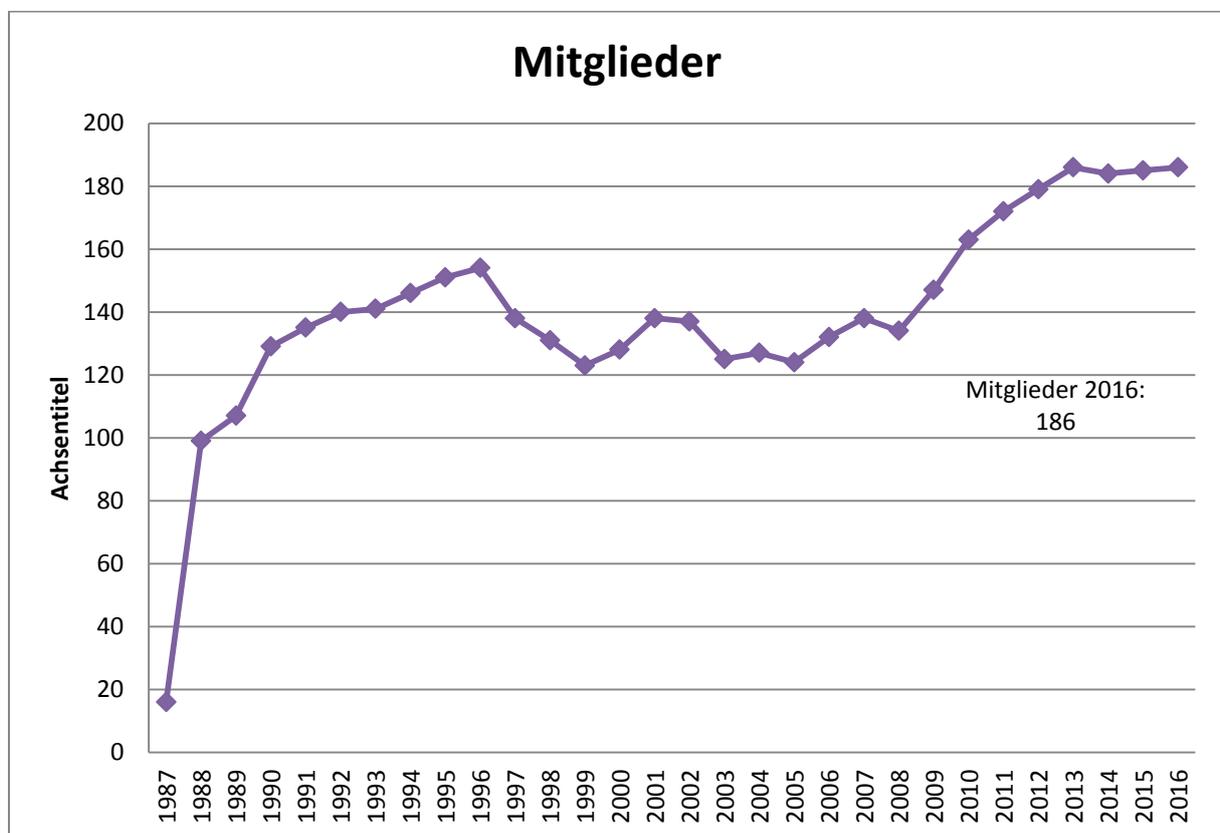
Mitglied im Trägerverein des Phibü kann jede natürliche oder juristische Person werden sowie natürliche Personen als Vertreter_innen eines nicht-rechtsfähiger Philippinen-Arbeitskreises. In den ersten Jahren des Vereins waren so zahlreiche Gruppen durch Einzelmitgliedschaften einer oder mehrerer Gruppenmitglieder im Philippinenbüro vertreten. Neben der Einzelmitgliedschaft gibt es auch noch Fördermitgliedschaften, ohne Sitz und Stimme.

¹ Satzung des Philippinebüros 1987 und folgende Fassungen.

² Letztere Aufgabe wurde der ursprünglichen Fassung von 1987 hinzugefügt und taucht erstmals in der Fassung von 1998 auf (siehe auch 3.1.2)

Eine prominente Rolle in der westdeutschen Philippinensolidarität spielte die Aktionsgruppe Philippinen e.V. (agphi), die seit 1980 bestand. Diese besonders aktive Gruppe mit Sitz in Polch, war von Pfarrer Dr. Günther Reese und Anke Reese nach ihrer Tätigkeit in den Philippinen gegründet worden. Zunehmend übernahm diese Gruppe Koordinierungsfunktionen für die Philippinensolidarität in der damaligen BRD. Die nach und nach immer umfangreicher und komplexer werdenden Koordinations- und Informationsaufgaben der Philippinensolidarität überforderten zunehmend deren Kapazität. Aus den Reihen der Aktiven der Solidaritätsbewegung wurde deshalb 1986 ein Positionspapier für die Gründung einer „Infostelle Philippinen“ entworfen. Die Gründung des Philippinenbüros wurde durch zahlreiche Diskussionen zwischen Vertreter_innen von etwa 15 Solidaritätsgruppen aus ganz Westdeutschland vorbereitet. Eine Satzung wurde erarbeitet, der Verein registriert und die Arbeit wurde im Oktober 1987 in einem Büro in Köln aufgenommen.

Abbildung 1: Mitgliederentwicklung



Die Mitgliederzahl stieg von 16 Mitgliedern 1987 auf bereits 99 Mitglieder im Jahr 1988 an und betrug 2016 186. Frauen und Männer waren unter den Mitgliedern in annähernd gleicher Anzahl vertreten. Unter den 186 Mitgliedern in 2016 waren 7 philippinenbezogene, kirchliche und nicht-kirchliche Gruppen und Institutionen vertreten³. Dies unterscheidet sich deutlich von der Anfangszeit, wo unter den 99

³ Gruppenbezogene Mitgliedschaft: Eine-Welt Gruppe St. Dionysius, Ev. Kirchenkreis Koblenz, Ev. Kirchenkreis Münster, IPON (International Peace Observer Network), Pazifik Informationsstelle e.V., Sparkasse Essen und Südostasien-Informationstelle.

Mitgliedern im Jahr 1989, die Hälfte der bundesrepublikanischen Philippinensolidaritätsgruppen, also etwa 30, repräsentiert waren (VB 87/88, 89/90). Während die Mitgliederzahl bis 1996 kontinuierlich bis auf ca. 150 wuchs, ging sie bis etwa 2005 auf 124 zurück. Von da an nahm die Zahl der Mitglieder langsam aber stetig, bis zu einem Niveau von plus minus 186 Mitgliedern seit 2013, zu. Die meisten weiblichen und männlichen Mitglieder verfügen über einen akademischen Hintergrund. Insgesamt verfügt das Philippinenbüro durch seine Mitgliedschaft über eine stabile Basis, die allerdings in den letzten vier Jahren stagniert. Die jährlichen Mitgliederbewegungen liegen meistens bei um die 5 bis 10 Zu- und Abgängen. Der Mitgliederrückgang in den Jahren 1996 und 2005 könnte im Zusammenhang mit den Veränderungen in der Solidaritätsszene stehen. Bereits 1996 gab es nicht mehr genügend Gruppen, um eine Philippinenkonferenz auszurichten (siehe 3.2.2). Der Zusammenschluss des Phibü mit anderen Asieninitiativen zur Asienstiftung, die Gründung des Asienhauses und der Umzug nach Essen 1995 (s.u.) führte einige Jahre lang zu lähmenden Strukturdiskussionen, die sich nicht positiv auf die Arbeit des Phibü ausgewirkt haben dürften. Zudem bedeutete der Umzug des Phibü nach Essen ein Umzug ins Abseits, entfernt von entwicklungspolitischen Aktivitätszentren. Seit etwa 2005 traten aber immer mehr junge Personen dem Philippinenbüro bei. Dies ist auch auf Bemühungen der damaligen Geschäftsführung zurückzuführen, Kontakte zu 2nd generation Filipin@s aufzubauen. Dabei handelt es sich um junge Leute, von denen ein Elternteil, meistens die Mutter, ursprünglich aus den Philippinen stammt. (Vgl. Hohmann 2012)

Die Zielgruppen des Phibüs sind nicht ganz eindeutig bestimmt – Interviews, Satzung und Projektanträge ergeben ein widersprüchliches Bild (s. 4.2 Deutlich ist, dass das Phibü Multikator_innen ansprechen will – z.B. Journalist_innen, von denen das Büro einige als Mitglieder zählt, oder solche, die im Advocacybereich oder in Hilfswerken tätig sind. Inwiefern das Phibü selbst auch in Kontakt mit politischen Entscheidungsträgern treten will oder sich stärker an einer allgemeinen Öffentlichkeit orientiert, ist hingegen etwas unklar. Ebenfalls eher implizit angesprochen werden die Mitglieder und allgemein an entwicklungspolitischen Fragen Interessierte. Sie kommen vor allem auf die Seminare des Phibü und lesen die Publikationen. Beide Zielgruppen werden jedoch nicht explizit in den internen Dokumenten des Phibüs erwähnt. Ebenso wenig werden in den internen Dokumenten des Phibü die indirekten, letztendlichen Nutzniesser_innen des Phibüs erwähnt: die sozial unterprivilegierten, benachteiligten Schichten auf den Philippinen, deren Situation sich letztendlich, durch die politische Arbeit hier und durch Beeinflussung nationaler und internationaler Akteure, verbessern soll.

3.1.2 Arbeitsfelder und Themen

Die Arbeitsbereiche des Philippinenbüros sind seit seiner Gründung vergleichsweise konstant geblieben. Kernaufgabe des Philippinenbüros ist die Informationsarbeit. Diese erfolgt bis heute durch Publikationen, Bildungsveranstaltungen und Dienstleistungen für Individuen und Organisationen. In der Anfangsphase gehörte auch der Aufbau eines Informations- und Dokumentationszentrums dazu. Dieses wurde nach dem Umzug nach Essen in die Bibliothek des Asienhauses integriert, die wiederum 2013 an die UB Frankfurt ging. Die publizistische Arbeit zu den Philippinen geschieht in der Regel durch themenspezifische Vernetzung mit philippinischen aber auch mit anderen deutschen und auf europäischer Ebene aktiven Organisationen. In seiner Advocacyarbeit arbeitet das Phibü mit den jeweilig relevanten Akteuren

zusammen und erarbeitet philippinenspezifische Beiträge, in eigenen oder gemeinsamen Publikationen. Die in der Satzung genannte Aufgabe der Durchführung von Hilfsprojekten wurde nie vom Philippinenbüro wahrgenommen, zumal das Phibü sich immer bewusst war, dass die Förderung von Hilfsprojekten Aufgabe der professionellen Organisationen ist. Es ist zu vermuten, dass mit der Einbeziehung von Hilfsprojekten als mögliche Maßnahmen des Phibü in der Satzung, beabsichtigt war, sich diese Option für alle Fälle offenzuhalten.

A. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Die zentrale Publikation der ersten 10 Jahre war das vom Büro herausgegebene *Philippinenforum*. Das *Philippinenforum* erschien von 1987 bis 1997 als zentrales Informationsmedium des Philippinenbüros, zunächst zweimonatlich, später dann vierteljährlich mit verbessertem Layout und 1996 dann aus Kostengründen nur noch dreimal im Jahr. Im Zuge der stärkeren Kooperation mit dem Asienhaus wurde das *Philippinenforum* schließlich im Dezember 1997 vom Philippinenteil der Zeitschrift *südostasien* abgelöst. Die *südostasien* erscheint bis zum heutigen Tage vierteljährlich, der Philippinenteil der Zeitschrift umfasst jeweils um die 20 Seiten. Die *südostasien* ist für viele Mitglieder des Phibü, die diese Zeitschrift im Rahmen ihrer Mitgliedschaft regelmäßig erhalten, das zentrale Informationsmedium (s. 4.2.2.1). Die *südostasien* steht im 30sten Jahr des Philippinenbüros e.V. vor einer einschneidenden Neuerung. Von einem ursprünglich in schwarz-weiß gedrucktem Heft, wandelte es sich zu einer Farbdruckzeitung, die wahrscheinlich ab 2018 nur noch digital erscheinen wird.

Die Redaktion des *Philippinenforums* und später die des Philippinenteils in *Philippinen aktuell* erfolgte und erfolgt durch eine Honorarkraft zusammen mit einem Redaktionskreis, der zwischen 5-10 Mitglieder gross ist. Für die Artikel wird kein Honorar bezahlt und die Arbeit im Redaktionsteam ist ebenfalls ehrenamtlich. Andere Mitglieder unterstützen die Publikationen durch Übersetzungsarbeiten. Diese ehrenamtliche Tätigkeit ist im Hinblick auf die über 30-jährige kontinuierliche Publikationsintensität bemerkenswert ausdauernd.

Von Beginn an hat das Phibü themen- oder anlassspezifische Informationen in Form von Newslettern oder Broschüren publiziert, die in Tabelle 1 dargestellt sind.

Die prominenteste Buchveröffentlichung des Philippinenbüros ist das von Niklas Reese und Rainer Werning herausgegebene Handbuch *Philippinen*, das 2012 in 4. Auflage erschienen ist (Reese et al. 2012). Für 2018 ist eine weitere Neuauflage geplant. Vorgänger des Handbuches war das 1994 erschienene deutsch-philippinische Lesebuch „Manila – Frankfurt und zurück“ das von Marlies Roth herausgegeben wurde (Roth 1994).

Die Homepage des Philippinenbüros ist unter der Internetadresse des Asienhauses (<https://www.asienhaus.de/philippinenbuero/>) zu finden. Das Aktionsbündnis Menschenrechte hat eine eigene Homepage, die aber mit der des Asienhauses verlinkt ist (<http://menschenrechte-philippinen.de/index.php/de/>)

Tabelle 1: Übersicht über die Publikationen des Philippinenbüros

Publikation	Kurzbeschreibung
<i>philippinen aktuell</i>	Erscheint seit 1997, zunächst als Sammlung von kopierten Zeitungsartikeln und seit Januar 2013 als monatlicher e-newsletter, der links zu aktuellen Informationen in philippinischen Medien enthält. Der newsletter hat 825 individuelle und institutionelle Abonent_innen (Stand 1.3.2016.) Empfängerkreis des <i>philippinen aktuell</i> sind: Multiplikator/innen, Journalist/innen, die Bibliotheken der großen entwicklungspolitischen Institutionen und viele philippineninteressierte Einzelpersonen.
<i>Philippinenbüro e.V. Rundbrief</i> (email newsletter)	Der e-newsletter enthält Hinweise auf Veranstaltungen und wird 5-6 mal jährlich erstellt und an an interessierte verschickt: Zielgruppen: Philippinen-Interessierte, Mitglieder, Multiplikator_innen, Fachkräfte Anzahl Abonent_innen/Stand: 495 (Stand 7.3.2011) und 912 (Stand: 10.05.2017)
Newsletter Aktionsbündnisses Menschenrechte Philippinen (AMP)	Monatlicher email newsletter, der links zu aktuellen Informationen bezüglich der Menschenrechtssituation in den Philippinen enthält Zielgruppen: Mitglieder von Bundestag und Europaparlament, Botschaften in Manila, und Außenministerien, EU Kommission, Mitarbeiter des UN-Systems und von NGOs, und alle Philippinen-Interessierten Anzahl Abonentinnen/Stand: 1075 (Stand: 10.05.2017) Erscheint seit September 2007
Menschenrechtsberichte des AMP	Jährlich auf deutsch und englisch erscheinender Bericht mit verschiedenen Beiträgen zur Menschenrechtssituation und Fällen von Menschenrechtsverletzungen.
Philippinenbezogene Ausgaben des <i>blickwechsel</i>	<i>blickwechsel</i> ist eine Publikation des Asienhauses zu verschiedenen Themen in den Ländern, die das Asienhaus abdeckt, die seit 2016 erscheint. So befasst sich z.B. die letzte philippinenbezogene Ausgabe mit Menschenrechten und die vorletzte Ausgabe mit Duterte und der philippinischen Gesellschaft (San Juan und Piascik 2017) und (Breining 2017). Zielgruppen: Philippinen/Asien-Interessierte, Mitglieder, Multiplikator*innen, Fachkräfte, politische Entscheidungsträger, Professionelle aus Medien, Wissenschaft und Advocacy-Organisationen Publikationshäufigkeit: Projektbezogen, ca. 3x/Jahr
Factsheets	Die Factsheets werden seit 2013 1 – 2 Mal/Jahr vom Philippinenbüro zu dem jeweiligen Thema der Ökumenischen Philippinenkonferenz (ÖPK) erstellt und dienen der inhaltlichen Vorbereitung der Teilnehmenden. Zielgruppen: Ökumenische Philippinenkonferenz, Philippinen-Interessierte, Laien

).

Während der ersten 25 Jahre unterhielt das Philippinenbüro auch noch eine Dokumentationsstelle mit zahlreichen Beiträgen v.a. zur politischen Lage in den Philippinen, darunter viel „graue Literatur“. Diese Sammlung dürfte wohl einzigartig in der Bundesrepublik sein. Sie wurde im Jahr 2013 aus Platzgründen in die Asienbibliothek der Universitätsbibliothek der Goethe Universität Frankfurt/Main eingegliedert. Dort ist sie auch online recherchierbar.

Pressearbeit: Das Phibü hat von Beginn an immer wieder auch Pressearbeit als Teil seiner Öffentlichkeitsarbeit geleistet, so beispielsweise anlässlich des Staatsbesuchs von Präsidentin Corazon Aquino in Deutschland 1989, mit der sowohl die deutsche als auch die philippinische Presse adressiert wurde, bei Taifun Haiyan oder im Rahmen der Rohstoffkampagne. Diese Pressearbeit ist aber nicht näher dokumentiert bzw. auf der Website zugänglich. Eine systematische Auswertung war entsprechend nicht möglich.

B. Bildungsarbeit

Kernstück der Bildungsarbeit ist das in Zusammenhang mit der jährlichen Mitgliederversammlung stattfindende Jahresseminar zu einem bestimmten Thema. Ferner halten die GF des Philippinenbüros oder engagierte Mitglieder Vorträge im Rahmen verschiedener philippinen- oder auch asienbezogener Veranstaltungen verschiedener Institutionen. Das Philippinenbüro vermittelt bei Bedarf auch Referent_innen aus dem Kreis seiner Mitglieder und seines Netzwerkes.

C. Dienstleistungen

Zu den Dienstleistungen gehört die Beantwortung individueller Informationsbedürfnisse, wie z.B. von Journalistinnen, Studierenden, Teilnehmenden des zivilen Friedensdienstes. Ferner berät das Philippinenbüro auch Organisationen oder Initiativen, die auf den Philippinen Partnerschaften haben oder anbahnen wollen, Projekte durchführen wollen, oder z.B. Lehrende verschiedener Bildungseinrichtungen, die sich im Unterricht mit den Philippinen befassen. Das Phibü bringt auch philippinische Besucher_innen mit deutschen Dritte-Welt-Gruppen oder Institutionen, wie die der Kirchen, in Kontakt, z.B. mit dem Länderforum Philippinen in NRW, ASA-Programm, Partnerschaftstreffen VEM Wuppertal (BB 2005/2006). In den letzten Jahren hat das Philippinenbüro Freiwillige des forum ZfD auch landeskundlich auf die Philippinen vorbereitet. Umfang und Nutzer_innen dieser Dienstleistungen können nicht analysiert werden, da diese Tätigkeiten nicht systematisch dokumentiert und ausgewertet werden.

3.1.3 Partnerschaften, Netzwerke und Kooperationen

Stark durch die kirchliche Solidaritätsbewegung geprägt, arbeitet das Philippinenbüro von Beginn an eng mit kirchlichen Organisationen zusammen. Als wichtigster Partner ist die ökumenische Philippinenkonferenz zu nennen (ÖPK), die seit 1985 besteht. Ferner besteht eine langjährige Bindung an die beiden großen Hilfswerke der evangelischen und der katholischen Kirche, Brot für die Welt (BfdW) und MISEREOR, die sich auch an der Finanzierung des Philippinenbüros beteiligen.

Schon im ersten Jahr seines Bestehens trat das Philippinenbüro dem Bundeskongress entwicklungspolitischer Aktionsgruppen (BUKO) bei. Zur engeren Zusam-

menarbeit kam es z.B. 1988 anlässlich einer Kampagne zum Internationalen Währungsfonds (IWF).

Ende der 80er Jahre bis etwa Mitte der 90er Jahre, als in Europa noch weitere von der Philippinensolidarität betriebene Informations- und Dokumentationszentren entstanden, z.B. in den Niederlanden und England, tauschte das Philippinenbüro sich mit diesen aus, bzw. unterstützte diese bei ihrem Aufbau. Von den damals entstandenen Zentren ist das Philippinenbüro das einzige was heute (2017) noch existiert. In den ersten Jahren unterhielt das Phibü außerdem Kontakte zur National Democratic Front of the Philippines (NDFP), die seit Ende der 70er Jahre eine internationale Vertretung – zunächst in Rom – ab 1980 im Umfeld der Sitzung des Permanent Peoples' Tribunal in Antwerpen und dann in Utrecht in den Niederlanden unterhielt. Nach der Spaltung der Bewegung in den frühen 90er Jahren, kühlte der Kontakt ab, wurde aber nie formell abgebrochen.

Was die Partner auf den Philippinen betrifft, so wechseln diese entsprechend der Themen, an denen das Philippinenbüro arbeitete. Ein sehr wichtiger Kontakt für den Menschenrechtsbereich bis heute ist die Task Force Detainees of the Philippines (TFDP), eine Organisation, die von der Association of Major Religious Superiors of the Philippines (AMRSP) gegründet wurde. Von ihrer ursprünglichen Funktion, der Betreuung politischer Gefangener zu Zeiten der Marcos Diktatur, wandelte sie sich in eine Menschenrechtsorganisation. Weitere Kooperationspartner werden im Kontext der dargestellten Aktivitäten im Text aufgeführt.

Innerhalb Deutschlands hat sich das Philippinenbüro immer um Kontakt zu den zahlreichen philippinischen Gruppen bemüht. Die meisten dieser Gruppen von überwiegend philippinischen Frauen sind aber eher unpolitisch und deshalb kaum an einer Kooperation mit dem Phibü interessiert. Mit der Kulturgruppe "Kalayaan" (Freiheit), dem Babaylanes Europe and Germany Netzwerk, dem Philippine Women's Forum und Philnetz e.V. (s.a. 3.2.3), letztere befassen sich u.a. mit Migrationsfragen, arbeitet das Philippinenbüro anlaß- und themenbezogen zusammen. (s.a. Hardillo 1997)

3.2 Philippinenbüro – ein Überblick über drei Dekaden Solidaritätsarbeit

Wie entwickelt sich das Philippinenbüro basierend auf den unter (0 umrissenen Ausgangsbedingungen und Zielsetzungen? Die wesentlichen Entwicklungen und ihre Einflussfaktoren sind in den Kapiteln 03.2 dargestellt. Die Informationen wurden im Wesentlichen mit Schlüsselinformant_innen, die das Philippinenbüro lange kennen, erarbeitet⁴.

3.2.1 Die erste Dekade

Ausgangspunkt für das Philippinenbüro war die durch den Marcossturz im Jahr 1986 beflügelte Hoffnung auf einen demokratischen Neuanfang und, damit verbunden, bessere Möglichkeiten zur Durchsetzung von mehr sozialer Gerechtigkeit auf den Philippinen. Die Entlassung von 500 politischen Gefangenen, darunter auch dem Vorsitzenden der maoistisch orientierten Communist Party of the Philippines (CPP), unmittelbar nach dem Amtsantritt von Corazon Aquino, dem Versprechen einer umfassenden Agrarreform und Friedensverhandlungen mit den Rebellengruppen nährte diese Hoffnungen.

Der Ausbruch des Pinatubo 1991 und die damit verbundenen Verwüstungen brachten den Philippinen eine neue internationale Aufmerksamkeit und eine Welle internationaler Katastrophenhilfe. Weite Teile des Westens von Zentralluzon wurden von dicken Ascheschichten bedeckt. Betroffen davon waren auch weite Teile der amerikanischen Luftwaffenbasis Clark Airfield und Subic Naval Base. Nachdem eine Verlängerung des Vertrags über die Anwesenheit amerikanischen Militärs von 1947 im Parlament scheiterte, wurden die Basen vertragsgemäß 1992 geschlossen.

Während das Philippinenbüro seine Arbeit aufnahm, setzte agphi seine Arbeit in Polch bis Anfang der 90er Jahre fort. Die anvisierte Arbeitsteilung zwischen Philippinenbüro und agphi war, dass letztere die Publikation „Pintig“ – Puls der Befreiung - publizieren würde. Ziel der Publikation war, die Debatten der National Democratic Front of the Philippines (NDFP oder kurz NDF)⁵ und anderer linker Gruppen zu dokumentieren und kritisch zu analysieren (Werning 1997a:14). Mit der Auflösung des Büros in Polch Anfang der 90er Jahre wurde Pintig eingestellt und Beiträge, die für Pintig konzipiert wurden, konnten im Philippinenforum erscheinen (Werning 1997a:14).

Mitte der 1980er Jahre verschärfte sich der Guerillakrieg besonders in Mindanao. Unter anderem aufgrund innerparteilicher Richtungskämpfe folgten mehrere Säuberungswellen innerhalb der militanten Linken. In den Jahren 1985/86 und 1988 fielen Hunderte von Kadern der NPA/CPP aber auch Mitglieder der nicht bewaffneten, der NDF zugehörigen bzw. affinen Organisationen, diesen Säuberungen zum Opfer. Die fadenscheinige Begründung war, dass es sich bei den

⁴ Wesentliche Informationsquelle hierfür war der Kick-off Workshop für die Evaluierung am 7.12.2016 im Philippinenbüro in Köln, während dessen ein historischer Überblick mithilfe einer Timeline erarbeitet wurde.

⁵ Laut Selbstdefinition auf ihrer Homepage versteht sich die NDFP wie folgt: “The NDFP is the revolutionary united front organization of the Filipino people fighting for national freedom and for the democratic rights of the people. Established on 24 April 1973, the NDFP seeks to develop and coordinate all progressive classes, sectors and forces in the Filipino people’s struggle to end the rule of US imperialism and its local allies of big landlords and compradors, and attain national and social liberation.” (<https://www.ndfp.org/about/>) (17.4.2017)

Ermordeten um Regierungsspitzen handele. Diese Morde führten zu einer Schwächung der Bewegung und letztendlich 1991/92 zu deren Spaltung. Dabei ging es vor allem um drei Konfliktfelder:

- Strategie und Taktik, insbesondere hinsichtlich des Verhältnisses zwischen bewaffnetem Kampf und legalem, parlamentarischem Kampf
- Richtiger Fokus, auf den ländlichen oder den städtischen Bereich
- Interne Entscheidungsprozesse, hierarchische Weisungsbefugnisse vs. dezentrale bottom-up Entscheidungsstrukturen (International Crisis Group 2011: 5-7)

Die NDF spaltete sich in der Folge in zwei Strömungen, die „reaffirmists“ und die „rejectionists“. Die Namen beziehen sich auf das Grundsatzpapier mit dem Titel „Reaffirm our basic principles and rectify our errors“. Die „reaffirmists“ sind jene, die dem Papier zustimmen, die „rejectionists“ jene, die das Papier ablehnen und stärker auf demokratische und parlamentarische Wege des gesellschaftlichen Wandels setzen.

Diese Spaltung vermittelte sich auch an die europäische Solidaritätsszene. Die unterschiedlichen Positionen wurden innerhalb der Szene diskutiert. Das Philippinenbüro erarbeitete sich eine Position, indem es einerseits Vertreter_innen beider Seiten Raum gab, sie z.B. zu Veranstaltungen einlud, andererseits aber auf die eigene Unabhängigkeit als Informationszentrum pochte, um von keiner Seite kooptiert zu werden. (Schreiber 1997). Auch wenn es immer wieder Anmerkungen hinsichtlich einer zu großen Nähe zu der einen Seite gab, gelang es dem Phibü schließlich die Mitglieder trotz aller unterschiedlichen Standpunkte zusammenzuhalten - andere Solidaritätsorganisationen zu anderen Ländern mit ähnlichen Problemen zerbrachen hingegen an ähnlichen Spannungen.

Ab etwa 1992⁶ entwickelte sich die Diskussion über die Aktivitäten des Philippinenbüros im Verhältnis zu anderen Asieninitiativen und der Gründung einer Asienstiftung. Die auf einzelne Länder beschränkte Solidaritätsarbeit erschien mit dem Zusammenbruch des Ostblocks und der zunehmenden ökonomischen Internationalisierung/Globalisierung nicht mehr adäquat, um effektiv auf die Herausforderungen der Zeit reagieren zu können. In der Folge schloss sich das Philippinenbüro mit 5 weiteren Vereinen zusammen, dem Korea Verband, der Südostasieninformationsstelle, dem Südasiensbüro und der Tibet Initiative. Weil sich die Gelegenheit zu dem Kauf eines großen Gebäudes in der Zeche Zollverein in Essen bot, zogen die vorher an verschiedenen Orten im Nordwesten der BRD beheimateten Organisationen im Jahr 1995 gemeinsam dorthin.

Die Fusion sollte nicht nur die Zusammenarbeit an gemeinsamen globalen Themen im asiatischen Kontext fördern, sondern auch Ressourcen poolen, um z.B. administrative Erfordernisse effizienter zu gestalten. Die Arbeit des Asienhauses wurde mit finanzieller Förderung vom Ausschuss für entwicklungsbezogene Bildung (ABP) der evangelischen Kirche, von MISEREOR und verschiedenen politischen Stiftungen gefördert.

⁶ Im November 1992 fand ein erster dreitägiger Workshop des Asienhauses in Castrop-Rauxel über „Stand und Perspektiven asienbezogener Solidaritätsarbeit“ statt.

Allerdings brachte die Fusion dieser unterschiedlichen Vereine im recht komplizierten Organisationsgebilde Asienhaus, der Asienstiftung und ihrem Kuratorium zunächst teils zähe und langwierige Diskussionen inhaltlicher und technischer Art mit sich, die über einige Jahre andauerten. Die ersten sichtbaren Fortschritte der Kooperation waren in der Zusammenführung der einzelnen Vereinsarchive und Literaturbestände in einer gemeinsamen Bibliothek, wohl der am besten mit grauer Literatur zum Thema „Asien“ bestückten in Deutschland. Der Bestand war online recherchierbar. Ein erstes gemeinsame Buch über den gerechten Zugang zu Wasser wurde 1997 als Gemeinschaftsprojekt verwirklicht (Hoffman 1997). Ende 1997 erschien die erste gemeinsame Ausgabe der *Südostasien* und es fanden gemeinsame Veranstaltungen bildungspolitischer und kultureller Art statt (Müller 1997: 20).

Thematisch zieht sich durch die gesamte Arbeit des Philippinenbüros die Beschäftigung mit Menschenrechtsverletzungen und den, trotz immer neuer Ansätze in Friedensverhandlungen, andauernden Guerillakriegen. Beides kennzeichnet in fast ungebrochener Linie die politischen Verhältnisse der Philippinen in den letzten 50 Jahren. Von besonderem Interesse sind die Aktivitäten, die das Philippinenbüro in Zusammenhang mit einem bilateralen Entwicklungsvorhaben, dem Bondoc Peninsula Development Programme (BDP) entfaltetete. Dieses Projekt, das durch die Kritik des Philippinenbüros ab etwa 1989 wiederholt öffentliche Aufmerksamkeit erfuhr, begleitet das Philippinenbüro bis in die Gegenwart. Wegen seiner Bedeutung und seiner Aussagekraft für verschiedene Aspekte der Solidaritätsarbeit wird es in Kasten 1 zusammenhängend dargestellt.

In den ersten 10 Jahren standen ferner folgende Themen immer wieder auf der Agenda:

- Agrarreform und ländliche Armut
- Die Verschuldung und Entschuldung der Philippinen
- Damit in Zusammenhang das Thema IWF und Entwicklungsbanken
- Migration von Filipin@s in diverse Länder
- Bäuerlicher Kokosnussanbau auf den Philippinen und Kokosnussöl in Reinigungsprodukten von Henkel
- 1996 10 Jahre People Power Revolution

Immer wieder unterstützt das Phibü kulturelle Veranstaltungen, wie z.B. die von Terre des Hommes (tdh) organisierte Deutschlandtournee des Philippine Educational Theatre (PETA), mit einer Aufführung über den Marcossturz und die „EDSA Revolution“, die Konzerttournee der philippinischen Sängerin Susan Fernandez Magno, der Tournee der Gruppe „Ang Grupong Pendong“, oder eine Ausstellung mit Bildern eines Essener Künstlers von den Philippinen Mitte der 90er (Philippinenbüro 2012:5).

Neben diesen Themen äußerte sich das Philippinenbüro auch immer wieder kritisch zur deutschen Entwicklungspolitik auf den Philippinen. Ein Thema, das das Philippinenbüro lange beschäftigte, war das in Zusammenhang mit der Agrarreform stehende Bondoc Peninsula Development Project, das auch im Kapitel Wirkungen (4.3.2) behandelt wird.

Kasten 2

Das Bondoc Peninsula Development Programme (BDP) und die Solidarität

Das „Bondoc Peninsula Development Programme“ (BDP), ein regionales, ländliches Entwicklungsprogramm der bilateralen Zusammenarbeit zwischen der Bundesregierung und der philippinischen Regierung, wurde schon in der Planungsphase kritisch vom Philippinenbüro begleitet. Das Interesse für die Bondoc-Halbinsel und die Solidarität mit der Bevölkerung dort besteht bis in die Gegenwart, lange nach Abschluss des BDP 2003, fort. Die Beschäftigung mit dem BDP soll hier exemplarisch für eine frühe Phase der Advocacyarbeit des Philippinenbüros in den 1980er und 1990er Jahren stehen, aber auch Irrungen und Wirrungen, Revision und neue Ansätze der Solidaritätsarbeit aufzeigen.

Das BDP wurde in den späten 1980er Jahren von der philippinischen Regierung als Regionalentwicklungsprogramm für zunächst vier Municipalities im südlichen Teil der Bondoc-Halbinsel konzipiert. Das geplante Projekt, das von der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ – heute GIZ) implementiert werden sollte, hatte zum Ziel die Lebensverhältnisse der armen Bevölkerung zu verbessern. Dies sollte durch Maßnahmen zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktivität, verbesserten Vermarktung und Gesundheitsvorsorge erfolgen. Dadurch sollte auch die Umsetzung des „Comprehensive Agrarian Reform Programmes“ (CARP) unterstützt werden. Auf der südlichen Bondoc-Halbinsel herrscht der Anbau von Kokospalmen vor. Das Land befand und befindet sich teilweise noch immer in den Händen nur weniger Großgrundbesitzer und wurde überwiegend von Pächterfamilien bewirtschaftet, die i.d.R. zwei Drittel des getrockneten Kokosfleisches (Kopra) als Pacht an die Landeigentümer entrichten. Vorgeblich, zur Verbesserung der Vermarktung, enthielt das Projekt eine von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) zu finanzierende Straßenbaukomponente, die eine Ringstraße um die Halbinsel vorsah. Es war diese Straßenbaukomponente, die die Solidaritätsbewegung noch vor Beginn der Projektumsetzung auf den Plan rief. Es wurde befürchtet, dass der Straßenbau, durch Verbesserung des Zugangs zum Landesinneren, in erster Linie der Bekämpfung der New People's Armee (NPA) dienen würde und damit der Militarisierung der Halbinsel Vorschub leisten würde.

Auf die kritische publizistische Auseinandersetzung mit dem Projekt hin fanden Gespräche zwischen dem Philippinenbüro und GTZ/BMZ statt. Die öffentliche Aufmerksamkeit, die vom Philippinenbüro initiiert und von Medien und den Grünen im Bundestag aufgegriffen wurde, trug vermutlich wesentlich dazu bei, dass die Straßenbaukomponente aus dem Projektkonzept gestrichen wurde. Außerdem wurde das Projekt um eine Komponente erweitert, nämlich die, die Pächter- und Landarbeiterfamilien bei der Durchsetzung ihrer Rechte auf Landeigentum zu unterstützen.

Die Projektimplementierung ab 1990 war ausgesprochen krisenhaft. Dies lag vor allem an dem brutalen Widerstand der Landeigentümer gegen die Implementierung der Agrarreform und komplementär dazu dem schwachen Implementierungswillen der Agrarreformbehörden. Zudem wurden das Projekt sowie die Agrarreform generell durch die im Untergrund operierende NPA als reformistisch und systemerhaltend abgelehnt. Die GTZ konnte zunächst keine geeigneten NGOs für eine Zusammenarbeit gewinnen, die auf die Plantagen gehen würden, um Pächter- und Landarbeiterfamilien zu unterstützen. Erst ab etwa Mitte der 1990er Jahre gelang es der NRO PEACE, die von BDP unter Vertrag genommen wurde, Pächter_innen und Landarbeiter_innen über ihre Rechte aufzuklären und bei der Bildung von Organisationen zu unterstützen. Erst als Pächter_innen und Landarbeiter_innen anfangen ihre Rechte in organisierter Form mit Unterstützung von PEACE und dem BDP einzufordern, gewann CARP auf Bondoc an Momentum.

In einer Studie der Stiftung für Kinder und des Philippinenbüros (1995) durchgeführt von dem Journalisten Karl Rössel wurde der Vorwurf erhoben, dass die beiden deutschen GTZ Experten „und ihre ca. 40 philippinischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auf der Bondoc-Halbinsel eng mit dem Militär kooperieren und sich dabei nicht scheuen, militärische Aufklärung zu betreiben“ (Deutscher Bundestag 1996). Diese Studie führte zu einer kleinen Anfrage an die Bundesregierung, deren Folgen dem Evaluierungsteam nicht bekannt sind. Das Philippinenbüro beschäftigte sich erneut intensiv mit

Bondoc in einem Jahresseminar im Jahr 2000. Aufgrund „aktueller Stellungnahmen von Basisinitiativen aus der Bondoc Region“... die eindeutig belegen würden, „dass auch Anfang 2000 noch keine einzige, der von der Bundesregierung selbstgesetzten Anforderungen für die erfolgreiche Durchführung des Projekts erfüllt waren“ (Rössel 2001) (s.a. JBA (Junk Bondoc Peninsula Project Alliance) 2000), forderte das Phibü im April 2000 in einem Brief an das BMZ den sofortigen Stopp des BDP. Das BMZ wies daraufhin alle Kritikpunkte zurück. (Rössel 2001)

Währenddessen bedienten sich viele Landeigentümer aller üblichen Mittel, um ihre Pächter einzuschüchtern, einschließlich Kriminalisierung der Pächter mit falschen Anklagen, psychische und physische Einschüchterung bis hin zu Mord durch bewaffnete Schlägertrupps der Großgrundbesitzer, Vertreibung der Bauern von ihrem Pachtland, Zerstörung von deren Häusern und Nahrungspflanzen. Nichts desto trotz wuchs nach den ersten Erfolgen der Landübertragung an die Pächter die Bewegung der Pächter_innen und Landarbeiter_innen, um für ihr Recht auf Land einzutreten. Es entstanden „fünf autonome Pächter_innenverbände aus 58 Dörfern Bondocs mit 3000 Mitgliedern“ (Reese 2002). Ziemlich einmalig für ein Projekt der technischen Zusammenarbeit, beinhaltete das 1998 reformulierte Projektziel explizit eine Veränderung der politischen Bedingungen „Small farmers, tenants and fisherfolks improve their political, social, economic and environmental conditions“ ((BDP 1998, zitiert in Schuck 2001, 41). Bis 2001 hatten laut Reese (2002) 1180 Familien 3089 ha Land erkämpft. Lanfer und Paasch 2006 zufolge profitierten bis 2002 sogar 7520 Haushalte von der Landzuteilung. Dies sei nach Ansicht der Autoren, auch, wenn nicht sogar wesentlich, auf das BDP zurückzuführen. Eine im Jahr 2000 von der Universität Giessen durchgeführte Wirkungsstudie stellte zudem fest, dass das Projekt in den Bereichen Gesundheitsvorsorge-Dienste und nachhaltige Ressourcennutzung zu einer deutlichen Verbesserung des Lebensstandards im Projektgebiet beigetragen habe (Schuck 2001, 73ff.).

Nach Informationen von Franco (2005) setzte die NPA zynischerweise alles daran, die Landeigentümer zu unterstützen und die Forderungen der Bauern nach eigenem Land zu hintertreiben, indem sie versuchte, Pächter zu überzeugen, sich mit verminderten Pachtzahlungen zufrieden zu geben. Und – verkehrte Welt - das Militär schützte die ehemaligen Pächter, bei der Inbesitznahme des ihnen von der Agrarreformbehörde zugesprochenen Landes, vor dem Grossgrundbesitzer (Franco 2005). Reese (2002) stellte nach seiner Teilnahme an einer FIAN Untersuchungsdelegation 2001 fest, dass die vom Philippinenbüro mitherausgegebene Studie von 1996 sich auf einseitige, nicht überprüfte Quellen stütze und deshalb falsche Feststellungen getroffen habe. Welche Auswirkungen diese vermutlich einseitige Darstellung für die Analyse und die Praxis des Phibüs hatte und möglicherweise auch für seine Reputation, ist dem Evaluationsteam jedoch nicht bekannt.

BDP wurde in 2003 beendet, was „einen herben Rückschlag für all jene Bauern und Bäuerinnen [bedeutete], die mit Hilfe des BDP zwar angefangen hatten, Land durch das CARP zu fordern, jedoch bei Beendigung des Programms noch kein eigenes Land zugesprochen bekommen hatten“ (Lanfer und Paasch 2006, 36). Die NRO PEACE wurde allerdings weiter von der GTZ finanziert, um ihre Arbeit mit den Bauernorganisationen fortzusetzen. Das Interesse des Phibüs an den Auseinandersetzungen auf der Bondoc Halbinsel erlosch auch mit Ende des BDP nicht. So wurde die Halbinsel, vermutlich mitveranlasst durch Beteiligung des Philippinenbüros an der FIAN Agrarreformkampagne, von zwei FIAN Untersuchungsdelegationen besucht (2001 und 2006). Die erste Stipendiatin des Anke-Reese-Stipendiums, Janina Dannenberg, erstellte 2004/2005 den agrarreformbezogenen Film „Bodenbesitzen“. Später beteiligte sich IPON, an der Menschenrechtsbeobachtung auf der Bondoc Halbinsel 2007.

Die anfänglichen Aktionen des Philippinenbüros und die fortgesetzte kritische Beobachtung des BDP haben vermutlich zu dem letztendlich vom Phibü und anderen positiv bewerteten BDP mit Einbeziehung der Zivilgesellschaft beigetragen. Das Beispiel Bondoc macht auch deutlich, welche Fehler durch nicht-validierte Informationen passieren können, zeigt aber auch die Fähigkeit des Phibü zur Revision von Sichtweisen und Einschätzungen aufgrund veränderter Informationslage. Das Beispiel zeigt ferner den, mit einem Generationswechsel der Aktivist_innen verbundenen, Wandel der Solidaritätsarbeit in über 20 Jahren.

3.2.2 Die zweite Dekade

Die Soliszene verändert sich: Die letzte bundesweite Philippinen Solidaritätskonferenz wurde 1996 veranstaltet und zwar erstmals, mangels aktiver Philippinengruppen, nur von Einzelpersonen organisiert. Das Engagement verlagert sich oder lässt ganz nach, wozu auch die „schmerzhaften politischen Auseinandersetzungen“ auf den Philippinen beitragen (VB 1997, s.a. 3.2.1. Die Zivilgesellschaft in Deutschland entwickelt andere Formen und Initiativen, um sich mit Globalisierungsfragen auseinander zu setzen, wie z.B. die breit angelegte und langjährige Erlassjahrkampagne oder Attac, ein internationales Bündnis von Globalisierungskritiker_innen.

Im entwicklungspolitischen Bereich propagierte eine Vielzahl von Staaten und die Internationalen Organisationen die Realisierung der Millenniumsziele. In der Entwicklungszusammenarbeit von Nichtregierungsorganisationen (NRO), wie z.B. BfdW und MISEREOR, wird nun vermehrt ein Ansatz verfolgt, der auf die sozialen Grundrechte verweist (rights based approach). Das Philippinenbüro hatte sich mit diesem Ansatz früh auseinandergesetzt, z.B. bei der Veranstaltung mit Flora Arellano von BALAY 1996.

Intern wurde die neutrale Haltung des Phibü zu den zunehmend gewalttätigeren Auseinandersetzungen innerhalb der philippinischen Linken diskutiert und die Frage aufgeworfen, ob hier nicht eine deutlichere Stellungnahme angebracht wäre (VB 20.3.2004).

Im 10. Jahr des Bestehens des Asienhauses wurden gleichsam seine Konstruktionsprobleme immer stärker sichtbar. Eine Evaluierung der Arbeit des Asienhauses erbrachte, dass der Standort Essen, abgelegen von den Hauptverkehrsströmen und entwicklungspolitischen Aktivitätszentren, sich ungünstig auf die Arbeit auswirkte (VB 22.3.2003). Ferner verkleinerte sich das Asienhaus durch den Wegzug des Koreaverbandes nach Berlin (VB 23.7.2006) und durch den Austritt des Südasiabüros. Das machte eine Vereinfachung der Strukturen notwendig, gleichzeitig gestaltete sich der Zusammenhalt und erst recht eine engere Kooperation der „Bürogemeinschaft plus“ (BB 1998) im Asienhaus als schwierig. Auch wenn an gemeinsamen Themen gearbeitet wurde (z.B. zum Thema Islam in Asien), kam es kaum zu gemeinsamer Beteiligung an, bzw. Vernetzung mit zivilgesellschaftlichen Aktionen. Allerdings werden in den konsultierten Dokumenten trotz aller Reibungen auch Synergien genannt. So vermerkt der Bürobericht von 1999 – ein Jahr nachdem die engere Kooperation als schwierig bezeichnet wurde – , dass das Asienhaus als Träger verschiedener Projekte fungierte und zudem Aufgaben bei Verwaltung, Publikationen und Öffentlichkeitsarbeit wahrnahm. Entsprechend war es dem Philippinenbüro schließlich möglich, sich stärker auf die inhaltliche Arbeit zu konzentrieren (BB 1999).

Im Jahr 2003 wurde die Anke Reese Stiftung, im Andenken an die früh verstorbene Mitbegründerin der Philippinensolidaritätsarbeit, gegründet. Zweck der Stiftung ist die Förderung der asiatisch-deutschen Beziehungen. Einer engagierten jungen Person wird jährlich ein Stipendium von EUR 1000 für ein Praktikum bei einer asiatischen philippinischen NGO gewährt. Gleich der ersten Stipendiatin, Janina Dannenberg, gelang es 2004/2005 einen Film über die radikaldemokratische Landreform mit dem Titel „bodenbesitzen“ zu drehen. Der Film erregte einige Aufmerksamkeit. Janina

Dannenberg gründete in der Folge das International Peace Observer Netzwerk (IPON), das Menschenrechts-beobachter_innen in die Philippinen entsendet⁷.

In der zweiten Dekade befasste sich das Phibü mit folgenden Themen:

Publikationen

- Das Projekt zur Erstellung des Handbuchs Philippinen begann 2004 und wurde von Niklas Reese redaktionell betreut. Das Buch erschien erstmals 2006. (Reese et al. 2012)
- Überarbeitung von „Another Look at Germany“ durch Heike Blum und Dietmar Henker. Das Buch kann als alternative deutsche Landeskunde der Philippinen für ausländische Besucher beschrieben werden.

Öffentlichkeitsarbeit

- Weiterarbeit an den Themen IWF und Verschuldung und zunächst starkes Engagement bei der Erlassjahrkampagne, welches aber Mitte der 2010er eingestellt wird, auch wenn das Phibü weiterhin Mitglied bei Erlassjahr bleibt. Erlassjahr bietet kaum noch Raum für systemkritische Ansätze, wie sie z.B. von den philippinischen Partnern Freedom from Debt Coalition (FDC) oder Jubilee South vertreten werden (BB 2005/2006).
- Die unter der Präsidentschaft von Gloria Macapagal-Arroyo wieder stark zunehmenden politischen Morde (s.a. 3.2.3) erforderten wieder vermehrte Aufmerksamkeit auf die Menschenrechtssituation in den Philippinen.
- Zusammen mit Media Watch veröffentlichte das Philippinenbüro einen Reader mit Informationsmaterialien zum vom BMZ geförderten Dreiteiler „Klinik unter Palmen“.
- Veröffentlichung eines Readers zur APEC Konferenz im Januar 1997
- Kampagne zu Kinderprostitution ECPAT zusammen mit tdh
- Das Phibü unterstützte 1998/99 auch die Goldkampagne mit FIAN 1998/1999

Weitere in den Büroberichten erwähnte Themen

- Europäisch südostasiatische Beziehungen
- Stadtentwicklung in SOA
- Kommunikation und Demokratisierung
- Nationalismus und regionale Autonomiebestrebungen
- Soziale Sicherungssysteme auf den Philippinen (in Zusammenhang mit WB und IWF)
- Alte Menschen (Themenheft SOA)
- China und SOA
- Tourismus und Ökologie
- Mindanaokonflikt, Entführungen durch Abu Sajaf

⁷ Siehe <http://www.ipon-philippines.org> (29.4.2017)

Die zweite Dekade endete mit einem Seminar zum Stand der Solidaritätsarbeit in Deutschland.

3.2.3 Die Dritte Dekade

Die dritte Dekade begann mit dem 20. Geburtstag des Philippinenbüros und wurde gleichzeitig mit dem Jahresseminar mit dem passenden Thema zu Fragen der „Solidarität und Partnerschaft im Zeitalter der Globalisierung“ gefeiert.

Auf den Philippinen scheiterten 2008 die langjährigen Friedensverhandlungen zwischen der philippinischen Regierung und der Moro Islamic Liberation Front (MILF). Benigno S. Aquino gewann die Präsidentschaftswahlen in 2010. Ihm gelang es 2012 eine Rahmenvereinbarung für ein Friedensabkommen mit der MILF, das zur Bildung einer autonomen muslimischen Region, „Bangsamoro“ (Nation der Muslime) führen sollte. Dieses Abkommen wurde schließlich 2014 unterzeichnet. Im Jahr 2012 wurde auch die „Reproductive Health Bill“ verabschiedet, durch die der Staat erstmals ein Familienplanungsprogramm im Rahmen der staatlichen Gesundheitsvorsorge umsetzen würde. Der Verabschiedung im Kongress gingen heftige Kampagnen der katholischen Kirche gegen das Gesetz voraus. Bei den Präsidentschaftswahlen 2016 schließlich gewann zum ersten Mal ein Kandidat aus den südlichen Philippinen: Rodrigo Duterte. Bereits während seiner Zeit als Bürgermeister der Stadt Davao auf Mindanao wurde er für seine Säuberungsaktionen mithilfe von Polizei und paramilitärischen Gruppen bekannt. Seit Amtsantritt als Präsident im Sommer 2016 setzt er diese Politik nunmehr landesweit um. Zwischen Juli 2016 und April 2017 sind schätzungsweise 6000 Menschen der ärmeren Bevölkerungsschichten dieser „Politik“ zum Opfer gefallen. Obwohl Duterte im Dezember 2016 öffentlich zugegeben hatte, dass er persönlich einige Morde in Davao beging, wurde bis zum Zeitpunkt dieses Berichts (April 2017) keine Anklage gegen ihn erhoben.

Für das Phibü institutionell von Bedeutung war der Umzug des Asienhauses von Essen nach Köln. Für die Beteiligten Organisationen bedeutete der Umzug eine wesentliche Verbesserung des Umfeldes für ihre Arbeit und geringere Bürokosten. Die Verkleinerung der Räumlichkeiten machte es notwendig die Bibliothek des Asienhauses anderweitig unterzubringen. Seit 2013 ist sie in der Universitätsbibliothek Frankfurt als eigenständige Sammlung untergebracht. In 2013 fand auch ein Wechsel der Geschäftsführung des Asienhauses statt. Der langjährige Geschäftsführer Dr. Klaus Fritsche ging in den Ruhestand und die Leitung ging an Dr. Monika Schlicher. Ab 2013 fand jährlich ein gemeinsamer Asientag zu verschiedenen Themen statt.

Philnetz⁸ wurde 2007 von Mitgliedern des Philippinenbüros als Netzwerk ins Leben gerufen, um ein breiteres Spektrum der philippinischen Community in Deutschland zu erreichen. Darauf aufbauend wurde der formale Verein „Philnetz, das philippinische Diaspora Netzwerk für Integration und Entwicklungszusammenarbeit“ 2011 gegründet. Anliegen sind in Deutschland lebende Filipin@s besonders in migrationsbezogenen Fragen sowie Hilfsprojekte in den Philippinen zu unterstützen, wie z.B. in Zusammenhang mit Taifun Hayan, der Ende 2013 enorme Verwüstungen in den Visayas anrichtete. Philnetz will die Potentiale der philippinischen Migranten-

⁸ <http://www.philnetz.de> (7.11.2016)

organisationen in Deutschland als „Agents of Change“ in der Heimat entwickeln und nutzbar machen. Im Vordergrund der Arbeit stehen politische Aktionen und sozialpolitisches Engagement, wie z.B. die Kundgebung und Informationskampagne, über das Ampatuan Massaker, die 2009 in Berlin initiiert wurde. In 2010 und 2011 hat Philnetz zusammen mit Philippinenbüro hierzu weitere Kundgebungen in Essen organisiert.⁹

Im Jahr 2007 wurde das Aktionsbündnis Menschenrechte Philippinen (AMP) gegründet. Anlass waren die unter der Präsidentschaft von Gloria Macapagal-Arroyo stark zunehmenden Morde an politischen und sozialen Aktivist_innen. Das Bündnis wird von Amnesty International (AI), Brot für die Welt (BFDW), dem Evangelischen Entwicklungsdienst (EED)¹⁰, IPON, Misereor, Missio-München, dem Philippinenbüro und der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) getragen. Das Bündnis zielt auf eine Verbesserung der Menschenrechtssituation durch Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit. Die Arbeit wurde anfänglich vom damaligen Phibü-Geschäftsführer Philipp Bück begonnen, dann aber wegen ihres Ausmaßes mit einer eigenen Koordinator_in besetzt.

Eine weitere bedeutsame Neuerung war das Engagement des Philippinenbüros bei Wahlbeobachtungen. Zusammen mit IPON, MISEREOR oder dem EED beteiligte sich das Philippinenbüro an Wahlbeobachtungsmissionen in den Jahren 2010, 2013 und 2016.

In der dritten Dekade wurden Themen der vorhergehenden Jahre teilweise weitergeführt bzw. wieder aufgenommen, so z.B. durch einzelne Veranstaltungen zu Agrarreform, Landraub und Migration. Von 2007 bis 2010 war das Philippinenbüro Träger des Projekts „Prekarisierung – Überleben hoch Drei“ das sich mit sozialen Sicherungssystemen, Überlebensstrategien bei (weitgehender) Abwesenheit von staatlicher Wohlfahrt kritisch auseinandersetzte. Dem Projekt voraus ging eine von Niklas Reese editierte Ausgabe des Focus Asien über „Armut unter Palmen – Soziale Sicherung, Bildung und Gesundheit in den Philippinen“ (2005).

Ein Bildungsprojekt „Vernetzte Er.de“ für Schulen wurde zusammen mit dem Tatort Verein zwischen 2010 und 2013 durchgeführt. Das Philippinenbüro erstellte dafür Schulmaterialien und gab Trainings für Lehrer_innen. Im Rahmen des Projektes gab es auch zwei Wettbewerbe. Die Preisverleihung 2011 fand mit den Darstellern der Kölner Tatortkommissare Dieter Bär und Klaus J. Behrendt statt.

Von 2009 bis 2013 wurde das sogenannte Bergbauprojekt mit dem Titel „Deutsche Akteure im Internationalen Bergbaugeschäft und ihre Verantwortung für Umwelt und Entwicklung - das Beispiel Philippinen“ vor allem unter Geschäftsführer Michael Reckordt durchgeführt. Im Rahmen dieses Projektes, das in den von zahlreichen zivilgesellschaftlichen Organisationen getragenen AK Rohstoffe einzuordnen ist, fanden Studien, Lobbyreisen, Seminare sowie Informationsveranstaltungen statt und es wurden mehrere Publikationen erstellt, u.a. das Buch „Rohstoffrausch. Auswir-

⁹ https://www.asienhaus.de/public/archiv/Germans_Filipinos%20mark%201st%20anniversary%20of%20massacre.pdf und <https://www.asienhaus.de/public/archiv/gutierrez-massaker-maguindanao011209.pdf>

¹⁰ Der EED fusionierte einige Jahre später mit Brot für die Welt zu Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst, gemeinhin nur noch unter dem Brot für die Welt bekannt.

kungen des Bergbaus in den Philippinen“ (Philippinenbüro, Breininger, und Reckordt, Hrsg., 2011).

Auf Michael Reckordt als Geschäftsführer folgte Jan Pingel ab Mai 2013. Er brachte die Freihandels- und Investitionsschutzabkommen zwischen der EU und verschiedenen asiatischen Staaten als neues Advocacythema mit in die Arbeit des Phibü ein. Titel des Projekts ist „One Country – one voice? Zivilgesellschaftliche Stimmen zum EU-Philippinen-Freihandelsabkommen.“ An diesem Thema arbeiten das Büro und auch das AMP bis zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts, auch unter der neuen Geschäftsführerin Lilli Breininger, weiter. (Siehe auch 4.3.2, 4.2.3). Seit 2016 wird darüber hinaus das gemeinsam mit dem Asienhaus durchgeführte Projekt „Im Schatten des Wirtschaftsbooms: Politische und soziale Entwicklungen in Asien“ bearbeitet. Eine erste Publikation ist dazu bereits erschienen und es wurde ein Jahresseminar zu diesem Thema durchgeführt.

4 Die Arbeit des Philippinenbüros

In den folgenden Kapiteln werden die DAC Kriterien Relevanz, Effektivität, Wirkungen und Nachhaltigkeit behandelt. Die Kriterien Effektivität und Effizienz waren laut ToR nicht zu behandeln. Das Evaluierungsteam hat sich jedoch dazu entschieden den Punkt Effektivität mit in den Bericht aufzunehmen. Grund dafür ist der enge Zusammenhang, der normalerweise zwischen Effektivität und Wirkungen besteht. Unter Effektivität und Wirkung wird auch ein Teil der Fragen behandelt, die in den ToR unter E Strategie und Perspektiven aufgeführt sind.

4.1 Relevanz

Angesichts der anhaltend schlechten bzw. sich mit der Wahl von Duterte noch verschlechternden sozialen und politischen Lage auf den Philippinen ist die Arbeit des Phibüs weiterhin von generell großer Relevanz. Auch wenn die Bundesrepublik Deutschland nicht zu den wichtigsten ökonomischen und politischen Partnerländern der Philippinen gehört, so ist Deutschland doch der wirtschaftlich und politisch mächtigste Staat in der Europäischen Union und damit generell ein wichtiger weltpolitischer und ökonomischer Akteur mit, wenn teilweise auch nur vermitteltem, Einfluss auf die Politik anderer Staaten – so auch auf die Philippinen.

Auch die ökonomische und geopolitische Interessenspolitik Deutschlands und der EU kann sich negativ auf die soziale, ökologische, politische und ökonomische Lage auf den Philippinen auswirken. Vor dem Hintergrund von Liberalisierungsbemühungen anderer Regionalblöcke wie dem Trans Pacific Partnership-Abkommen (TPP - wenn auch zunächst mit Trump gescheitert bzw. auf Eis) oder den Regional Comprehensive Economic Partnership (RCEP, dem chinesischen Gegenprojekt zu TPP) zeichnet sich ab, dass Deutschland bzw. die EU vermehrtes Interesse an ähnlichen Freihandelsabkommen mit Ländern Südostasiens haben¹¹. Ein treibendes Motiv scheinen hier auch die Bemühungen um Investorenschutz zu sein, die beispielsweise im Rahmen von Bergbauprojekten für europäische Firmen von großem Vorteil wären, gleichzeitig aber schwerwiegende negative demokratische, ökonomische, arbeitsrechtliche, soziale oder ökologische Folgen haben können.

Eine Advocacy-Arbeit in Deutschland zu Themen, bei denen die EU oder Deutschland eine Rolle spielen (können) hat also prinzipiell Einflusspotential auf die soziale und politische Situation auf den Philippinen. Die Themen, mit denen sich das Phibü in den letzten Jahren beschäftigte, umfassende Freihandelsabkommen und Bergbau, erscheinen also passend.

Zudem sind aus der Perspektive der entwicklungspolitischen Bildung die Philippinen ein Land, an dem sich verschiedene Themen gut exemplarisch zeigen lassen: die Wirkung von Kolonialismus, geopolitischer Interessenspolitik, Verschuldung, Freihandel und liberalen Investitionsgesetzen, die Auswirkungen der Klimaveränderungen, der Krieg „gegen die Drogen“ als eigentlicher Krieg gegen die Armen und vor allem auch die anhaltende Solidaritätsarbeit und die teilweise sehr aktiven,

¹¹ Dem Evaluationsteam liegen widersprüchliche Informationen darüber vor, inwiefern die EU auf Grund der Menschenrechtspolitik Dutertes prinzipiell Abstand von den Verhandlungen um ein umfassendes Freihandelsabkommen genommen hat. Die Informationen auf den entsprechenden Webseiten der EU Kommission lassen keinen solchen Schluss zu.

politischen und widerständigen sozialen Bewegungen und NGOs auf den Philippinen selbst als eigenständige und eigensinnige Stimmen „aus dem Globalen Süden“.

Das Phibü verfügt zu vielen dieser Organisationen, teilweise seit Jahrzehnten, über gute bis sehr gute Kontakte und kann durch seine Mitglieder und assoziierten Personen auf ein hohes Maß an Landes- und Regionalexpertise zurückgreifen. Damit ist es prinzipiell gut „ausgestattet“, sich sowohl in die politische Advocacy-Arbeit einzubringen wie auch entwicklungspolitische Bildungsarbeit zu betreiben.

Inwiefern das Phibü angesichts dieser Ausgangsbedingungen „das Richtige“ (TOR) tut und damit unter anderem auch Relevanz für seine Zielgruppen sowie die Partnerorganisationen in den Philippinen entwickelt, ist Gegenstand der Analyse der weiteren DAC-Kriterien. Dies gilt auch für die Relevanz der Publikationstätigkeit. Vorwegnehmend kann hier bereits gesagt werden: Ja, aber es geht noch besser.

4.2 Effektivität

In diesem Kapitel werden die Fragen in Bezug auf die Zielerreichung behandelt, d.h.:

- ob das Philippinenbüro seine Ziele erreicht hat,
- womit es diese erreicht hat, z.B. Publikationen, Seminare, etc. und
- wie es diese erreicht hat, d.h. mit welchen Strategien.

Aufgrund einer sehr weiten Zieldefinition, die im Sinne der Zwecke in der Satzung verstanden werden (siehe **Kasten 1**) bewegt sich die Einschätzung in diesem Kapitel auf die Nutzung und Qualitätseinschätzung der vom Philippinenbüro bereitgestellten Produkte/Leistungen. Da für die Erreichung der Ziele aber auch die institutionellen Bedingungen, unter denen die Leistungen bereitgestellt werden, entscheidend für die Erstellung von Leistungen und die Zielerreichung ist, werden in diesem Kapitel auch Fragen des Vereins und des Managements durch Geschäftsführung und Vorstand behandelt.

4.2.1 Effektivität des Vereins

Wie ausgeführt (siehe Abbildung 1) **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**, hat das Philippinenbüro, außer einem leichten Einbruch der Mitgliederzahl von Mitte der 1990er bis Mitte der 2010er in den letzten zehn Jahren seine Mitgliedschaften langsam aber stetig erhöht, seit 2013 stagniert die Zahl der Mitglieder jedoch. Es deutet sich an, dass zum Wachstum und zur jetzigen Konstanz der Zahlen vor allem eine interessierte junge Generation beiträgt, die sich aus Frauen und Männern mit und ohne Herkunft aus den Philippinen zusammensetzt. Zudem gab es nach Informationen einiger Interviewten zumindest um die 2005er Jahre eine gezielt von der Geschäftsführung verfolgte Strategie zur Mitgliedergewinnung. Die Zahlen deuten darauf hin, dass diese gezielte Strategie insofern Früchte trug, als dass es bis zum Jahr 2013 zu einem steten Anstieg der Mitgliedszahlen kam. Ob sich die darauf folgende Stagnation auf ein geändertes Vorgehen der Geschäftsführung oder auf andere Faktoren zurückführen lässt, war im Rahmen dieser Evaluation nicht zu ermitteln.

Die in der Erhebung befragten Mitglieder gaben fast alle multiple Gründe für ihre Mitgliedschaft an. Persönliche (d.h. verwandtschaftliche und freundschaftliche)

Beziehungen, politisches Interesse und Möglichkeiten, Informationen über die Philippinen zu erhalten wurden von jeweils 60 v.H. der Befragten als Motivation für die Mitgliedschaft genannt. Über 40 v.H. hatten eine durch Studium und Beruf begründete Beziehung, d.h. sie waren vermutlich über einen längeren Zeitraum im Land und kennen die Philippinen gut oder arbeiten jetzt zu der Region. Herausstechend ist allerdings das Motiv, zur Verbesserung der Menschenrechtssituation beitragen zu wollen, was von 70 v.H. der Befragten angegeben wurde.

Tabelle 2: Gründe für die Mitgliedschaft im Phibü

Persönliche/verwandtschaftliche/freundschaftliche Bezieh	24	(61,54%)
Ausbildungs-, studien-, berufliche Bezüge	16	(41,03%)
Politisches Interesse an Globalisierungs-/entwicklungs-po	22	(56,41%)
Möglichkeit Informationen über die Philippinen zu erhalten	22	(56,41%)
Möglichk. Beitrag Verbesserung d. Menschenrechte zu leisten	27	(69,23%)
Andere	7	(17,95%)
	<hr/>	
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	118	
geantwortet haben	39	
ohne Antwort		0

Auffallend bei Mitgliedschaft und Mitgliederentwicklung ist, dass augenscheinlich ein beträchtlicher Teil der Mitglieder dem Philippinenbüro über Jahrzehnte treu geblieben ist. Von solchen Mitgliedern wurden in den mündlichen Interviews die Freundschaften unter den Mitgliedern und die gemeinsamen Aktivitäten, auch wenn sie lange zurückliegen, betont.

Tabelle 3: Teilnahme der Mitglieder an Aktivitäten und in Gremien

Art der Aktivität	Anz. (v.H.)
Vorstandsmitglied	15 (53,57%)
Unterstützung der Geschäftsführung	10 (35,71%)
Schreiben von Artikeln	12 (42,86%)
Übersetzen u. redaktionelle Arbeiten	11 (39,29%)
Mitarbeit an bestimmten Themen	7 (25,00%)
Unterstützung bei der Organisation v. Veranstaltungen	11 (39,29%)
Finanzielle Unterstützung jenseits des Mitgliedsbeitrags	15 (53,57%)
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	81
geantwortet haben	28
ohne Antwort	11

Um einen Eindruck zu erhalten, wie aktiv die Mitglieder im Verein sind, wurden die Bereiche abgefragt, in denen Mitglieder gewöhnlich aktiv sind (**Tabelle 3**). Von den Befragten antworteten 70 v.H. dass sie im Verein aktiv waren und zwar im Durchschnitt mit 2,8 Aktivitäten. Berücksichtigt man, dass sich etwas mehr als die Hälfte der Antwortenden auch schon im Vorstand engagierte, ergeben sich von

daher fast automatisch auch Aktivitäten in anderen Bereichen und umgekehrt. Denn es ist davon auszugehen, dass vor allem aktive Mitglieder in den Vorstand kommen und dass umgekehrt Vorstandsmitglieder auch näher als „normale Mitglieder“ an der Quelle sitzen und erfahren, wann Unterstützung gebraucht wird. Unter den Umfrage teilnehmenden erscheint der Aktivitätsgrad sehr hoch, doch ist auch zu berücksichtigen, dass eher die Aktivsten und Interessiertesten des Vereins an der Umfrage teilgenommen haben. (Siehe auch 2.2)

Nach Ansicht von etwa 60% der Umfrageteilnehmer_innen bietet das Philippinenbüro auch genügend Möglichkeiten, um im Verein aktiv zu werden und nur eine Person antwortete mit nein. Aber immerhin fast 15 Personen antworteten, dass sie das nicht beurteilen können (Tabelle 4). Die Antworten auf die Frage, ob das Phibü genug Raum für Austausch bietet, weisen ähnliche Ergebnisse auf. Mehr als die Hälfte konnte diese Frage nicht beurteilen, etwa ein Drittel fand, dass genug Raum für Austausch, aber fast ebenso viele fanden, dass es davon zu wenig gibt. Dies ist möglicherweise ein Hinweis auf einen Bereich, wo die Kommunikation mit und Angebote gegenüber den Mitgliedern verbessert werden könnte.

Tabelle 4: Genügt das Angebot im Verein aktiv zu werden?

Antwortkategorien	Anz. (v.H.)
ja	22 (57,89%)
nein	1 (2,63%)
kann ich nicht beurteilen	15 (39,47%)
Summe	38
ohne Antwort	1

Tabelle 5: Genügt der Raum für Austausch?

Antwortkategorien	Anz. (v.H.)
genug	11 (29,73%)
zu wenig	10 (27,03%)
kann ich nicht beurteilen	16 (43,24%)
Summe	37
ohne Antwort	2

In den mündlichen Interviews zeichnete sich ab, dass es vor allem der Mangel an Zeit ist, der eine aktive Partizipation der Mitglieder an der Arbeit des Phibü, die Teilnahme an Veranstaltungen oder auch die Lektüre von Artikeln behindert. Vielfach wurde auf berufliche Beanspruchung verwiesen oder auch darauf, dass oft die Entfernungen für Veranstaltungen zu weit bzw. in einem Fall die Anfahrt zu teuer wäre.

Die Hinweise aus den Interviews auf die berufliche und familiäre Belastung, die Mitglieder von der Teilhabe am Phibü abhält, lassen vermuten, dass besonders junge

Mitglieder eher bereit sind sich aktiv in den Verein einzubringen, da ihre Lebensumstände, z.B. Studium und noch keine Familie, eher Raum für freie Aktivitäten bieten. Im mittleren Lebensalter ist dies durch eine hohe berufliche und familiäre Beanspruchung weniger der Fall. Nach Familienzeit und beruflichen Weichenstellungen besteht im späteren Lebensabschnitt wieder mehr Raum für freiwilliges Engagement bzw. Lektüre der *südostasien*.

4.2.2 Effektivität hinsichtlich der Arbeitsbereiche

4.2.2.1 Informationsarbeit

Unter die Informationsarbeit fallen in erster Linie die Publikationen (siehe 3.1.2) die Nutzung der Internet- und Facebookseite, sowie Pressearbeit des Philippinenbüros.

Wie die Antworten aus der Befragung zeigen, lesen mehr als 40 v.H. der Antwortenden einen, fast alles oder einen großen Teil der Artikel und weitere 26 v.H. zwischen 40 und 60 Prozent der Artikel in der *südostasien*. Um die 12 v.H. lesen weniger als ein Drittel bzw. kaum etwas. Dagegen fällt die Nutzung der anderen Informationsmedien geringer aus. *Philippinen aktuell* wird nur von wenigen ganz gelesen, aber immerhin 30 v.H. lesen ca. die Hälfte des Newsletters mit den links zu anderen, meist englischen, Veröffentlichungen. Den Philippinenrundbrief wiederum lesen 2/3 der Antwortenden mehr als die Hälfte.

In Bezug auf die philippinenbezogenen Ausgaben des Blickwechsel schließlich geben die Hälfte der Befragten keine Antwort, in Bezug auf die Nutzung der Factsheets gibt etwa ein Drittel keine Antwort. Die Factsheets wiederum werden auch von etwa der Hälfte der Antwortenden nur wenig gelesen bzw. sind nicht bekannt. Blickwechsel und Factsheets werden also von den antwortenden Mitgliedern weit weniger zur Kenntnis genommen, als andere Publikationen.

Die Veröffentlichungen des AMP werden von den befragten Mitgliedern des Philippinenbüros weniger gelesen. Immerhin ca. 1/3 der Umfrageteilnehmer_innen hat keine Antwort gegeben und ein weiteres Viertel liest kaum bzw. keinen Artikel des AMP. Möglicherweise hängt die geringere Kenntnis und Nutzung über die AMP Informationsbroschüren mit der Umleitung auf die eigene Webseite des AMP zusammen – und die fehlende Präsenz der AMP-Publikationen auf der Website des Philippinenbüros. Möglicherweise aber auch damit, dass der Philippinenteil der *südostasien* und die *Philippinen aktuell* auch immer wieder Hinweise auf Menschenrechtsverletzungen geben und sich die Leserschaft dadurch ausreichend informiert fühlen.

Davon ausgehend, dass auf den Fragebogen eher die Involvierteren und Engagierteren geantwortet haben, ist anzunehmen, dass die Zahl derjenigen, die die „kleineren“ Publikationen und Informationsbriefe nicht kennen, nicht nutzen oder nur wenig nutzen, noch höher als in der Umfrage wiedergespiegelt. Dieser Eindruck wird auch durch die mündlichen Interviews mit Mitgliedern bestätigt, von denen einige manche Publikationen nicht auf Anhieb vom Namen her erkannten oder gar nicht kannten.

Tabelle 6: Nutzung der Schriftmedien des Phibü

Ich lese

Antwortkategorien/Zeitschriften	Phl-Teil SOA	Phl-aktuell	Phibü Rundbrief	Newsletter AMP
einen grossen Teil/fast alles (70%-100%)	16 (42,11%)	4 (11,11%)	9 (25,71%)	8 (25,81%)
ca. die Hälfte der Artikel (40%-60%)	10 (26,32%)	11 (30,56%)	13 (37,14%)	4 (12,90%)
wenige Artikel (10% - 30%)	9 (23,68%)	12 (33,33%)	5 (14,29%)	9 (29,03%)
kaum einen/keinen Artikel (weniger als 10%)	3 (7,89%)	9 (25,00%)	8 (22,86%)	10 (32,26%)
Summe	38	36	35	31
ohne Antwort	1	3	4	8
Mittelwert	1,97	2,72	2,34	2,68
Median	2	3	2	3

Antwortkategorien/Zeitschriften	Blickwechsel Phl-bezogen	Fact sheets	MR-Bericht AMP
einen grossen Teil/fast alles (70%-100%)	3 (12,50%)	8 (26,67%)	10 (35,71%)
ca. die Hälfte der Artikel (40%-60%)	7 (29,17%)	3 (10,00%)	2 (7,14%)
wenige Artikel (10% - 30%)	5 (20,83%)	10 (33,33%)	7 (25,00%)
kaum einen/keinen Artikel (weniger als 10%)	9 (37,50%)	9 (30,00%)	9 (32,14%)
Summe	24	30	28
ohne Antwort	15	9	11
Mittelwert	2,83	2,67	2,54
Median	3	3	3

Tabelle 7: Qualität der Publikationen

Ich finde die Qualität ...

Antwortkategorien/Zeitschriften	Phl-Teil SOA	Phl-aktuell	Phibü Rundbrief	Newsletter AMP
sehr gut	18 (47,37%)	11 (33,33%)	10 (31,25%)	11 (50,00%)
gut	19 (50,00%)	14 (42,42%)	17 (53,13%)	6 (27,27%)
befriedigend	1 (2,63%)	8 (24,24%)	5 (15,63%)	5 (22,73%)
Nicht so gut/schlecht	0 (0,00%)	0 (0,00%)		0 (0,00%)
Summe	38	33	32	22
ohne Antwort	1	6	7	17
Mittelwert	1,55	1,91	1,84	11,73
Median	2	2	2	

Antwortkategorien/Zeitschriften	Blickwechsel Phl-bezogen	Fact sheets	MR-Bericht AMP
sehr gut	10 (52,63%)	12 (48,00%)	14 (63,64%)
gut	8 (42,11%)	12 (48,00%)	5 (22,73%)
befriedigend	1 (5,26%)	1 (4,00%)	3 (13,64%)
Nicht so gut/schlecht	0 (0,00%)	0 (0,00%)	
Summe	19	25	22
ohne Antwort	20	14	17
Mittelwert	1,53	1,56	1,5
Median	2	2	1

Bemerkenswert erscheint hingegen, dass die befragten Mitglieder die Qualität des Philippinenteils der *südostasien* mit 97 v.H. als sehr gut bzw. gut bewerten, nur eine Person findet die Qualität befriedigend und eine hat keine Antwort gegeben.

Analog zu der Nutzung der kleineren Publikationen und damit konsistent, gibt es auch bei der Qualitätsbeurteilung der kleineren Publikationen ein großes Segment zwischen 36 und 51 v.H. der Umfrageteilnehmenden, die keine Antwort gegeben haben. Diejenigen, die Publikationen kennen und beurteilen, bewerten die Qualität der meisten Publikationen mit über 75 v.H. mit gut und sehr gut. Die philippinenbezogenen *blickwechsel* werden sogar von 94 v.H. als gut und sehr gut beurteilt.

Die in den verschiedenen Publikationen des Philippinenbüros behandelten Themen halten über 55 v.H. für sehr relevant und weitere 40 v.H. für relevant, nur 5 v.H. finden wenig relevantes in den Publikationen. Fast 80 v.H. finden, dass das Geschlechterverhältnis in den einzelnen Publikationen ausreichend berücksichtigt wird, 14 v.H. finden es nicht genügend berücksichtigt während 8 v.H. finden, dass es zu stark berücksichtigt wird.

In den mündlichen Interviews äußerten die meisten, dass die *südostasien* für sie die wichtigste Publikation des Phibü ist. Außerdem ist das Handbuch Philippinen einer größeren Anzahl bekannt. Die nur im Internet verfügbaren Medien werden kaum gelesen oder zur Kenntnis genommen. Die überwiegende Mehrheit der mündlich Interviewten nutzt die diversen Publikationen nur privat, nur wenige leiten Infos an Freunde und Bekannte weiter oder nutzen sie in der Bildungsarbeit und politischen Arbeit.

Was die Teile der *südostasien*, die sich mit anderen Ländern der Region befassen betrifft, finden die meisten diese zwar prinzipiell interessant, lesen aber nur ab und zu ausgewählte Artikel.

Hinsichtlich der geplanten Umstellung der *südostasien* auf ein ausschließlich elektronisches Medium, merken einige an, dass sie sich dann nur noch schlecht vorstellen können, die Zeitschrift in gewohnter Weise zu lesen, entsprechend halten sie die Umstellung für keine gute Idee. Die Mehrheit hingegen versteht und akzeptiert die Gründe einer Umstellung. Andere wiederum finden die Umstellung auf eine Onlinezeitschrift gut, und zwar aus ökologischen Gründen, aus Gründen des geringeren Platzverbrauchs bei der Lagerung oder der einfacheren Mitnahme für unterwegs.

Hinsichtlich der Nutzung der Publikationen außerhalb der Mitgliedschaft des Phibüs zeigte sich in den Interviews mit kooperierenden Organisationen, dass die Publikationen des Phibüs durchaus auf Interesse stoßen und für die eigene Arbeit genutzt werden. Hinsichtlich der Nutzung der Publikationen von anderen Gruppen (Journalist_innen, Wissenschaftler_innen, Mitarbeiter_innen politischer Institutionen, kirchlichen Gruppen, allgemein interessierte Öffentlichkeit) liegen dem Evaluationsteam keine Daten vor. Es ist außerhalb der Umfrage schwer nachzuvollziehen, welche Publikationen nicht nur materiell erhalten, sondern auch tatsächlich gelesen werden. Dennoch entstand während der Evaluation der Eindruck, dass hinsichtlich der Zielgruppenbestimmung für die einzelnen Publikationsformate größere konzeptionelle Klarheit die Effektivität der Publikationsarbeit des Philippinenbüros erhöhen könnte. Hinsichtlich der Zielgruppe Journalist_innen als Multiplikator_innen gilt beispielsweise anzumerken: Das Phibü veröffentlicht in großen, unregelmäßigen Abständen Pressemitteilungen, eine systematische Pressearbeit betreibt das Phibü

jedoch nicht. Weder gibt es auf Website eine Rubrik „Presse“ in der für Journalist_innen aufgearbeitete Hintergrundinformationen, Verweise auf Medienerzeugnisse in denen das Phibü erwähnt wird (Artikel, Interview u.ä.) oder auch die Pressemitteilungen zu finden wären, noch ist die Qualität der Pressemitteilungen gesichert. Auch gibt es augenscheinlich keinen gut gepflegten Presseverteiler der eine effektive Pressearbeit sicherstellen würde. Auch wenn Pressearbeit im engeren Sinne (verschicken von Pressemitteilungen) kein Schwerpunkt des Phibüs ist, so wird das Phibü aus bestimmten Anlässen verstärkt von Medienvertreter_innen angesprochen, so geschehen beim Taifun Haiyan. Hier kam es plötzlich zu einer hohen Arbeitsverdichtung der Geschäftsführung und Improvisation war gefragt. Der Vorstand hat die starke Beanspruchung der GF nachbesprochen, leider aber folgte keine systematische Auswertung, um den nächsten medialen Anfragesturm besser handhaben und auch die politische Message des Phibüs gut platzieren zu können (s. dazu Kapitel 6). In den Publikationen wird nicht konsequent direkt oder indirekt zwischen den Zielgruppen unterschieden. So sind auf der Website beispielsweise detailreiche Hintergrundinformationen zu Freihandel zu finden, aber es fehlt eine einfache Darstellung über die Folgen des Freihandels, die auch interessierten Laien sofort eingängig wäre. S. dazu ausführlicher Kapitel 6, Empfehlungen.

4.2.2.2 Nutzung und Qualität der Webseite

Die Webseite des Philippinenbüros wird von über 50% der Befragten nur gelegentlich, d.h. weniger als durchschnittlich einmal im Monat aufgesucht. Weitere 20 v.H. besuchen die Website mindestens einmal monatlich und lediglich 8 v.H. gehen mindestens einmal pro Woche auf die Website. Dieses Besucherverhalten mag dazu beitragen, dass die nur auf der Webseite befindlichen Broschüren, wie der Blickwechsel und die Factsheets, vielen nicht bekannt ist. Die Qualität der Website des Phibü finden 70 v.H. der Antwortenden als gut und 8 v.H. als sehr gut aber 20 v.H. auch nur als befriedigend. Noch weniger wird die Facebookseite des Philippinenbüros frequentiert. Ein Drittel der Befragten äußert keine Meinung zur Qualität der Webseite.

Die Facebookseite wird wohl nur von einer Minderheit der Mitglieder genutzt, nur 11 v.H. besuchen sie wöchentlich, 5 v.H. mindestens einmal monatlich aber über 55 v.H. gar nicht. Entsprechend beantworten dann auch 72 v.H. der Antwortenden, die Frage nach der Qualität nicht; ein etwa 2/3 der Nutzer findet sie qualitativ gut oder sehr gut, und gut 1/3 nur befriedigend.

Tabelle 8 Nutzung der Webseiten

Ich besuche die Webseite

Antwortkategorien/Webseiten	Webseite Phibü	Webseite AMP	Facebookseite Phibü
Mindestens 1x wöchentlich	3 (8,33%)	2 (5,88%)	4 (11,11%)
Mindestens 1 x monatlich	7 (19,44%)	5 (14,71%)	2 (5,56%)
Gelegentlich (< 1 x monatlich)	19 (52,78%)	10 (29,41%)	10 (27,78%)
Gar nicht	7 (19,44%)	17 (50,00%)	20 (55,56%)
Summe	36	34	36
ohne Antwort	3	5	3
Mittelwert	2,83	3,24	3,28
Median	3	3	4

Tabelle 9 Qualität der Webseiten

Antwortkategorien/Webseiten	Webseite Phibü	Webseite AMP	Facebookseite Phibü
sehr gut	2 (7,69%)	2 (13,33%)	2 (18,18%)
Gut	18 (69,23%)	10 (66,67%)	5 (45,45%)
Befriedigend	5 (19,23%)	3 (20,00%)	4 (36,36%)
Nicht so gut/schlecht	1 (3,85%)	0 (0,00%)	0 (0,00%)
Summe	26	15	11
ohne Antwort	13	24	28
Mittelwert	2,19	2,07	2,18
Median	2	2	2

Die Website des AMP wird von 50% der Befragten gar nicht genutzt und weiteren 30% nur gelegentlich. Nur 14 v.H. besuchen sie wenigstens einmal monatlich. Entsprechend bewerten über 60 v.H. die Qualität der Website nicht, die Mehrzahl der verbleibenden Antwortenden findet die Webseite gut (66 v.H.) bzw. sehr gut (8 v.H.).

Diese Bewertung der Mitglieder unterscheidet sich von jener des Evaluationsteams. Für Außenstehende erscheint die Website ungeordnet. Die Kategorien überschneiden sich (Termine Phibü und Veröffentlichungen sowie Termine Asienhaus und Termine Phibü), die Unterseite zum Mitmachen und Spenden sowie zu den Büroberichten ist beim ersten Klick leer (erst durch weitere Klicks bekommt man Informationen), es gibt keine Spalte für Presse u.ä. Ferner stellte das Evaluierungsteam bei seinem Versuch die Webseite für Recherchen zu nutzen fest, dass keine Links zu externen Quellen zu finden waren, auch kein einfach zu findender Verweis auf die Bibliothek des früheren Asienhauses in Essen, die jetzt in der Frankfurter UB untergebracht ist. Für ein Informationsbüro wäre eine weiterreichende Quellenerschließung außerhalb der Publikationen des Asienhauses selbst angebracht. Auch an Transparenz bezüglich der Vereinsaktivitäten und Finanzen mangelt es. So ist nur der letztjährige Bürobericht als Jahresbericht auf der Webseite zu finden, aber kein Finanzbericht. Zu den gerade noch laufenden Projekten zu Bergbau/Rohstoffen und der EU-Handelspolitik gibt es jeweils eigene Unterseiten, die in ihrer Struktur aber nicht immer nachvollziehbar und teilweise unvollständig sind. Auch finden sich keine weiterführenden Links. Das aktuelle Projekt zum Thema ist unter der Rubrik „Unsere Arbeit“ gar nicht aufgeführt. Die Filme bei den Projekten Rohstoff und Freihandel sind leider nur einer kleinen Gruppe zugänglich, weil sie nur englische und nur schwer lesbare Untertitel haben. Die Webseite wird auch nicht als Möglichkeit genutzt, über abgeschlossene Projekte im Advocacybereich zu berichten und hier die erzielten Wirkungen zu analysieren. Damit verpasst das Phibü eine Möglichkeit seine Wirksamkeit in Sachen Politikbeeinflussung deutlich zu machen.

Neben der weiter unten behandelten Kernveranstaltung des Jahresseminars gibt es zahlreiche andere, meist kürzere Veranstaltungen, die das Philippinenbüro teilweise selbst durchführt, teilweise durch Referate oder andere Inputs unterstützt. Solche Veranstaltungen wurden in den ersten Jahren häufig von Soligruppen getragen, von evangelischen oder katholischen Einrichtungen, von entwicklungspolitisch orientierten Organisationen wie FIAN oder BUKO oder auch Veranstaltungen und Hearings politischer Parteien. Diese Veranstaltungen mit einem breiten Themenfeld konnten im Rahmen der Evaluierung nicht weiter untersucht werden, seien aber der

Vollständigkeit halber hier erwähnt. Um einen Eindruck über die Thematik und die Bandbreite der Aktivitätsfelder des Phibü zu gewinnen findet sich eine Liste dieser Veranstaltungen in Anhang 3.

Das Herzstück der Veranstaltungen des Philippinenbüros ist das Jahresseminar das seit Gründung des Phibüs zusammen mit der jährlichen Mitgliederversammlung durchgeführt wird. Eine weitere wichtige Veranstaltung der bundesdeutschen Philippinensolidarität ist die Ökumenische Philippinenkonferenz (ÖPK). Diese wird seit 1985 jährlich veranstaltet und viele Mitglieder des Philippinenbüros nehmen daran teil. Seit 2014 erstellt das Philippinenbüro dafür die sogenannten und oben bereits erwähnten Factsheets. Die ÖPK ist eine wichtige komplementäre Veranstaltung zu den Jahresseminaren des Philippinenbüros. Sie ist eher eine Veranstaltung der kirchlichen Klientel, an der Vertreter_innen von Gemeindegruppen und Hilfswerken teilnehmen, aber die auch offen für andere Interessierte ist. In ihrem Ablauf und ihren Themen haben auch religiös-theologische Aspekte Platz. Die Jahresseminare sind eher auf thematisch Interessierte, die auch als Multiplikator_innen fungieren sollten, ausgerichtet und weniger stark auf die Philippinenarbeit per se. Die Teilnehmerschaft wechselt abhängig vom Thema sehr stark und soll grosso modo jünger sein als bei der ÖPK.¹²

Die Themenauswahl der Jahresseminare (**Tabelle 10**) greift sowohl aktuelle als auch grundsätzlich interessante Themen auf. In den letzten 11 Jahren hatten zwei Seminare einen expliziten Genderbezug. 2008 beschäftigte sich das Philippinenbüro mit Männlichkeit und 2012 mit dem neuen Reproductive Health Gesetz und seiner Bedeutung für die entwicklungspolitische Arbeit. Zwei der Seminare hatten einen Bezug zur jeweiligen Öffentlichkeitsarbeit in diesem Zeitraum (2010). Im Vergleich zur ÖPK nehmen den Interviews folgend eher jüngere Leute an den Seminaren teil, zur Hälfte etwa Mitglieder des Phibü. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl der Jahresseminare – bei nicht ganz exakter Datenlage – betrug 29¹³, mit Ausreißern nach oben in den Jahren 2007 und 2010, also zum 20-jährigen Bestehen des Phibü, unterlegt mit dem Kernthema „Solidaritätsbewegungen“ und zu einem brandaktuellen Thema – den Präsidentschaftswahlen. Verglichen mit der durchschnittlichen Teilnahme, wurde die Teilnehmer_innen von einigen Interviewten als zu gering eingeschätzt. Die Teilnahme, so ist einigen BB zu entnehmen, hängt wohl auch vom Durchführungsort der Veranstaltung ab. So nahmen an Veranstaltungen im Asienhaus Essen, generell weniger Personen teil, z.B. an dem Jahresseminar 2011 in Köln-Riehl.

Von den befragten Personen hatten die Hälfte bzw. Zweidrittel weder an einem Jahresseminar, noch an einer ÖPK teilgenommen (siehe **Abbildung 2**). Bei den anderen Veranstaltungen des Phibü, womit auch kürzere Veranstaltungen gemeint sind, haben 36 Antwortende durchschnittlich 1,7 Mal teilgenommen. Die mündlichen Interviews bestätigen dieses Bild. Für geringe oder Nichtteilnahme führten die Interviewten weniger Desinteresse als einen Mangel an Zeit für ein ganzes Wochenende und weite Distanzen zum Tagungsort an.

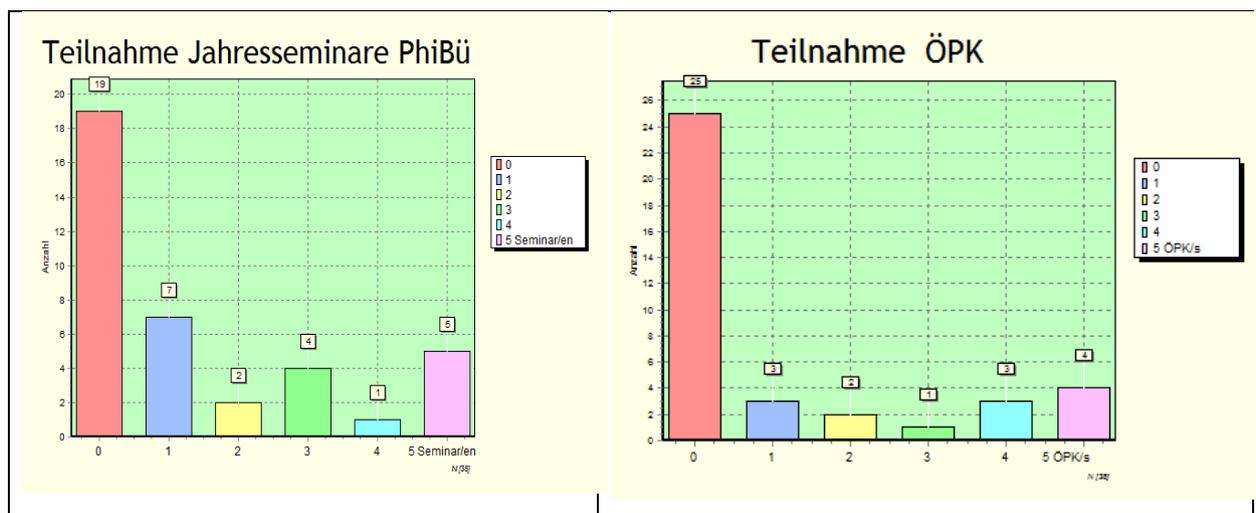
¹² Interviews am 5.4.17, 27.3.17, 25.11.17, 19.12.17)

¹³ Die Zahlen wurden durch Auszählung der Teilnehmendenlisten gewonnen. Bis auf eine Liste wurde nicht klar, ob das Moderationsteam einbegriffen ist oder nicht. Es kann deshalb sein, dass tatsächlich weniger Leute teilgenommen haben.

Tabelle 10: Die Jahresseminare des Philippinenbüros 2006 -2015

Jahr	Thema	Teilnehmende
2016	In den Schatten gestellt: Soziale, ökonomische und ökologische Auswirkungen des Wirtschaftswachstums in den Philippinen	25
2015	On the road to Disaster? Klimawandel in den Philippinen	32
2014	"Zankapfel Südchinesisches Meer"	35
2013	Recht auf Stadt: Hamburg - Manila im Austausch	16
2012	Reproductive Health Gesetz - Bedeutung für feministische und entwicklungspolitische Arbeit	19
2011	Bergbau und Unternehmensverantwortung in den Philippinen	28
2010	Kaya Yan! Yes We Can - Die Präsidentschaftswahlen in den Philippinen	Fast 50
2009	Power to the People? Erneuerbare Energien in den Philippinen	25*
2008	Machos on the Loose? Männlichkeit und Entwicklungszusammenarbeit - ein blinder Fleck?	21
2007	Alles eine Frage von Beziehungen. Solidarität und Partnerschaft im Zeitalter der Globalisierung	>50*
2006	Gen-Saaten-Patent-Tomaten-Pharma-Piraten Wie geistiges Eigentum die Eigentumsverhältnisse ändern kann	14
	*aus Liste nicht ersichtlich ob diese Zahl Referent_innnen/Moderator_innen umfasst	315 (d: 29)

Abbildung 2: Teilnahme an Jahresseminaren des Phibüs und ÖPKs 2012 - 2016



Beide Kernveranstaltungen der bundesdeutschen Philippinensolidarität, ÖPK und Jahresseminar, unterlagen im Laufe der Jahre konjunkturellen Schwankungen. So war das Interesse an der ÖPK etwa Mitte der 2010er Jahre zeitweise so zurückgegangen, dass überlegt wurde, sie ganz einzustellen. Als ein Grund wurde „das

Braten im eigenen Saft“ genannt. Allerdings lag die Teilnehmendenzahl in den letzten Jahren dann doch wieder bei schätzungsweise zwischen 60 und 80 Personen. Dieser Zuwachs ist teilweise auch auf jüngere Teilnehmer_innen aus dem Weltwärtsprogramm zurückzuführen. Mehrere der mündlich Interviewten wiesen darauf hin, dass über die ÖPK Kontakte von dieser Gruppe zum Philippinenbüro zustande kämen und so neue Mitglieder für das Phibü gewonnen würden. An der ÖPK schätzten die Interviewten, alte Freund_innen und Bekannte zu treffen. Auch sei die ÖPK abwechslungsreicher als die Seminare des Philippinenbüros. Besonders hervorgehoben wurde der jährliche, kurzweilige Tagesordnungspunkt mit Beiträgen von Marilou Hardillo und Dr. Rainer Werning über die aktuellen Entwicklungen auf den Philippinen.

Finanziert werden die Jahresseminare durch verschiedene Quellen, z.B. Misereor, katholischer Fonds, Arbeitersamariterbund, Stiftungen, etc., je nach Thema. Es wird sich immer bemüht, Referent_innen aus den Philippinen zu bekommen. Deren Fachexpertise wird in der Regel auch noch für andere Veranstaltungen im deutschen und europäischen Raum genutzt und/oder Kontakt mit deutschen Institutionen aufzunehmen oder zu pflegen. Für die Seminare wird normalerweise auch ein Reader erstellt. Für die Antragstellung verlangen die meisten Träger eine Definition der Ziele, der Zielgruppen und der erwarteten Wirkungen sowie eine Bewertung der Maßnahme in der Berichterstattung. Dem Evaluierungsteam lagen die Berichte zu diesen Anträgen nur teilweise vor. Ihre Qualität war teils qualitativ dürftig. Das Phibü selbst verfügt über das Berichtswesen hinaus nicht über ein eigenes Monitoring, wo z.B. Grunddaten über Teilnehmende, wie Anzahl, Geschlecht, Alter, Beruf/Studienfach der Teilnehmenden und einen Fragebogen zur Seminarbewertung durch die eine vergleichende Auswertung der Seminare ermöglicht würde. Lediglich in einem Seminarbericht wurde der Einsatz eines schriftlichen Auswertungsbogens erwähnt. In Interviews zeigte sich teilweise Ungemach über eine späte Planung der Jahresseminare, diese würden sehr spät angekündigt, Referent_innen zu spät angefragt. Inwiefern diese Kritik zutrifft, lies sich schwer überprüfen. Das jetzige Jahresseminar im Juni war allerdings noch nicht auf der Website angekündigt, eine entsprechende Werbemail erhielt das Evaluationsteam trotz Eintrag in den Newsletter vor einiger Zeit ebenfalls noch nicht.

4.2.2.3 Mitarbeit in Kampagnennetzwerken

Das Phibü arbeitet in seiner Öffentlichkeitsarbeit eng mit Kampagnennetzwerken wie der AG Handel oder dem AK Rohstoffe zusammen. Die Mitarbeit in übergeordneten Zusammenhängen erhöht insofern die Effektivität des Phibüs weil hier vielfache Synergieeffekte entstanden und entstehen – so wurde das Beispiel der Philippinen sowohl im AK Rohstoffe oder auch in der AG Handel immer wieder aufgegriffen, die entsprechenden philippinischen Partnerorganisationen wussten um eine politische Einbettung ihrer Belange in Deutschland. Bei diesen Kooperationen hat sich jedoch auch eine weitere Änderung der Zielgruppen „eingeschlichen“, die Zielgruppe der politischen Entscheidungsträger_innen, dann beispielsweise, wenn Lobbytermine mit Partnerorganisationen wahrgenommen wurden. Auch müsste im Anschluss an diese Advocacy-Netzwerke, also jene, die entweder über öffentliche Kampagnen und/oder Lobbying versuchen, direkt politische Entscheidungen anwaltschaftlich zu beeinflussen, die Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere die Pressearbeit, bewusster und auch professioneller betrieben werden, um effektiver und damit wirksamer zu arbeiten. Zu dieser Effektivität gehört auch thematische Kontinuität, unter anderem

zur Pflege und zum Ausbau von Netzwerken, sowie strategische Überlegungen zukünftiger Schritte (s. Kapitel 6, Empfehlungen).

4.2.2.4 Individuelle Dienstleistungen

Das Philippinenbüro hat keine Aufzeichnungen darüber, wieviele Individuen – Frauen/ Männer, Mitglieder/Nicht-Mitglieder, Inland/Ausland, Alter, beruflicher Hintergrund - sich mit welchen Anliegen an es wenden, um spezielle Informationen zu erhalten¹⁴ (Für eine Beschreibung der Dienstleistungen siehe 3.1.2

Von den Teilnehmenden an der Umfrage haben über 60 v.H. das Philippinenbüro nicht für individuelle Anfragen und sonstige Dienstleistungen genutzt. Knapp 40 v.H. nutzten die Dienste des Phibü, um spezifische Informationen und Unterstützung zu erhalten. 80 v.H. waren mit der Professionalität und Leistungsfähigkeit des Phibüs sehr zufrieden und 20 v.H. zufrieden.

Von den mündlich Interviewten wiesen die Repräsentanten der Geber daraufhin, wie wichtig das Philippinenbüro für ihre Arbeit sei. So wurde unter anderem erwähnt, dass hier Informationen zur Verfügung stünden, die von Partnerorganisationen nicht zu bekommen seien oder dass mithilfe des Phibü auch Informationen von geförderten Partnern verifiziert werden könnten. Des Weiteren arbeitet das Phibü auch in Kampagnen mit, die von kirchlichen Hilfswerken unterstützt werden (s.o.).

4.2.3 Effektivität der Geschäftsführung und des Vorstands

Die Geschäftsstelle des Phibü war und ist die längste Zeit ihrer Existenz nur mit einem Geschäftsführer bzw. einer Geschäftsführerin besetzt gewesen. Darüber hinaus steht für die Geschäftsführung auch nur eine Teilzeitstelle zur Verfügung. Lediglich während der ersten fünf Jahre war die Geschäftsstelle mit zwei Hauptamtlichen besetzt. Zusätzliches Personal kommt gelegentlich und zeitlich befristet durch spezifische Projekte hinzu. Für das seit 2007 im Philippinenbüro beheimatete AMP fungiert das Philippinenbüro als Anstellungsträger und Verwaltungsstelle. Die inhaltliche Steuerung wurde dem, in der Regel 4 Mal jährlich tagenden, Trägerkreis des Aktionsbündnisses Menschenrechte Philippinen übertragen. Der jetzige Koordinator des AMP arbeitet in Köln und Berlin.

In 30 Jahren hatte das Philippinenbüro 11 Geschäftsführer_innen (5 Frauen/6 Männer). Die kürzeste „Amtszeit“ betrug sechs Monate, die längste 5 Jahre. Im Schnitt macht das also einen Geschäftsführungswechsel alle 3 Jahre. In der Regel handelt es sich um junge, sehr engagierte Leute, die vorher schon im Umfeld des Phibü aktiv waren und an entwicklungspolitischen bzw. Globalisierungsfragen interessiert sind. Der Grund warum vorwiegend junge Personen, aber mit keiner oder wenig Berufserfahrung die GF innehaben ist einerseits vermutlich die vergleichsweise geringe Bezahlung¹⁵ und die Teilzeitstelle. Andererseits ist das Phibü ein attraktiver Arbeitsplatz, da hier Gestaltungsspielraum für eigene Ideen besteht und, wie sich in den Interviews zeigte, das Verhältnis zum Vorstand in der Regel sehr gut ist.

¹⁴ Lediglich in den ersten Jahren wurden Art und Anzahl der Anfragen in den internen Jahresberichten aufgeführt.

¹⁵ Zur Zeit der Evaluierung beträgt die Entlohnung 1300 Euro Arbeitnehmerbrutto bei 23h/ Woche.

In Anbetracht des Umstandes, dass durchweg junge Leute die Geschäftsführung inne hatten und immer wieder neu eingearbeitet werden mussten, ist die Aufrechterhaltung der Qualität der Arbeit auf einem grundsätzlich guten Niveau, bemerkenswert. Dies mag im Wesentlichen zwei Tatsachen zu verdanken sein. Die GF sind dem Verein und Vorstand schon vor Einstellung bekannt und man hat somit einen Eindruck über ihre Arbeitsweise. Als Praktikant_innen oder freiwillige Unterstützer_innen kennen die Bewerber_innen schon die Arbeit des Phibüs. Nach einigen Interviewmeinungen tragen die häufigen Wechsel des GF auch mit dazu bei, dass das Phibü nicht „verkruste“.

Allerdings führen die häufigen Wechsel in der GF auch zu fehlender administrativer Routine und fehlender thematischer Kontinuität. So wurde von kooperierenden Organisationen zum einen Unmut darüber geäußert, dass formale Kriterien beispielsweise bei Mittelanforderungen und Abrechnungen immer wieder neu erklärt werden müssten. Andere wiederum verwiesen darauf, dass es für eine thematische Kooperation auch thematische Kontinuität und thematisches Wissen von Seiten der GF brauche. Das Evaluationsteam hatte den Eindruck, dass sich die Themen, mit denen sich das Phibü befasst sich auch, neben strategischen Überlegungen und Antragslogiken, nach den jeweiligen Neigungen der GF richten. Dies ist für die Pflege von Kooperationen in Deutschland, Europa und auf den Philippinen nicht immer hilfreich und kann auch die jeweilige Wirkmächtigkeit des eigenen Handelns beeinflussen (s. 4.3).

Die Arbeit der Geschäftsstelle wird durch Studierende der Universität Bonn und ein Vorstandsmitglied für den Philippinenteil der *südostasien* unterstützt. Der *philippinen aktuell* wird monatlich von der Geschäftsführung zusammengestellt. Ferner arbeiten regelmäßig Praktikant_innen in der Geschäftsstelle mit. Zusätzliche Arbeiten werden durch freiwillige Arbeit von Mitgliedern und dem Vorstand geleistet. So positiv diese freiwilligen Beiträge auch für die Lebendigkeit und den Verein als Ganzes zu werten sind, so ist es doch für die Geschäftsstelle einigermaßen aufwendig, diese Freiwilligenarbeit zu organisieren, besonders, da sie eines gewissen zeitlichen Vorlaufs bedarf.

Unter gegebenen Rahmenbedingungen leistet die Geschäftsstelle zusammen mit den auf der Basis kleiner Honorare oder ganz ohne Honorare mitarbeitenden Mitgliedern eine gute Arbeit. Gerade aber in Anbetracht der begrenzten personellen Ressourcen ist eine effektive und effiziente Arbeitsorganisation wichtig. Nach Einschätzung des Evaluierungsteams könnte eine solche, durch eine gezieltere strategische Ausrichtung/ eine stärkere Fokussierung der eigenen Agenda unterstützt werden (siehe 6.1).

Der Vorstand trifft sich in der Regel vier Mal im Jahr. Von allen interviewten Vorstandsmitgliedern wurde die kollegiale, kooperative Atmosphäre gewürdigt. Innerhalb des Vorstands, der aus 5 Personen besteht, gibt es keine Arbeitsteilung. Der Vorstand legt Wert darauf, die jeweiligen GF zu motivieren und räumt ihnen normalerweise einen großen Gestaltungsspielraum ein. Die thematische Ausrichtung wird meistens von den GF vorgeschlagen. Zwar werden die Vorschläge kritisch diskutiert, in der Regel aber akzeptiert, auch um die Arbeitsmotivation der GF zu stärken. Die Interviews zeigten, dass in der Regel eine gute bis sehr gute Beziehung zwischen GF und Vorstand herrscht und herrschte und die GF sich gut unterstützt fühlte – eine wichtige Voraussetzung für Zufriedenheit und damit auch Effektivität am

Arbeitsplatz. Der Vorstand ist altersgemischt zusammengesetzt, zur Zeit mit drei Frauen und zwei Männern. Es wird Wert darauf gelegt, dass die jüngere Generation und besonders auch die 2nd Generation vertreten ist.

4.3 Wirkungen

Trotz methodischer Probleme in der Wirkungsbestimmung angesichts des komplexen Umfeldes des Phibüs und von Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit allgemein (s. 2.2) lassen sich doch, mit aller gebotenen Vorsicht, Wirkungen des Phibüs beschreiben – intendierte aber auch nicht-intendierte wenn diese Zielgruppen und Handlungsfelder betreffen, die vorab nicht von allen Beteiligten bestimmt wurden. Denn wie bereits oben beschrieben, wird von vielen Beteiligten betont, dass das Phibü allen voran ein Informations- und kein Kampagnenbüro sei. Durch die Mitarbeit in Kampagnennetzwerken ist diese Identität jedoch nicht in der Form aufrecht zu halten.

Im Folgenden werden zunächst die Wirkungen zusammengefasst, die die Teilnehmer der Online-Umfrage beschrieben haben. Diese werden teilweise durch Aussagen aus den mündlichen Interviews von Mitgliedern und Gebern ergänzt. Des Weiteren wird eine zusammenhängende Analyse der Effekte und – sich andeutender Wirkungen – der advocacybezogenen Arbeit aufgrund von vorwiegend drei Beispielen näher betrachtet.

4.3.1 Die Ergebnisse der Umfrage

Weil schon die explorativen Interviews vor Erstellung der Online Umfrage ergaben, dass die Wirkungserfassung schwierig wird und nicht allgemein zu beantworten ist, wurde dazu im Fragebogen eine indirekte Frage, nach den Erfolgen gestellt, mit der Absicht, dass die Befragten dazu ein oder zwei konkrete Beispiele einfallen würden, die dann in der Auswertung zusammengeführt und analysiert werden könnten.

Von den 39 Umfrageteilnehmenden haben 22 die Frage nach den Erfolgen des Philippinenbüro beantwortet, darunter waren drei, die geantwortet haben, dass sie nicht wissen, was die Erfolge des Phibü sind. Es ist deshalb davon auszugehen, dass ca. die Hälfte (20 Personen) der Umfrageteilnehmenden nicht genau weiß oder keine Vorstellung davon hat, welche Erfolge und Wirkungen die Arbeit des Philippinenbüros hat, oder ihnen zumindest nichts sofort beim Beantworten der Umfrage dazu eingefallen ist. Davon ausgehend, dass eher die aktiveren und involvierteren Mitglieder an der Umfrage teilgenommen haben, ist zu vermuten, dass ein weit größerer Teil aller Mitglieder nicht (so recht) weiss, was nun durch die Arbeit des Phibü hinsichtlich der Anliegen seiner Mitglieder – Verbesserungen der sozialen Gerechtigkeit und Menschenrechtssituation - direkt oder indirekt bewirkt wird.

Von den 19 Antwortenden der Umfrage wurden zwei thematische Bereiche am häufigsten erwähnt und zwar, Menschenrechte, Vernetzung und Kooperation. Weiterhin wurden die Qualität der Informationsarbeit und das Thema Bergbau genannt.

Die Beschäftigung mit Menschenrechten wurde insgesamt 9 Mal genannt, darunter wurde 7-mal explizit auf das AMP hingewiesen und dass dessen Gründung ein großer Erfolg des Phibü sei. Die Unterstützung des Phibü wird dabei als ganz

wesentlich erachtet. Bezüglich von Wirkungen auf der politischen Ebene wurde die politische Einflussnahme des AMP und anderer Aktivist_innen genannt. Konkret erwähnt wurde nur ein Beitrag, mit der Nennung der „Konferenz zu Menschenrechten/Hinrichtungen in der Konrad Adenauer Stiftung“ und der „EU-Bericht zu Hinrichtungen“, womit vermutlich die Resolution des Europäischen Parlaments zur Absenkung des Strafmündigkeitsalters aus dem Jahr 2016 gemeint ist, ein Thema, worauf das AMP verstärkt hingewiesen hatte.

Spezifisch thematisch wurde mehrere Male die Berichterstattung über und Vernetzung zu Bergbau/Rohstoffen, als sehr wichtiges Thema genannt.

An zweiter Stelle wurden die Vernetzung und die Kooperationen erwähnt, die das Phibü aufgebaut hat und langfristig unterhält. Dieser Sachverhalt stand in den meisten Antworten für sich. Konkret wurde darauf hingewiesen, dass die Rolle des Phibü in der Vernetzung der Soliarbeit eine wichtige Rolle gespielt hat und noch spielt. Durch die Vernetzung mit anderen Organisationen und Institutionen wird die „Informations- und Lobbyarbeit „auch im politischen Raum in Deutschland und der EU aufgegriffen und nachgefragt. Wichtig ist auch sein [des Phibüs] Wirken in den kirchlichen Bereich hinein.“ Ganz konkret wurde die „Mitemöglichung einer einzigartigen Vernetzung im Raum der Kirchen (kirchl. Werke, Gemeinde- und Basisinitiativen, evangelisch + katholisch: gemeinsam)“ genannt.

Häufig bezogen sich auch die Antworten auf die Informationsarbeit, die das Phibü in hoher Qualität leistet. Auch, dass das Phibü immer wieder Stimmen aus den Philippinen zu Wort kommen lässt, wird positiv vermerkt. Das Handbuch Philippinen wird einige Male explizit als Erfolg erwähnt, sonst wird keine andere Publikation so hervorgehoben, auch nicht in den mündlichen Interviews. Durch diese fundierte Informationsarbeit seit über 30 Jahren habe das Phibü ein Renommee erworben, das auch auf politischer Ebene geschätzt werde. Dadurch gelänge es dem Phibü immer wieder, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Philippinen zu lenken, auch in Zeiten, in denen das öffentliche Interesse an den Philippinen abgeflaut sei.

Eine ganze Reihe von Stimmen erwähnt, dass die Tatsache, dass es das Phibü nach 30 Jahren und trotz knapper Finanzen immer noch gibt, der größte Erfolg ist. In der Situation abnehmender Solidaritätsarbeit sei „das Philippinenbüro ein Leuchtturm.“ Auch viele Jahre nach seiner Gründung gelänge es dem Phibü jüngere Leute zu gewinnen. Ferner wird als erfolgsbegründend erwähnt, dass das Phibü die „Parteiliche Neutralität zwischen den linken Blöcken anerkannter Maßen gewahrt“ habe. Das Büro habe sich weitgehend um Neutralität bemüht. Das Beispiel des BDP (siehe Kasten 2) zeigt jedoch auch, wie einfach dieses Bemühen manipuliert werden kann. Aus wahrscheinlich wohlmeinender Solidarität – ließ sich das Phibü dazu verleiten, einen Brief an das BMZ zu schreiben, in dem nicht-faktenbasierte Behauptungen aufgestellt wurden, die auf nicht-validierten Informationen beruhten.

Als Zielgruppen, die durch die Arbeit des Phibü erreicht wurden, wurden vor allem in den mündlichen Interviews folgende erwähnt.

- Politische Ebene: Auswärtiges Amt (AA) und Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (BMZ)
- Kirchliche Partner (institutionelle, z.B. Missio, VEM, Misereor und BfdW und gemeindebasierte)

- Partner aus dem Lobby- und Advocacybereich, z.B. AK Rohstoffe, Powershift, Amnesty International (AI). Das Philippinenbüro sorgt dafür, dass die Philippinen in Lobby und Advocacythemen gegenwärtig bleiben. Die Wahl der Philippinen als Schwerpunktland des Weltgebestages der Frauen in 2017, wäre auch nicht ohne Zuarbeit des Philippinenbüros erfolgt.
- Allgemeine Öffentlichkeit: „Man hört hier mehr über die Philippinen“, mehrere Journalist_innen sind mit dem Phibü verbunden und dadurch werden „Eine-Welt-Fragen weitergebracht“, „aktionszentrierte Themen in Bezug auf EU werden aufgegriffen und Verbindungen zwischen hier und den Philippinen werden aufgezeigt“. Dabei werden, besonders auch über die ÖPK, zunehmend mehr Filipin@s erreicht hat.

Inwiefern diese von den Mitgliedern angenommenen Wirkungen tatsächlich stattfanden – insbesondere die Nutzung des Büros von journalistischen Vereinsmitgliedern oder auch handlungsrelevante Kontakte in das BMZ und das AA bestehen, lässt sich jedoch im Rahmen dieser Evaluation nicht überprüfen. Diese Annahmen sind mit entsprechender Vorsicht zu behandeln.

Angesichts des doch recht großen Unwissens über Wirkungen des Phibüs auf Seiten der Mitglieder (s.o.) sollte darüber nachgedacht werden, wie die Kommunikation der Wirkungen der eigenen Arbeit auch auf Mitgliederebene besser kommuniziert werden könnte (s. Kapitel 6).

4.3.2 Ergebnisse/Wirkungen der Advocacy-Arbeit

Im Folgenden sollen die möglichen Wirkungen der themenspezifischen Arbeit der letzten Jahre zu Rohstoffen und Freihandel näher diskutiert werden. Am Ende wird auch noch kurz das im Jahr 2016 gestartete Projekt zu Wachstum und sozialer Ungleichheit aufgegriffen.

Durch die Arbeit zu den Themen Bergbau/Rohstoffförderung sowie Freihandel wurden politische Entscheidungsträger_innen für die Themen sensibilisiert. So heißt es im Projektbericht zur Rohstoffarbeit von 2012, dass beispielsweise das Auswärtige Amt vor dem Besuch des Projektpartners nicht über die Schwere der Menschenrechtslage in Bergbaugebieten informiert war. Auch sei die Fraktion von Bündnis 90/ Die Grünen dazu motiviert worden, eine kleine Anfrage an die Bundesregierung zu stellen – dies mag noch weitere Mitglieder des Bundestags (MdB) für die Frage sensibilisiert haben. Auch wurde der Geschäftsführer des phibüs beim Besuch der deutschen Botschaft in Manila auf diese kleine Anfrage angesprochen. Ähnliches gilt für die Informationsarbeit zum Thema Freihandel. Es ist anzunehmen, dass in der allgemeinen Auseinandersetzung um die Themen TTIP und CETA die Frage der Abkommen mit peripheren Staaten wie den Philippinen zwar zum einen stärker aus dem Blick geraten sein können, gleichzeitig aber durch Aktivitäten wie die des Phibüs erst wieder in das Aufmerksamkeitsfeld der öffentlichen Wahrnehmung geraten sind. Laut Projektbericht wurde das Phibü vielfach u.a. von anderen NGOs konsultiert, da es keine andere Organisation in Deutschland und scheinbar auch nur wenige in Europa gab, die zu Freihandelsabkommen mit Südostasien arbeiteten – es wurde also eine Nische gefüllt.

Die Rundreise mit dem Projektpartner Focus on the Global South u.a. nach Brüssel und Berlin im Jahr 2015 hat vermutlich zu einem stärkeren Bewusstsein für dieses Problem bei den Gesprächspartner_innen beigetragen.

Inwiefern diese Gespräche tatsächliche Handlungen im Sinne der Projektpartner und des Phibüs nach sich zogen, ist hingegen schwer zu überprüfen. Die Gesprächspartner zum Thema Freihandel waren insofern gut gewählt, als dass beispielsweise mit dem Handelsausschuss des Europäischen Parlaments (EP) gesprochen wurde – das EP ist anders als beispielsweise die Europäische Kommission weit diverser und damit offener für kritische Anmerkungen zu Freihandelsabkommen.

In Bezug auf Gespräche mit der Deutschen Bank im Rahmen der Auseinandersetzungen mit Bergbauprojekten bleibt hingegen unklar, ob diese Gespräche positive Handlungen nach sich zogen. Die Bank würde vermutlich erst dann auf Forderungen reagieren, wenn sie einen Reputationsverlust zu befürchten hat.

In Bezug auf die Wirkung in den Philippinen können hier ebenfalls nur Vermutungen angestellt werden. Es deutet einiges darauf hin, dass die Informationsarbeit des Phibüs einen kleinen Beitrag dazu geleistet hat, dass das Bergbauprojekt Xstrata, indirekt mitfinanziert durch die Deutsche Bank, durchgeführt allerdings von einer schweizer Firma, noch immer nicht begonnen wurde. Es deutet aber zudem ebenfalls einiges darauf hin, dass der Widerstand vor Ort wesentlich/ ursächlich zur Projektverzögerung beitrug. Dieser starke lokale Widerstand gab dem Phibü aber die Möglichkeit, die Bewegungen vor Ort zu unterstützen und zur internationalen Öffentlichkeit über diesen Fall beizutragen. Dabei nahm das Büro insofern eine besondere Rolle ein, als es auch deutschsprachige schweizer Medien bedienen konnte – im Fall einer schweizer Firma ein Druckelement auf das Handeln des Unternehmens. Ein anderes Bergbauprojekt das von der Dresdner Bank bzw. Commerzbank finanziert wurde, war hingegen nur sehr schwer mit der Arbeit des Phibüs zu begleiten. Dies lag einerseits an der Krise der Dresdner Bank, vor allem aber an mangelnden aktiven Partnerorganisationen in den Philippinen. Inwiefern sich die Projektpartner beispielsweise bei ihrem Protest gegen Xstrata vom Phibü unterstützt gefühlt haben, ließ sich im Verlauf der Evaluation leider nicht überprüfen. Auch war es nicht möglich, ob das auf Englisch übersetzte Buch „Rohstoffrausch“ für die Organisationen vor Ort nützlich war ließ sich nicht ermitteln. Das Buch sei zwar freundlich entgegengenommen worden, inwiefern es aber tatsächlich von Nutzen auf der philippinischen Seite gewesen sei, sei nur schwer festzustellen – so die Einschätzung von am Prozess Beteiligten.

Insbesondere in der Advocacy-Arbeit zu Rohstoffen/Xstrata deutet sich ein weit verbreitetes Phänomen von internationaler Advocacy-Arbeit an: dort, wo es starke, engagierte Partnerorganisationen im jeweiligen Land gibt, hat die Solidaritätsarbeit gute Chancen auch Wirkungen im betreffenden Land zu zeigen. Gibt es diese Partner nicht, ist es entsprechend schwierig, zu Themen anwaltschaftlich zu arbeiten (im Sinne von „advocacy“: to advocate – anwaltschaftlich agieren).

Auch bei der Arbeit zum Freihandelsabkommen zwischen der EU und den Philippinen arbeitete das Phibü eng mit einem philippinischen Projektpartner, in diesem Fall der NGO Focus on the Global South, zusammen. Das Phibü reagierte auf die Bitte des Partners, sich in Handelsfragen zu engagieren. Die positive Reaktion des Phibüs auf eine Anfrage von Focus on the Global South zum Thema

Freihandel zu arbeiten ist entsprechend oben genannter Erfahrungen zu begrüßen. Eine Anfrage zur Kooperation verringert zudem die Gefahr einer von außen geprägten politischen Agenda der Partnerorganisation. In der zukünftigen Advocacy-Arbeit des Phibüs sollte dieser enge Partnerbezug stets bedacht werden. Die Veröffentlichungen zu beiden Themenfeldern sind diese, wie unter „Effektivität“ bereits vermerkt, zu großen Teilen von hoher Qualität. Sie hätten aber teilweise eines besseren Lektorats bzw. einer genaueren Anpassung an die Zielgruppe bedurft. So behandelt beispielsweise die kleine Broschüre „One Country, One Voice“ die innerphilippinischen Dynamiken und Interessen. In Erwartung einer Einführung in das Thema wird die Laien-Leserin enttäuscht - das Papier ist recht vorraussetzungsvoll und schwer zu verstehen. Die Expertin auf dem Gebiet hingegen stößt sich an der schwachen Übersetzung. Hier hätte das englische Original einfach veröffentlicht und als ergänzende Fachinformation auf der Website gekennzeichnet werden können. Die beiden Filme auf der Website sind zwar informativ, aber leider nur mit (teilweise schlecht lesbaren) englischen Untertiteln zusehen. Zudem ist bei dem Film zu Freihandel erst sehr spät von dem Freihandelsabkommen die Rede. Auch hier kann also die entwicklungspolitisch interessierte Laiin abgeschreckt werden.

Für Laien hilfreich gewesen wären einfache Factsheets zu dem jeweiligen Thema – wie jene zur Vorbereitung der ÖPK - für jene, die sich schnell einen Überblick verschaffen wollen. Jene, die sich vertiefend mit dem jeweiligen Schwerpunktthema beschäftigen wollen werden dann zu den kategorisch gut zugeordneten, interessanten Hintergrundinformationen und Analysen weitergeleitet (s. Anmerkungen zur Website). Ansätze dazu zeigen sich auch auf der Unterseite zum Thema Bergbau/Rohstoffe, die dort gegebene Übersicht kann als Anregung für ähnliche projektbezogene Unterseiten dienen.

Es ist anzunehmen, dass die Publikationen insbesondere bei einem Fachpublikum auf Interesse stießen und hier zu mehr Detailkenntnissen, vielleicht auch zu Perspektivwechseln in Bezug auf die Zusammenhänge Freihandel, Philippinen, Investitionsschutz, Finanzierung und Bergbau beitrugen. Auf den entsprechenden Seminaren bzw. Vorträgen waren auch viele Laien vertreten, auch hier trug die Beschäftigung mit beiden Themen vermutlich zu vertieftem Wissen oder gar einem Perspektivwechsel bei, inwiefern daraus konkrete politische Handlungen erfolgten, ist jedoch unklar. Auf Grund der fehlenden Selbstevaluation der Seminare lässt sich auch nur begrenzt eine Aussage über die tatsächliche Wirkung bei den Teilnehmenden machen. Auch bleibt es auf Grund der nur dünnen Dokumentation letztlich unklar, ob es vorwiegend entwicklungspolitisch Interessierte auf vorwiegend Multiplikator_innen waren/ sind, die an den entsprechenden Seminaren teilnehmen.

Die Beschäftigung mit dem Thema Rohstoffe führte im Verbund mit anderen Organisationen zur Belegung des AK Rohstoffe, der heute weiterhin, auch in enger Kooperation mit dem Phibü, zum Thema Rohstoffabbau und deutschen/europäischen Interessen arbeitet. Die thematische Beschäftigung mit dem Thema seitens des Phibü hat also nachhaltig Früchte getragen. Auch wenn das Phibü nicht mehr schwerpunktmäßig zu dem Thema arbeiten sollte, so wird das Thema globale Rohstoffförderung doch weiter verfolgt und durch den engen Kontakt mit dem Phibü immer wieder auch auf die Philippinen bezogen.

In der AG Handel, NGO-Netzwerk für die Arbeit zu Themen des Freihandels, trug das Phibü vermutlich ebenfalls zu einer Erweiterung der Perspektive bei und

vermittelte wichtige Partnerkontakte in die Philippinen. Welche konkreten *politischen* Wirkungen die Arbeit des Phibüs hatte, wäre in weiteren Untersuchungsschritten zu ermitteln.

Im Jahr 2016 wurde das Projekt „Im Schatten des Wirtschaftsbooms: Politische und soziale Entwicklungen in Asien“ gestartet. Dieses Projekt wird in enger Kooperation mit dem Asienhaus durchgeführt. Durch den Wechsel in der Geschäftsführung des Phibü kam es zu Anfangsverzögerungen. Die erste Broschüre dazu ist veröffentlicht und es bleibt abzuwarten, welche Wirkungen auf Ebene der Zielgruppen das Projekt entfaltet. Eine Wirkung dieses Projektes ist jedoch jetzt schon sichtbar: eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Asienhaus. Diese Qualität der Kooperation war nicht zu allen Zeiten des Phibüs gegeben und ist damit gesondert positiv hervorzuheben. Für Außenstehende ist das Projekt jedoch letztlich unsichtbar – auf der Website des Philippinenbüros ist zwar die neue Broschüre unter „Aktuelles“ zu finden, das gesamte Projekt bleibt aber unerwähnt. Bei der Unterseite „Themenschwerpunkte unserer Arbeit“ werden nur die Projekte Freihandel und Bergbau erwähnt, nicht aber jenes zu Wachstum. Dies sollte dringend nachgeholt werden.

Die drei Projekte sind einerseits aus einer strategischen Analyse entstanden, gleichzeitig hat aber auch aus der Notwendigkeit der Beantragung von Projektmitteln. Sie sind aber auch inhaltlich stark miteinander verbunden – die Themen Bergbau/Rohstoffe, Handels- und Investitionspolitik sowie Wachstum und soziale Ungleichheit sind eng miteinander verwoben. Diese enge Beziehung zwischen den Themen sollte stärker herausgearbeitet werden, dann wären stärkere Synergieeffekte gegeben und die Wirkmächtigkeit erhöht.

4.3.3. Weitere Wirkungen – das Phibü kriegt Kinder

Neben diesen thematischen Beschäftigungen entfaltete das Phibü zahlreiche weitere Wirkungen, die sich in der Gründung neuer Initiativen und Organisationen zeigen. So gründete die erste Stipendiatin des „Anke-Reese-Stipendiums“ die Organisation IPON, die sich in Menschenrechtsbeobachtung auf den Philippinen engagiert. Auf die Arbeit von Philnetz wurde bereits weiter vorne hingewiesen. Ganz besonders hervorzuheben ist das AMP, das inzwischen aus dem Büro weitgehend ausgelagert ist und augenscheinlich eine hohe Relevanz in Bezug auf die Menschenrechtsarbeit in den Philippinen entwickelt hat. Ebenso ist die Gründung des AK Rohstoffe hervorzuheben – ein wesentliches Produkt auch der Arbeit des Phibüs (s.o.). Auch gründete sich Sumabay Tayo, eine kleine Organisation aus Mitgliedern des Phibü, die stärker aktivistisch vorgehen wollte.

4.4 Nachhaltigkeit

Die „Nachhaltigkeit“ des Philippinenbüros zeigt sich allein schon in seinem 30 jährigen Bestehen – es ist eines der wenigen (west-)deutschen länderbezogenen Solinetzwerke der 1970/80er Jahre, das bis heute Bestand hat. Das Phibü hat es geschafft „jung zu bleiben“ und weiterhin seiner Tradition aus der linken Solibewegung treu zu bleiben. Die Projekte der letzten Jahre nehmen weiterhin eine deutlich kritische Haltung gegenüber der deutschen bzw. europäischen Politik ein. Dabei ist das Phibü vermutlich etwas differenzierter geworden – von einer teilweise doch einseitigen hin zu einer stärker ausgewogenen, vor allem aber besser recherchierten Positionierung (s. Kritik am Bondoc-Projekt) Anders als bei der

Auseinandersetzung um das Bondoc-Projekt orientieren sich die Aktivitäten der letzten fünf Jahre jedoch nicht primär an aktuellen, unmittelbar mit der deutschen Politik zusammenhängenden Auseinandersetzungen (Straßenbau, finanziert durch die KfW), sondern *auch* an ihrer Finanzierungsmöglichkeit via Projektanträge bei entsprechenden Gebern. Dies ist angesichts der Notwendigkeit, die Arbeit im Phibü auch zu bezahlen, eine sehr nachvollziehbare Entwicklung. Im Sinne einer nachhaltigen Weiterführung des Phibüs als Solinetzwerk mit eigener politischer Identität gilt es entsprechend darauf zu achten, sich in der Wahl der Themen und Projekte nicht von der Finanzierungsnotwendigkeit treiben zu lassen sondern vielmehr weiterhin von dem Willen der politischen Veränderung im Sinne einer emanzipatorischen internationalen Solidarität. Das bedeutet stets im Auge zu behalten, dass es das Phibü nicht als institutionellen Selbstzweck gibt. Das Evaluationsteam fand in keinem der Interviews Anzeichen für einen solchen institutionellen Selbstzweck, kennt aber aus der Erfahrung anderer Organisationen, dass die Gefahr besteht, Gelder auch oder vor allem zum institutionellen Selbsterhalt zu akquirieren.

Zur Absicherung der nachhaltigen Weiterführung des Phibüs in seiner sehr eigenen und politisch attraktiven Identität gilt es entsprechend, die Finanzierung zu diversifizieren um unabhängig in der Themenwahl und politischen Positionierung zu bleiben und ggf. spontan auch auf Partneranfragen oder politische Konjunkturen reagieren zu können. Für ein solche finanzielle Diversität bestehen schon erste Planungsschritte seitens der GF und des Vorstandes, diese gilt es systematisch auszubauen (s. Kapitel 6, Empfehlungen).

Für weitere anstehende Projektplanungen gilt es zur Absicherung der bisherigen inhaltlichen Tätigkeiten die thematischen Linien (oben aufgezeigt in der Linie Bergbau – Handel/ Investitionen – Wachstum/Ungleichheit) weiterzuführen. So wird an die Vorarbeiten angeknüpft und die Themen werden auch, wenn auch in geringerem Umfang, weiterverfolgt. So bietet sich in Zukunft beispielsweise die intensivere Beschäftigung mit dem Thema Klimawandel an, dieses gilt es dann aber in die thematische Linie mit den vorherigen Projekten zu stellen, dies würde auch die weitere Teilnahme an Netzwerken wie dem AK Rohstoffe und der AG Handel rechtfertigen.

5 Schlussfolgerungen

5.1 Das Philippinenbüro als Institution

Das Phibü ist einer der wenigen Vereine der Ländersolidarität in Deutschland, die bis heute Bestand haben, während ähnliche Initiativen, die sich Anfang der 1990er Jahre in anderen europäischen Ländern gegründet hatten, längst nicht mehr existieren. Dazu beigetragen, haben sicher die in Deutschland, im Vergleich zu anderen Ländern, finanziell sehr gut ausgestatteten, evangelischen und katholischen Hilfswerke, die das Phibü, bzw. Asienhaus, institutionell fördern. Besonders aber, dürfte dazu beigetragen haben, dass das Phibü es auch geschafft hat, sich nicht in den Grabenkämpfen der Linken zu zerreiben, sich zu verjüngen und eine relativ aktive Mitgliedschaft zu erhalten. Zudem hat es neue Initiativen wie z.B. IPON, Sumabay Tayo, den AK Rohstoffe das AMP und das Asienhaus (mit)angestoßen und kooperiert mit diesen intensiv. Das Phibü ist also weit mehr als einfach nur eine länderbezogene NRO, es ist ein aktiver über Jahre bestehender Verein, der sogar zusammen mit Einzelpersonen oder andern Organisationen noch „Kinder“ bekommen hat. Das Phibü ist nicht zuletzt dadurch sehr gut mit den relevanten Organisationen – thematisch wie länder- und regionalbezogen - in Deutschland vernetzt und ist durch seine Mitglieder zudem gut in den Philippinen verankert. Dabei ist es auch gelungen, nicht einfach nur „Entwicklungspolitik“ zu machen, sondern sich in der Tradition der Solidaritätsarbeit herrschaftskritisch auch mit polit-ökonomischen Fragen zu beschäftigen und dabei das Wechselspiel zwischen internen Faktoren von Ausbeutung und Unterdrückung auf den Philippinen mit externen Faktoren wie den ungerechten weltwirtschaftlichen Beziehungen oder der langen US-amerikanischen Kolonialzeit und Einflussnahme zu verbinden. Das an sich ist sehr bemerkenswert und dieser Pfad sollte weiter gegangen werden. Das Philippinenbüro ist also keineswegs ein „Dinosaurier aus Zeiten der Ländersolidarität“ (siehe ToR). Ihm ist vielmehr die „evolutionäre Anpassung“ gelungen, die spezifische Philippinenproblematik mit globalen Themen zu verknüpfen und dafür spezifisch regionale Strategien durch zeitgemäße Bündnisse mit anderen Akteuren der Advocacyarbeit zu entwickeln. Ein strategisch besonders wichtiger Schritt dabei war die Gründung des Asienhauses und die Kooperation zwischen verschiedenen Ländervereinen, die darin ermöglicht wird.

Die Mitglieder des Phibü sind der Kern des Vereins. Einige der Mitglieder sind sehr engagiert und arbeiten in großem Maß ehrenamtlich mit, andere, vermutlich die Mehrzahl, ist eher passiv, unterstützt das Phibü aber aus Verbundenheit zum Land – sei es professionell, persönlich oder politisch. Unter den Mitgliedern ist vielfach eine große Landeskenntnis vorhanden. In den letzten 10 Jahren ist die Mitgliedschaft auf vorher nicht erreichte Zahl von über 180 gestiegen und hat sich dabei gleichzeitig verjüngt. Besonders erwähnenswert ist die Mitgliedschaft der sogenannten 2nd Generation, die durch ihre Herkunft eine besondere Art der Beziehung zu den Philippinen mitbringt. Die Praxis der Einstellung von Praktikant_innen und das Anke Reese Stipendium sind zwei wichtige Instrumente, um neue, junge Leute zu werben. Auch bleiben viele der ehemaligen Geschäftsführungen dem Phibü verbunden. Der Grad der Aktivität scheint auch mit bestimmten Lebensphasen verbunden zu sein – die jüngeren und älteren sind stärker engagiert als jene mit Erwerbsarbeit und Kindern im Haus.

5.2 Themen

Die behandelten Themen der letzten Jahre erscheinen, wie im Kapitel Relevanz dargestellt, der politischen Situation auf den Philippinen angemessen. Bisher ist es auch gelungen, trotz der Notwendigkeit der projektbezogenen Antragsstellung, die letzten drei Themen miteinander zu verbinden – die Rohstofffrage ist zu verbinden mit jener von Handels- und damit Investitionspolitik. Globale Handelspolitik ist gleichzeitig genuin verbunden mit Problemen der sozialen Ungleichheit und dem Wachstumsparadox. Diese Verbindungen könnten jedoch stärker aufgezeigt werden, um die Kontinuität der eigenen Arbeit zu verdeutlichen und auch das Engagement in den relevanten Netzwerken (AG Handel und AK Rohstoffe) nicht zu vernachlässigen. Aus Sicht einer aktuellen Öffentlichkeitsarbeit sollte zudem darüber nachgedacht werden, wie die Menschenrechtsverletzungen von Duterte nicht nur vom AMP sondern auch vom Phibü zentral aufgegriffen werden können. Die Duterte-Politik ist ein politisches Phänomen, das immer wieder in den Medien behandelt wird. In Bezug auf Duterte bietet es sich in der Tradition des Phibü an, stärker die polit-ökonomischen Aspekte hervorzuheben – Stichwort: der Krieg gegen die Drogen ist ein Krieg gegen die Armen. Dies wiederum ließe sich insbesondere mit dem Wachstums- aber auch mit dem Handelsthema verbinden. Angesichts der starken Vulnerabilität der Philippinen durch den Klimawandel sollte das Phibü zum einen auf eine neue Naturkatastrophe für die Medienarbeit vorbereitet sein, zum anderen aber auch auf seiner Webseite Informationen bereit stellen, die diese Vulnerabilität unter den bereits bearbeiteten Themen Wachstum, Rohstoffverbrauch und –förderung und Handel im Kontext der Klimagerechtigkeit und Vulnerabilität einordnen.

Während es sich für die Öffentlichkeitsarbeit empfiehlt, nicht zu viele Themen abzudecken – ansonsten leidet die Qualität und die Kontinuität - kann es für die Seminararbeit sinnvoll sein, ein breiteres Spektrum von Themen zu behandeln.

5.3 Leistungsfähigkeit des Phibü

Während das Phibü erstaunliche Anpassungsleistungen vollzogen und auch Strategieworkshops abgehalten hat, fehlt es doch an Konsistenz und Konsequenz von Planung und Umsetzung. Zwar werden verschiedene Themen immer wieder in den Büroberichten, Vorstandsberichten etc. behandelt, eine schriftliche Strategie zu einzelnen Themen oder zur Weiterentwicklung/Vision des Phibü wird jedoch nicht deutlich (s.a. 4.2.3). So sollte es nach Meinung des Evaluationsteams konsistente Konzepte und Umsetzungen zu Fragen der Mitgliederpflege, der Zielgruppen, Monitoring und politischer Strategie sowie Klärungen hinsichtlich der Identität des Phibüs geben.

Für die gesamten Abläufe des Phibüs erscheint eine stärkere personelle Kontinuität der Geschäftsführung geboten. Die immer wieder neuen Geschäftsführungen sind zwar jung und engagiert und tragen mit dazu bei, dass das Phibü nicht „verkrustet“, sie brauchen aber nicht nur Einarbeitungszeit in alle Abläufe sondern bringen jeweils auch eigene thematische Passionen und analytische Fähigkeiten mit. Dies kann bereichernd sein, gefährdet aber eine Kontinuität in der thematischen Arbeit und verringert damit ihre Wirksamkeit. Mit diesen Wechseln wandern sowohl inhaltlich-analytische Kompetenzen ab, als auch Kompetenzen in der Bearbeitung der Website oder Publikationen. In diesem Bereich empfiehlt das Evaluierungsteam substantielle Nachbesserungen.

5.4 Finanzierung

Da die Finanzierung des Phibü nicht untersucht wurde, können hier nur allgemeine Schlussfolgerungen, die aus Beobachtungen in Zusammenhang mit der Arbeit des Phibü entstanden sind, gezogen werden.

Die relativ zuverlässige aber nicht ausreichende Grundfinanzierung erfolgt über BfdW, die Mitgliedsbeiträge und das BMZ durch das Förderprogramm entwicklungspolitische Bildung (FEB) zusammen mit der Stiftung Asienhaus. Zusätzliche Mittel werden für einzelne Tätigkeiten, wie Seminare oder für längerfristige Projekte, eingeworben. Dies ist mit einem teilweise nicht unerheblichen administrativen Aufwand verbunden.

Hier stellt sich die Frage, inwiefern auch MISEREOR von einer Einzelprojektförderung zu einer institutionellen Förderung übergehen könnte, da eine solche den administrativen Aufwand auf beiden Seiten reduzieren würde.

Die Beobachtungen des Evaluierungsteams gehen dahin, dass eine strategische, mittel- und langfristige Programmplanung im Rahmen des Asienhauses auch als Akquisitionsstrategie für längerfristige Projekte hilfreich sein könnte.

In einigen Interviews kam auch zum Ausdruck, dass die Mitgliedsbeiträge angehoben werden sollten. Die Onlineumfrage ergab aber, dass 92 v.H. den Mitgliedsbeitrag für angemessen halten und nur 8 v.H. ihn für zu niedrig erachten. Um durch eine zu drastische Erhöhung keine Austritte zu bewirken, muss diese in einem moderaten Bereich bleiben bzw. nach Selbsteinschätzung erfolgen.

6 Empfehlungen

Die folgenden Empfehlungen speisen sich aus den vorangegangenen Analysen und gliedern sich in grundsätzliche Empfehlungen und Empfehlungen zu einzelnen Unteraspekten. Die grundsätzlichen Empfehlungen werden dem Phibü entsprechend besonders ans Herz gelegt, je nach Entscheidung zu diesen Empfehlungen gewinnen dann auch die damit verbundenen kleinteiligen Empfehlungen an Relevanz. Alle Empfehlungen richten sich sowohl an den Vorstand als auch die GF. Die Empfehlungen beziehen sich im Wesentlichen auf die unter E. Strategie und Perspektiven aufgeführten Fragestellungen in den ToR, greifen aber auch einige andere Punkte, die sich aus der Evaluierung ergeben haben, auf.

6.1 Grundsätzliche Empfehlungen:

Die übergeordnete Empfehlung des Evaluierungsteams an das Phibü ist: **Konzeptionellere und bewusstere Planung, Implementierung und Monitoring.** Diese gliedert sich in folgende Unterpunkte:

Klärung der eigenen Identität und des grundsätzlichen Konzeptes. In den Interviews und durch das Dokumentenstudium wurde deutlich, dass es verschiedene Vorstellungen zur Organisationsidentität des Phibüs gibt – ist es eher ein Netzwerk, das allgemein interessierte Laien informiert und zudem Fachexpertise an jene übermittelt, die Advocacy-Arbeit machen oder sollte das Phibü selbst politische Entscheidungsträger ansprechen? Die Tendenz geht insbesondere auch durch die Projektanträge zur eigenen Advocacy-Arbeit. Hierüber sollte sich Klarheit verschafft werden und, wenn diese Richtung allgemeine Zustimmung erfährt, sollte diese Advocacyarbeit strategischer geplant und auch professioneller durchgeführt werden.

Ein grundsätzliches Konzept sollte alle zentralen Aktivitäten des Vereins umfassen, bspw. Klärungen darüber, in welchem Verhältnis die ÖPK zu den Jahresseminaren stehen oder wie Mitgliederpflege betrieben wird etc. (s.u.).

Klärung der Zielgruppen. Zwar gibt es in den verschiedenen Anträgen immer wieder Zielgruppenbestimmungen, im Evaluierungsprozess entstand jedoch der Eindruck, dass die unterschiedlichen Bedürfnisse dieser Zielgruppen nicht immer beachtet werden. So sind die Publikationen teilweise sehr fachspezifisch, andere wiederum sind für ein breiteres Publikum konzipiert. Die Seminare sind einigen Interviews zufolge eher auf informierte Laien zugeschnitten, sollen aber auch Multiplikator_innen ansprechen. Hier empfiehlt sich eine konzeptionelle Klärung der Ansprachen. Die Zielgruppenklärung wäre Teil der obigen allgemeinen Klärung der Identität des Phibüs.

Professionellere Öffentlichkeitsarbeit. Unabhängig von der Zielgruppenklärung gilt es, die Öffentlichkeitsarbeit des Phibüs substantiell zu verbessern. Dies gilt insbesondere für die Pflege und teilweise Umgestaltung der Webseite, aber auch für die Pressearbeit oder die Qualität und Einordnung der Publikationen. Die Gewichtung der einzelnen Aspekte hängt jedoch von der vorherigen Zielgruppenklärung ab. Wird beispielsweise entschieden, verstärkt Advocacy-Arbeit zu machen, wäre über eine systematischere Pressearbeit

nachzudenken, geht es um die Informationen für Multiplikator_innen wären hier bessere Formate zu entwickeln etc. (s. Empfehlung zu Unteraspekten).

Mitgliederpflege und Mitgliederentwicklung. Die Mitglieder des Phibüs sind das Rückgrat des Vereines, der Kontakt zu ihnen sollte ernst genommen und gepflegt werden. Es gilt zu prüfen, wie die Kommunikation verbessert werden könnte. Darüber hinaus sollte analysiert werden, wieso es zu einer Stagnation der Mitgliederzahlen kam. Sollte es an fehlenden Aktivitäten der GF liegen, wäre an vormalige Aktivitäten der Mitgliedergewinnung wieder anzuknüpfen.

Diversifizierung der Finanzen. Um seine inhaltliche Unabhängigkeit zu wahren, sollte das Phibü sich bemühen, eine breitere, projektunabhängige Finanzbasis aufzubauen. Dazu können unter anderem folgende Aspekte gehören:

- Staffelung der Mitgliedsbeiträge (teilweise Erhöhung des jetzigen Beitrages nach Selbsteinschätzung)
- Abschaffung des „Ehegattensplittings“ für den Beitrag von Paaren
- Systematischer Aufbau von Fördermitgliedschaften
- Absprachen über institutionelle Förderungen bspw. durch MISEREOR und Spender_innen

Insbesondere für letzteren Aspekt ist die generelle Pflege der Website unerlässlich. Vor allem die Unterseite zu „Mitmachen und Spenden“ sollte gut strukturiert, übersichtlich und anregend sein. Im Moment ist die Unterseite aber beim ersten Klick leer, erst die Unterunterseiten geben Aufschluss (s.u.). Die bereits angefangenen Bemühungen von GF und Vorstand um ein Fundraisingkonzept sind zu begrüßen. Es wird jedoch davon abgeraten durch Crowdfunding auf die Förderung eines Projektes zu setzen, dies erscheint sehr aufwändig und vor allem für das Ziel einer langfristigen institutionellen Förderung unpassend.

Thematische Kontinuität. Durch die Notwendigkeit der Projektgelder und auch durch die fehlende Kontinuität in der Geschäftsführung gibt es die Tendenz zur thematischen Diskontinuität im Phibü. Bisher wurde es geschafft, die bearbeiteten Themen Bergbau/Rohstoffe, Handel/Investitionen und Wachstum/Ungleichheit inhaltlich zu verbinden. Diese Verbindung sollte aber sehr viel stärker sichtbar gemacht werden – z.B. auf der Website – und bei der Planung nächster Projektanträge berücksichtigt und weiterverfolgt werden. Erste Überlegungen zu Arbeiten zum Klimawandel lassen ohne weiteres eine solche Kontinuität herstellen. Sie sollte aber auch sichtbar vollzogen werden. Zudem sollten entsprechend weiterhin die Netzwerke und Kontakte in der AG Handel und im AK Rohstoffe gepflegt werden.

Kontinuität in der Geschäftsführung. Für reibungslose administrative Abläufe, Routinen in der Büroföhrung und den Aufbau inhaltlicher Expertise und Kontinuität in der Netzwerkpfege sowie den Erwerb technischer Fähigkeiten, wie das Schreiben von Anträgen oder Pressemitteilungen, sollte darauf gesetzt werden, dass die Geschäftsföhrung länger bleibt. Entsprechend sollte überlegt werden, inwiefern das Gehalt der Geschäftsföhrung erhöht werden könnte. So würden auch nicht nur Berufsanfänger_innen von dem Posten angesprochen werden.

Kontinuität der Partnerkontakte. Neben den Mitgliedern sind die Kontakte zu Partnerorganisationen zentrales Element der Arbeit des Phibüs. Sie geben letztlich, wenn auch nicht direkt, dem Phibü die Legitimität zum Handeln. Die Partnerkontakte erschienen dem Evaluationsteam aber sehr „patchy“, wenig systematisch gepflegt und, wie auch schon in anderen Bereichen, abhängig von der jeweiligen Geschäftsführung. Bei möglichst regelmäßigen Reisen in die Philippinen sollten die Gesprächspartner_innen zusammen mit dem Vorstand ausgewählt werden. Vorab sollten die Partnerorganisationen des Phibüs systematisch erfasst werden und gemeinsam Schwerpunkte bei der Kontaktpflege gelegt werden. Nur so ist gewährleistet, dass auch auf Partneranfragen reagiert werden kann und ein Gespür dafür entsteht, welche Themen gerade aufzugreifen sind. Nur mit einer guten Partnerverankerung lässt sich effektive Advocacy-Arbeit machen (s.o.).

Einführung eines Monitoring. Dass eine mit nur einer Teilzeitstelle ausgestattete Geschäftsstelle kaum Kapazitäten für ein extensives Monitoring haben dürfte, ist verständlich. Einige Anstrengungen sollten aber dennoch unternommen werden, um das Kerngeschäft des Phibü besser zu erfassen und zu dokumentieren. Damit würden bei geringem Arbeitsaufwand Grunddaten für eine bessere Steuerung der Arbeit vorliegen: Dazu gehört z.B. eine bessere Dokumentation der Seminare, und zwar sowohl aus Gründen der Rechenschaftslegung als auch als Grundlage für Analysen, um in Zukunft gezieltere Angebote machen zu können (s.o.). Erfragt und ausgewertet werden sollten: Grunddaten der Teilnehmenden (separat vom Moderationsteam), Alter, Geschlecht und berufliche Tätigkeit. Eine standardisierte Seminarbewertung durch die Teilnehmenden kann z.B. mit einem Online-Umfragetool mit automatischer Grundauswertung wenig zeitaufwendig durchgeführt werden.

Monitoring und Analyse der Öffentlichkeitsarbeit und Advocacy-Aktivitäten. Ein etwas größerer Aufwand sollte für Monitoring und Analyse der Advocacyaktivitäten und auch der Öffentlichkeitsarbeit aufgewendet werden. Für jedes der längerfristigen Advocacyprojekte, in die das Philippinenbüro eingebunden ist, sollte ein strategisch fundierter Monitoringplan, entsprechend der Umsetzungsprozesse, erstellt werden. Organisatorisch könnte hierfür ein Zweierteam aus einem Vorstandsmitglied und einem interessierten Mitglied eingesetzt werden. Ein solches Monitoring, durch das Advocacyprozesse zeitnah analysiert werden, könnte wertvolle Informationen für die Steuerung sowie über Wirksamkeit und Wirkungen erbringen. Nach Möglichkeit sollten dabei auch die philippinischen Partner einbezogen werden. Monitoring gibt es allerdings nicht umsonst und sollte deshalb in Projektanträgen budgetiert werden.

Berichterstattung und Rechenschaftslegung. Ein besseres Monitoring würde auch eine ergebnis- bzw. wirkungsorientierte Berichterstattung erleichtern. Zum einen sollte in Jahresberichten stärker wirkungsorientiert berichtet werden. Das umfasst sowohl kurzfristige Aktionen als auch die Berichterstattung über mehrjährige Aktivitäten. Es sollte immer erfahrbar sein, wo ein längerfristiges Projekt gerade steht. Auf der Webseite sollte nicht nur der letztjährige Jahresbericht stehen, sondern alle Berichte der letzten 5 Jahre. Zu einem Geschäftsbericht gehört auch ein Finanzbericht, das gilt im Besonderen

für einen gemeinnützigen Verein. Über längerfristige, abgeschlossene Projekte sollten leistungs- und ergebnis-/wirkungsorientierte Abschlussberichte erarbeitet und auf der Webpage eingestellt werden. Das könnte zu einer größeren Klarheit der Mitglieder und anderer Websitebesucher_innen über Wert und Wirksamkeit der Arbeit des Phibü beitragen und dadurch das Vertrauen stärken.

6.2 Empfehlungen zu Unteraspekten

Überarbeitung und stete Aktualisierung der Webseite. Die Website ist das zentrale Werkzeug für die Außendarstellung des Phibüs, leider ist sie stark vernachlässigt. An dieser Stelle können nur erste Hinweise für eine Überarbeitung gegeben werden, die Seite müsste noch einmal systematisch auf ihre „Problemzonen“ analysiert und entsprechend umgestaltet werden. Dies wird leider einige Zeit in Anspruch nehmen, erscheint aber für eine gute Öffentlichkeitsarbeit und Wirkung der eigenen Tätigkeiten unerlässlich. Wichtig auch nach der Umgestaltung ist die ständige Pflege der Webseite.

Überarbeitungsvorschläge: Die Kategorien sollten klarer voneinander unterschieden werden. Termine Phibü und Veröffentlichungen sowie Termine Asienhaus und Termine Phibü sind unklar unterschieden, die Unterseite zu Mitmachen und Spenden ist auf den ersten Klick leer, ebenso die Unterseite Büroberichte. Externe Verweise fehlen z.B. zur Bibliothek des Asienhauses. Bei der Unterseite Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit empfiehlt sich ein Überblick über die möglichen Vortragsthemen zu geben, die Jahresseminare könnten dann als Unterseite verlinkt werden (und vervollständigt, es fehlt das Seminar von 2016). Bei den Seiten zu den Projekten Bergbau/Rohstoffen und der EU-Handelspolitik gibt es jeweils einige Unterseiten, die in ihrer Struktur nicht immer nachvollziehbar und teilweise unvollständig sind. Das Projekt zu Wachstum wird gar nicht erst erwähnt. Die Filme bei den Projekten Rohstoff und Freihandel sind leider nur einer kleinen Gruppe von Personen verständlich (u.a. schlecht lesbare englische Untertitel). Zudem sollte die Webseite als Möglichkeit genutzt werden, über abgeschlossene Projekte im Advocacybereich und seine Wirkungen zu berichten. Diese Darstellungen würden sich auch positiv auf das Spendenaufkommen auswirken.

Systematischere Pressearbeit. Es empfiehlt sich eine eigene Unterseite „Presse“ auf der Website. Neben den aktuellen Pressemitteilungen können hier beispielsweise auch Pressedossiers des Phibüs oder Medienberichte über das Phibü untergebracht werden. Pressedossiers wären für aktuelle Vorkommnisse sehr hilfreich – beispielsweise könnten Hintergrundpapiere die Drogenpolitik Dutertes in die Diskussion über einen Krieg gegen die Armen und die zunehmende Ungleichheit eingeordnet werden. Auch sollten Aufarbeitungen von medialen Notfällen wie bei Taifun Hayan nicht nur im Vorstand besprochen, sondern auch schriftlich festgehalten werden. Es empfiehlt sich, für die nächste „Natur“-katastrophe und die entsprechenden Medienanfragen vorbereitet zu sein und z.B. die zu überbringende mediale Message geklärt zu haben. Bei klimabedingten Naturkatastrophen wäre beispielsweise auf Fragen der Klimagerechtigkeit oder Wachstumszwang o.ä. einzugehen.

Für eine verbesserte Pressearbeit wäre ein immer aktueller Presseverteiler, evtl. in Kooperation mit dem Asienhaus sehr hilfreich – hier könnten beispielsweise alle zu Asien arbeitenden Korrespondenten aufgeführt werden. Die Pressemitteilungen des Phibüs sind von sehr unterschiedlicher Qualität, hier sollte das Handwerkszeug gelernt werden.

Bessere Systematik in den Publikationen des Phibüs. Die Publikationen des Phibüs sind vielfach sehr hochwertig, einigen mangelt es jedoch an einem guten Lektorat oder auch einer guten Übersetzung. Zudem sind nicht alle Publikationen für alle Zielgruppen (so sie denn geklärt sind) gleich bestimmt. Es sollte entsprechend deutlicher zwischen den Publikationsformaten unterschieden werden – Beispielsweise Einführungsformate für interessierte Laien, Hintergrundinformationen für Multiplikator_innen und vorinformierte Laien, spezielle Informationen in Englisch (ohne Übersetzung) und Pressedossiers, die speziell aktuelle Themen aufgreifen. Bei Publikationen für politische Entscheidungsträger sollten auch politische Forderungen deutlich als solche markiert werden.

Die verschiedenen Kategorien von Zielgruppen sollten sich dann auch auf der Webseite widerspiegeln.

Hinsichtlich des Umfangs der vom Phibü herausgegeben Newsletter und Rundbriefe hatte das Evaluationsteam den Eindruck, dass hier „ausgedünnt“ werden sollte. Vorstand und GF sollten sich fragen, auf welche Formate verzichtet werden könnte – vermutlich nach Klärung des Gesamtkonzeptes und der Zielgruppen (s.o.)

Fortbildungen für die Geschäftsführung. Die Geschäftsführung eines so kleinen Vereins wie das Phibü ist die „Eierlegende Wollmilchsau“. Sie kann nicht alles können. Gemeinsam mit der aktuellen GF sollte systematisch über Fortbildungen nachgedacht werden. Themen dabei sind vermutlich: Pressearbeit, Fundraising, Projektplanung u.ä. Diese Fortbildungen könnten gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied absolviert werden, dann ginge das Wissen bei einem GF-Wechsel nicht verloren.

Stärkere inhaltliche Abstimmung zwischen ÖPK und Jahresseminar. In den Interviews wurde vorgeschlagen, die ÖPK und das Jahresseminar stärker konzeptionell aufeinander abzustimmen, so könnten Themen von verschiedenen Seiten beleuchtet werden. Zudem wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, das Jahresseminar weit früher zu planen und früher dazu einzuladen.

Anhänge

Anhang 1: Referenzrahmen

TOR – Evaluation Philippinenbüro (Stand 18.09.2016)

1. Hintergrund und Anlass der Evaluation

Das **Philippinenbüro** ist ein unabhängiges, soziopolitisches Informationszentrum im Asienhaus in Köln. **Seine Aufgabe** ist es, Interessierten aktuelle gesellschafts- und entwicklungspolitische Hintergründe und Zusammenhänge zu den Philippinen aufzuzeigen.

Neben der Informations- und Bildungsarbeit zu aktuellen Entwicklungen in den Philippinen, vermittelt das Büro Kontakte in die Philippinen und fungiert als Dokumentationszentrum. Im Jahr 1995 hat das Philippinenbüro das Asienhaus mitbegründet und war von 1995 bis 2012 in Essen ansässig. Seit Umzug des Asienhauses im Oktober 2012 ist es wieder in Köln beheimatet. Es steht in engem Austausch mit verschiedenen europäischen und philippinischen Nichtregierungsorganisationen, Netzwerken und Hilfswerken, die in den Philippinen oder zu Themen der Globalisierung tätig sind.

Das Büro bringt die Philippinen als ein Beispielland für Themen wie Menschenrechte, Klimawandel, Migration, Landrechte, Bergbau und Ressourcenverbrauch ein. Anhand der Informationen werden z.B. die deutsche und europäische Rohstoffstrategie und die damit verbundenen Investitionen kritisch analysiert.

Mit Publikationen, elektronischen Newslettern und politischer Bildungsarbeit wird die Möglichkeit geboten, Entwicklung und Entwicklungsbegriffe zu debattieren. Die Newsletter können kostenfrei abonniert werden.

Geschichte - Entwicklungen - Veränderungen im Kontext

Im Jahr **2017** begeht das Philippinenbüro sein **30-jähriges Bestehen**. Der Trägerverein ist seit der Gründung 1987 von rund 10 zumeist in lokalen Solidaritätsgruppen Aktiven auf nunmehr knapp 200 Mitglieder mit einem nennenswerten Anteil von in Deutschland - oft in zweiter Generation - lebenden Filipinas/os gewachsen.

Sowohl die Rahmenbedingungen als auch die Ansätze der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit sowie die Gewohnheiten und Ansprüche der Nutzer/innen haben sich in 3 Dekaden stark gewandelt (Stichwort: von der Ländersolidarität zu weltweit relevanten Themen und Fragestellungen). Auch die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnisse im „Beobachtungsland“ Philippinen haben sich in diesem Zeitraum gewandelt – ohne die Ungerechtigkeit im Verhältnis von Nord und Süd grundlegend zu ändern, wohl aber mit veränderten Konnotationen für Fehlentwicklung im Vergleich zur Situation vor 30 Jahren unmittelbar nach dem Ende der Marcos-Diktatur.

Anpassungsprozesse an dieses Veränderungsgeschehen wurden bislang durch die Diskussionen der Mitglieder des Trägervereins, Beratungen im Vorstand sowie durch Dialoge mit philippinischen Partnerorganisationen, Zuschussgebern und Kooperationspartnern initiiert und gesteuert. Eine Evaluation der Arbeit des Philippinenbüros hat bisher nicht stattgefunden.

2. Anliegen und Ziel und erwartetes Ergebnis der Evaluation

Das **Evaluationsvorhaben** soll der Bestandsaufnahme, der kritischen Sichtung und der Perspektivbildung der Arbeit des Philippinenbüros dienen und den Zielgruppen Informationen und Einblicke geben, mit denen sie die zukünftige Ausrichtung der Arbeit steuernd

beeinflussen können.

Besondere Beachtung soll dabei insbesondere die Überprüfung von Relevanz und Wirkungen (beabsichtigte und unvorhergesehene) der Arbeit erhalten, um die „Botschaften“ (Informationen, Hintergründe und Kommentare) des Philippinenbüros zu den Ungerechtigkeiten im Verhältnis von Nord und Süd und zu Fehlentwicklungen zu validieren und für die Zukunft weiter zu qualifizieren.

Am Ende der Evaluation soll ein Bericht des Evaluationsteams über die Ergebnisse der Untersuchung mit einem Umfang von mindestens 30 Seiten sowie mit konkreten Empfehlungen vorliegen. Die Zielerreichung soll daran erkannt werden, dass dem Vorstand und der Mitgliederversammlung im Jahr 2017 mindestens 5 konkrete Empfehlungen aus der Evaluation zur Beschlussfassung und ggf. Umsetzung vorgelegt werden können.

3. Zielgruppen der Evaluation

Vorgesehene Zielgruppen sind:

- Nutzer/innen der Angebote (u.a. Publikationen, Seminare, Vernetzung, Advocacy-Initiativen) des Philippinenbüros
- Mitglieder des Trägervereins, Vorstand und Hauptamtliche
- Zuschuss gebende Einrichtungen
- Kooperationspartner – insbesondere im Verbund des Asienhauses, sowie Netzwerke wie das Aktionsbündnis Menschenrechte Philippinen, die Ökumenische Philippinenkonferenz sowie ausgewählte Partnerorganisationen in den Philippinen.

4. Methodik

Erkenntnisse sollen durch Aktenstudium, (telefonische) Befragung, semi-strukturierte Interviews und Fragebogen sowie andere von einem externen Evaluationsteam (zwei Gutachter/innen) vorzuschlagende Methoden gewonnen werden. Die Auswahl des Methodensets obliegt dem Evaluationsteam und wird mit dem Auftraggeber abgestimmt.

5. Erwartungen an die Qualifikationen des Evaluationsteams

- + Unterschiedlicher, sich ergänzender fachlicher Hintergrund
- + Evaluationserfahrung
- + Erfahrung im Bereich von Evaluierungen entwicklungsbezogener Bildungs-, Informations-, Öffentlichkeits- und Kampagnen-Arbeit in Deutschland
- + Länderkenntnisse Philippinen (wünschenswert)
- + Offener, zugewandter Kommunikationsstil
- + Verständliche, leicht lesbare Darstellung von Zusammenhängen, Analysen und Empfehlungen.

6. Fragestellungen zur Evaluation

A. Relevanz

1. -Welche wesentlichen Veränderungen hinsichtlich der entwicklungspolitischen (Bildungs)- Landschaft in Deutschland, hinsichtlich der gesellschaftlichen Verhältnisse in den Philippinen (politisch, wirtschaftlich, kulturell) sowie hinsichtlich des Selbstverständnisses und Auftrags des Philippinenbüros haben konkret stattgefunden?
2. Gegenüberstellung von Rahmenbedingungen und Aktivitäten: Tun wir das Richtige?
3. Sind die in den jüngeren Jahren geleisteten Aktivitäten weiterhin zeitgemäß? (Bewertung)
4. Welche Rolle hatte das Philippinenbüro in den frühen Jahren inne, welche heute?
5. Sind wir „der letzte Dinosaurier“ einer Ländersolidarität oder ist ein Wandel von einer „Ländersolidarität“ hin zu einem „Informationsbüro, das am Beispiel eines Landes zu globalen Gerechtigkeitsthemen arbeitet“ festzustellen? Wenn ja: Wie ist dieser Wandel gelungen und was macht eine moderne, länderbezogene Informationsstelle aus? (Rolle)
6. Relevanz der publizistischen Tätigkeit (philippinen aktuell, Teil in 'Südostasien', Bücher und Broschüren, factsheets, homepage, ggf. auch Human Rights Newsletter des Aktionsbündnisses Menschenrechte Philippinen - s. Evaluation 2015) – s. auch B. und D.

B. Bestandsaufnahme

Gegenüberstellung der Aktivitäten 1987-1991 mit den Aktivitäten 2012-2016: Analyse der Aktivitätenbündel - z.B. nach Teilnehmenden- bzw. Nutzer/innen-Struktur, quantitativer Nachfrage, Medieneinsatz, Themen, direkt zu beobachtenden Wirkungen, Außenwahrnehmung:

1. Publikationen
2. Seminare
3. Advocacy/Lobby-Arbeit
4. Teilhabe / Beteiligung an Netzwerken (differenziert nach länderbezogenen und themenbezogenen Netzwerken)
5. Vereinsstruktur
 - Wer sind die Mitglieder des Vereins (Einzelpersonen, Aktionsgruppen, Gemeinden / Partnerschaftsgruppen)? Wie war die Entwicklung über die Jahre – insbesondere auch in Bezug auf in Deutschland lebende Filipino/as? Wer ist warum jüngst hinzugekommen?
 - Was ist die Motivation für Mitgliedschaft?
 - Was bindet die Mitglieder (politische Motive, „Familie“, Landesbezug, ...)?
 - Welche Kommunikationswünsche, -ansprüche bestehen?
 - Wie wird die Höhe des Mitgliedsbeitrags wahrgenommen?
 - Wie wichtig ist dabei die Zeitschrift 'Südostasien'?

6. Kooperation im Asienhaus

- Welche Gewinne und ggf. Reibungsverluste gibt es dadurch?
- Was muss gegeben sein, damit Synergien entstehen?
- Was sind die Bedingungen für einen gelingenden Zusammenschluss von Länder-

/

regionalen Informationsstellen unter einem gemeinsamen Dach?

C. Wirkungen

- Welche beabsichtigten / unvorhergesehenen Wirkungen sind festzustellen?
- Welche Zielgruppen werden/wurden erreicht?
- In wie weit wird dafür gesorgt, dass Zielgruppen verständlich wird, dass Frauen und Männer von Unter- und Fehlentwicklung unterschiedlich betroffen sein können?
- Warum brauchen „Außenstehende“ das Philippinenbüro (Warum schauen sie nicht bei Wikipedia?) und wie werden sie auf das Philippinenbüro aufmerksam?
- Wer ruft die Dienstleistungen des Philippinenbüros ab (Journalisten, Touristen, Solidaritätsgruppen, Studierende, ...)?
- Was hat die Arbeit des Philippinenbüros erreicht?
- Zu welchen Veränderungen hat es beigetragen (in Deutschland, in den Philippinen)?
- Welche Rolle hat das Philippinenbüro eingenommen, welche nicht?
- Wirkungen in relevanten Netzwerken (Asienhaus, Aktionsbündnis Menschenrechte Philippinen, Ökumenische Philippinenkonferenz, Netzwerke zu entwicklungsbezogenen Themen wie Freihandel, Rohstoffe, etc.)?

D. Nachhaltigkeit

In Hinsicht auf die Ergebnisse zu B. (Bestandsaufnahme 1987-1991 und 2012-2016):

- Was bleibt in Bezug auf Vernetzung, Rolle, Außenwahrnehmung?

In Hinsicht auf die Ergebnisse zu C.:

- Sind Wirkungen bzw. Beiträge zu Veränderungen noch heute vorhanden?
- Gibt es Spuren, die heute noch wirksam sind?
- Welche wesentlichen Veränderungen hat es in den 30 Jahren und in der (kürzeren) Periode der Einbettung im Asienhaus gegeben?

E. Strategie und Perspektiven

1. Im Blick auf Beteiligung an Netzwerken (bezugnehmend auf B.4):

Wie lässt sich die Beteiligung an Netzwerken fortentwickeln (Philippinen-bezogene Netzwerke / themenbezogene Netzwerke

- Was ist hier jeweils das Alleinstellungsmerkmal des Philippinenbüros?
- Was bringt das Philippinenbüro sinnvollerweise ein?
- Was tun die anderen Beteiligten?
- Wie kann die „Rollenchoreographie“ weiter gesichert und ausgebaut werden?
- Welche neuen Themenschwerpunkten sind sinnvoll?
- Wie kann man Lobbyarbeit wirksam an anderen Standorten (Berlin, Brüssel) machen?

2. Weltweit

- Entwicklung der Zusammenarbeit mit philippinischen Partnerorganisationen?

3. Organisationsintern, Vereins-bezogen

- Wie können mehr / weitere Aktivitäten und Impulse angeregt werden?
- Wie kann die Dynamik des Vereinslebens weiterentwickelt werden?
- Was ist das Ziel der Vereinsarbeit?
- Was bietet man den Mitgliedern an?
- Wie regt man Mitarbeit im Verein an?
- Wie können sich Mitglieder in anderen Orten (z.B. Berlin) produktiv einbringen?
- Was könnten sie tun?
- Was kann der Verein tun, um ihnen ein Engagement zu erleichtern?
- Wie kann die Finanzierung der Arbeit langfristig diversifiziert werden?“

7. Geplanter Verlauf 2016-2017

- Klärung der Finanzierung bis Ende
08/2016
- abschließende Feststellung der Terms of Reference Ende
08/2016
(in Abstimmung mit Zuschussgebern)
- Auswahl des Evaluationsteam 09/2016
- Inception-Report, Designerstellung und Vertragsschluss
09+10/2016
- Materialstudium durch Evaluationsteam
- Tagesworkshop für Mitglieder und Kooperationspartner
4. Quartal 2016
(Asienhaus, Zuschussgeber, ÖPK, AMP)

- Erhebungen/Befragungen durch Evaluationsteam
2016 4. Quartal
- Berichtsabfassung durch Evaluationsteam
2016 4. Quartal
- Ergebnispräsentation I und Kommentierung (schriftlich)
1. Quartal 2017
(Vorstand, Hauptamtliche, Kooperationspartner)
- Ergebnispräsentation II und Beschlussfassung zu Empfehlungen
Jahresseminar + MV
(Mitglieder) 2017 (Juni)
- Umsetzung der Empfehlungen (außerhalb der Projektlaufzeit) 2017/2018
- Umsetzungskontrolle (außerhalb der Projektlaufzeit) MV 2018

Anhang 2: Interviewliste

Die folgenden Personen wurden vom Evaluierungsteam zwischen dem 6.12.2016 und 7.4.2017 durch Frauke Banse und Gerlind Melsbach interviewt.

Name	Organisation/Status
1. Philipp Bück	GF, Mitglied
2. Anna Niklasch	Brot für die Welt
3. Sigrun Weinbrenner	BfdW
4. Barbara Rieck	BfdW, früher Leiterin ABP
5. Karl Schönberg	Mitglied Phibü
6. Elmar Noé	MISEREOR, Mitglied AK ÖPK
7. Lilli Breiningner	GF Phibue, Mitglied
8. Jan Pingel	GF Phibü, Mitglied
9. Dr. Niklas Reese	GF Phibü, Mitglied
10. Michael Reckordt	GF Phibü jetzt AK Rohstoffe
11. Maike Grabowski	GF, Mitglied
12. Jörg Schwieger	GF 1987-1991, Vorstand
13. Dr. Rainer Werning	Autor, Philippinenfreund
14. Dr. Karl Schönberg	Mitglied, Kassenprüfer
15. Mary Montemayor	Vorstand, Mitglied
16. Dr. Angela Dencker-Seibert	Mitglied
17. Dr. Nena Ramos-Dehn	Mitglied Phibü, früher angestellt für Proj., Vorstand
18. Jack Carrata	Mitglied Phibü, Vorstand
19. Kathrin Spenna	Mitglied/nachgerückter Vorstand
20. Anne-Fie Windel	Mitglied
21. Andreas Schmitz	Mitglied, Vorstand
22. Dorothea Seeliger	Mitglied, ÖPK-AK
23. Wolfgang Spohn-Haniel	Missionszentrale der Franziskaner
24. Michael Niggemann	Mitglied, ÖPK-AK
25. Dr. Bernhard Höper	Mitglied, ÖPK-AK
26. Johannes Icking	Koordinator AMP
27. Gabi Winkler	Mitglied
28. Dieter Zabel	Mitglied
29. Jürgen Schröther	Mitglied (ausgetreten 2017)
30. Anne Sophie Windel	Mitglied
31. Corinna Broeckmann	MISEREOR, Mitglied
32. Jörg Schwieger	Mitglied, Vorstand, GF

Anhang 3: Veranstaltungen des Philippinenbüros (1988 – 2007) (Auswahl)

1988 (11)

- 8.-19.3. Herne. Ausstellung: Die Frau als Ware. Frauen gegen Sextourismus und Heiratshandel.
- 16.-17.3. Mainz. Wochenendseminar: **Die Philippinen in den deutschen Medien**. Ein Gespräch zwischen Journalisten und der Solidaritätsbewegung. Philippinenbüro
- 25.-26.6. Mendig. Seminar: **Philippinen – 15 Jahre Nationale Demokratische Front (NDF). Geschichte und Perspektiven des Befreiungskampfes**.
- 1.-2.7. Bonn. Öffentliches Hearing der Grünen: Low Intensity Conflict – u.a. mit philippinischem Gast.
- 21.-24.8. Berlin. Ökumenisches Hearing zum Internationalen Finanzsystem und der Verantwortung der Kirchen – u.a. mit philippinischen Experten und Expertinnen.
- 21.9. Köln. Philippinen – lächelnd in die Diktatur? Veranstaltung der Philippinengruppe Köln im Rahmen der Kölner Kampagne gegen die Politik von IWF und Weltbank.
- 10.-14.10. Hamburg. Symposium: Neuere Tendenzen in Theologie und Kirche in den Philippinen.
- 21.-23.10. Köln. Seminar: People's Theology auf den Philippinen
- 12.-13.10. Mannheim. Seminar des Arbeitskreises gewerkschaftliche Solidarität mit den Philippinen.
- 25.-27.11. Hamburg. Seminar: **Philippinen – Bundesrepublik. Ihre wirtschaftlichen und politischen Beziehungen**.
- 10.12. Bonn. „...und täglich verschwinden mehr!“ Menschenrechtsgottesdienst zur Lage in den Philippinen.

1989 (17)

- 13.-15.1. Freudenberg bei Siegen. Seminar: Wie Hunger entsteht und was wir dagegen tun können. Eine Einführung in die Arbeit für das Menschenrecht auf Nahrung. Länderbeispiele: Indien, Philippinen, Brasilien.
- 21.-22.1. Hannover. Gruppentreffen: Philippinen und wir. Speziell für Gruppen im norddeutschen Raum.
- 25.2. Köln. Tagesseminar: Von der „Volksmacht“ zum „Totalen Krieg“. Die Philippinen drei Jahre nach der „Februar Revolution“.
- 14.2. Deutschlandfunk. Radiosendung: Ohne US-Basen keine US-Dollars.
- 2.3. Vallendar. Ökumenische Abendveranstaltung: Die Frau als Ware?
- 29.4. WDR 3. Radiosendung: Die „glücklichen Inseln“ im Atomzeitalter. Eine moderne Entdeckungsreise durch den Pazifik.
- 21.4. Köln. Veranstaltung mit FIAN: Negros – Hunger auf der Zuckerinsel.
- 19.-20.5. Bielefeld. Colloquium zu Südostasien: Lowland Christian Filipino Civilization.
- 25.-28.5. BUKO: Kultur und Widerstand – mit einer Arbeitsgruppe zu den Philippinen.
- 15.-17.6. Passau. Symposium zu Südostasien: Economy and Politics in the Philippines under Corazon Aquino.
- 30.6.-2.7. Eschenbach/Nürnberg. Südtreffen der Philippinengruppen: Philippinen-Eindrücke/ Solidarität-wohin? - Die Schuldenfrage und Wirtschaftspolitik – Austausch der Aktivitäten/Koordination
- 7.7. München. Gesprächsabend der Deutsch-Philippinischen Gesellschaft, Landesgruppe Bayern, mit der bundestagsabgeordneten Ursula Männle (CSU) über Probleme philippinischer Frauen und deutsch-philippinischer Familien in Bayern.
- 7.-8.10. Mannheim. Wochenendseminar des Arbeitskreises gewerkschaftliche Solidarität mit den Philippinen.
- 21.10. Regionalkonferenz der Philippinen-Solidaritätsgruppen im Rheinland.
- 27.-29.10. Bochum. Seminar: Das Bild Südostasiens in der BRD.

8.-10.12. Wiesen. Philippinen-Werkstatt: Wenn das Land sprechen könnte, es würde für uns sprechen. Recht auf Land – ein Menschenrecht.

8.-9.12. 5. Kirchliche Philippinenkonferenz

1990 (13)

19.-21.1. Freudenberg. Hunger und Landrechte – Menschenrechtsarbeit bei FIAN.

9.-10.3. Wuppertal. Partnerschaftsseminar Philippinen: Reflexion der kirchlichen Partnerschaften.

9.-11.3. Bielefeld-Brackwerde. Seminar: **Die Philippinen am Anfang der 90er Jahre: Zurück zur Diktatur?**

12.5. Leverkusen. Rheinische Regionalkonferenz der Philippinengruppen.

24.5. Köln. Kölner Internationalismus – Podiumsveranstaltung mit Vertreter_innen von Befreiungsbewegungen.

14.-17.6. Nürnberg. 14. BUKO: EG 1992 und „Dritte Welt“ - Zukunft Europas auf wessen Kosten?

31.8.-2.9. Freudenberg bei Siegen. Wochenendseminar: Ökokrise – Hungerkrise – Menschenrechte. Auswirkungen der weltweiten ökologischen Krise auf die Ernährungssituation der Menschen in der Dritten Welt.

21.-23.9. Bielefeld. Internationale Konferenz: Primäre Gesundheitspflege und Medikamente. Für einen rationalen Medikamentengebrauch (mit einer Vertreterin aus den Philippinen).

12.-14.10. Berlin. Seminar: „People Power“ und „Wir sind das Volk“ – zwei Revolutionen im Vergleich.

2.-4.11. Emmerich. Tagung: **Die Welt im Umbruch – Südostasien im „Aufstieg“? Internationale Solidarität und die Herausforderungen einer neuen Epoche.** Südostasien Informationsstelle.

26.-28.10. Haltern. Regionalkonferenz entwicklungspolitisch Engagierter: „Der Osten ist in – der Süden ist out“.

17.11. Brüssel. Forum: Continuing U.S. Interference – Obstacle to Sovereignty and Peace in the Philippines and in the Third World.

30.11.-2.12. Friedewald. Seminar: Philippinen – Feld gewerkschaftlicher Solidaritätsarbeit.

1991 (3)

19.-21.4. Bonn. Seminar: Alternative Weltwirtschaftsordnung – Welche konkreten Utopien haben wir (noch)? BUKO.

31.10. Frankfurt. Vortrag: Feminisierung der Migration auf den Philippinen.

6.-7.12. Hünfeld. Ökumenische Philippinenkonferenz Deutschland: Der Friedensprozess in den Philippinen am Vorabend der Präsidentschaftswahlen.

1992 (6)

14.-16.2. Bochum. Tagung: Umweltsituation und Demokratie in Südostasien. Südostasieninformationsstelle.

13.-15.3. Böblingen. **Seminar: Die Philippinen am Vorabend der Wahlen.** Philippinenbüro.

26.3.1992 Köln. Veranstaltung: Kolonisation und Dekolonisation – Der Fall Philippinen. Allerweltshaus.

25.-27.9. Offenbach. AGISRA-Vernetzungstreffen in Zusammenarbeit mit dem Philippine Women's Forum. AGISRA.

16.-18.10. Hoisdorf bei Hamburg. Bundesweites Treffen der Philippinengruppen.

27.-29.11. Castrop-Rauxel. **Workshop „Asienhaus“ – Zu Stand und Perspektiven asienbezogener Solidaritätsarbeit.** Asienhauskoordination c/o Philippinenbüro.

4.-5.12. Wuppertal. Jahrestagung der Kirchlichen Philippinenkonferenz zum Thema Migration.

12.12. „Ang Sarap“ – Philippinische Kochen mit Alan Glinoga.

1993 (16)

- 25.1. Bochum. Filmabend: Wie ein Fleck im Wasser; I. Bernal, Philippinen 1976. Ev. Gemeinde Eppendorf.
- 30.-31.1. Bielefeld. Wochenenseminar: Landkonflikte – Hunger – Menschenrechte; zur Menschenrechtsarbeit für indigene, Landarbeiter_innen und Kleinbauern; mit Beispielen aus Ecuador, Kolumbien und den Philippinen.
- 8.-10.2. Hamburg. Fachtagung: Anforderungen an eine international, sozial und ökologisch verträgliche Zuckerpolitik und die Rolle der EG; mit Vertreter_innen der philippinischen Zuckergewerkschaft NFSW-FGT. Zuckerkampagne
- 12.-14.2. Bochum. Wochenendtagung: More Power to the People. Konflikte um Demokratisierung in Südostasien. Mit Gästen aus Thailand, Indonesien und den Philippinen. Südoastien Informationsstelle.
- 27.2. Leverkusen. Rheinische Regionalkonferenz der Philippinen Solidaritätsgruppen.
- 6.3. Köln. Tagesseminar: Ökologie und Entwicklung auf den Philippinen. Philippinenbüro und Öko-Bildungswerke.
- 24.-28.5. Bildungsurlaub: Südostasien in Köln. Philippinenbüro und Öko-Bildungswerke.
- 2.-26.6. Leusden, NL. **European Solidarity Conference with the Philippines: Sharing the Future – European Solidarity Network Working for Social Change with the People’s Movement in the Philippines.** KSP.
- 25.5. Wien. Kulturpolitik in den Philippinen. Philippinenkomitee Österreich.
- 26.5. Wien. Vortrag: Reading the West/ Writing the East. Philippinenkomitee Österreich.
- 22.-24.10. München. **Deutsch-philippinische Solidaritätskonferenz;** Themen: Aktueller Stand der Debatte in der Linken und des Friedensprozesses – Bedeutung für die Solidaritätsarbeit; Ob und Wie der Zusammenarbeit zwischen Filipinos/as und den Solidaritätsgruppen; „In die Haut des anderen schlüpfen“. Philippinengruppe München.
- 22.-24.10. Bonn. Tagung: Feminisierung der Migration am Beispiel der Frauen aus den Philippinen. Ökologiestiftung NRW und Philippine Women’s Forum.
- 5.-7.11. Freudenberg bei Siegen. Seminar: Hunger unter Palmen – Philippinische Kokosbauern im Kampf um Landreform oder Unsere Biowaschmittel auf Kosten der Dritten Welt? FIAN.
- 2.-12.11. Trier. Südostasienwoche, u.a.: Vortrag „Die NDF der Philippinen – Wegweiser zur Befreiung oder Opfervon Befriedung“; Video-/Diavorführung zu Del Monte in den Philippinen und Frauen in den Philippinen. AStA der Uni Trier.
- 17.11-18.12. Theater: Baum des Lebens? Puno ng Buhay? Kanining Buhay? KED-Referat, Diakonisches Werk.
- 20-21.11. Bad Abbach-Lengefel bei Regensburg. Seminar: Landkonflikte, Hunger, Menschenrechte – Zur Menschenrechtsarbeit für Kleinbauern, Landarbeiter_innen und Indigene – mit Beispielen aus Brasilien, de Philippinen und Tansania. FIAN.
- 1994 (11)**
- 3.2. Frankfurt/Main. Vortrag: Konflikte indigener Völker mit nationalen Interessen am Beispiel Philippinen. Philippinenbüro.
- 11.-13.3. Köln. Seminar: **Frankfurt Manila und zurück – Aspekte deutsch-philippinischer Beziehungen.** Philippinenbüro.
- 5.2. Luzern, Schweiz. Tagung: **Widerständig, lustvoll, mutig, quer; eine Tagung mit Geschichten und Bildern, die uns in der Solidaritätsarbeit am Leben erhalten.** Theologische Bewegung für Solidarität und Befreiung.
- 29.4. Neumünster-Gartenstadt. Treffen des Philippinen Arbeitskreises in Nordelbien.
- 30.5.-17.6. Köln. Ausstellung: Lasst die Menschen in die Basen – über die Konversion der US-Militärbasen in den Philippinen. Allerweltshaus.

9.6. Köln. Vortrag: Ressourcen oder Lebensraum? Der Kampf der Lumad um ihr angestammtes Land. Philippinenbüro.

16.10.-12.11. Deutschlandtournee: Philippinisches Bauerntheater.

28.-30.10. Vallendar bei Koblenz. **Deutsch-Philippinische Solidaritätskonferenz**; Themen: Handwerkszeug für entwicklungspolitische Öffentlichkeitsarbeit. DPSG Arbeitskreis Entwicklungsfragen.

1.11. Köln. Seminar: **Vom AK Asienhaus zum Asienhaus – Perspektiven asienbezogener Informations-, Bildungs- und Solidaritätsarbeit in der BRD**. Philippinenbüro und Internationaler Solidaritätsfond Bündnis 90/ Die Grünen.

18.-20.11. Neuss. Europaweites Seminar: Verschuldung und Migration. Philippine Forum on Policy Concerns.

2.-4.12. Oberursel. 10 Jahre Kirchliche Philippinenkonferenz.

28.12.1994-21.1.1995 Philippinen. Lern- und Begegnungsreise in die Philippinen: Glaube, der Gerechtigkeit schafft“. Missio München.

1995 (7)

10./11. Wuppertal. Veranstaltungsreihe: Philippinen – jenseits des Lächelns. Evangelische Kirchengemeinde Elberfeld in Zusammenarbeit mit dem Philippinenbüro und der VEM.

5.10. „Manila – Frankfurt und zurück“, oder: Was hat Deutschland mit den Philippinen zu tun? Ein Abend über die Vielfältigkeit deutsch-philippinischer Beziehungen.

6.10. „Kloster, Hollywood und Sari Sari Store“. Auf der Suche nach philippinischer Identität.

14.10. „...auf dem Weg zur Befreiung“. Zur Arbeit für Gerechtigkeit und Frieden in den Philippinen und bei uns.

20.-22.10. Goslar. Philippinisch-Deutsche Solidaritätskonferenz.

8.-10.12. Würzburg. Kirchliche Solidaritätskonferenz Philippinen: Spiritualität und Solidarität. Philippinenbüro.

5.10. Köln. Film: Verkauft und Missbraucht – über das Geschäft mit der Kinderprostitution in Thailand und auf den Philippinen. Allerweltshaus.

1996 (11)

27.1. Düsseldorf. Rheinische Regionalkonferenz der Philippinengruppen – reaktiviert.

10.2.-3.3. Studienreise in die Philippinen. Gruppe Schweiz-Philippinen.

16.2.-18.2. Hofgeismar. Seminar: Menschenrechte auf den Philippinen heute – Zehn Jahre nach der People's Power Revolution.

7.-9.3. Stuttgart. Seminar: **Philippines 3000 – die NGO-Alternative?** Philippinenbüro.

5./6. Essen. Ausstellung: Ölbilder und Photographien über Eindrücke einer Philippinen-Reise von Michael Siewert.

3.5. Veranstaltung: „Gift“-Stoffe? Im Rahmen der „Clean Clothes Campaign“ mit Textilgewerkschafter_innen aus den Philippinen, Hong Kong, Indien. Asienhaus.

5.-8.9. Köln. Europa Babaylan Kongreß: EU Emigration Laws on Migrant Women. Philippine Women's Forum.

26.9.-27.10. Bayern. Kasiyahan – Tanzgruppe aus Manila gastiert mit religiösen klassischen Tänzen sowie Volkstänzen aus verschiedenen Regionen der Philippinen in Bayern. Missio.

10.10.-11.11. Limburg. Tournee der Gruppe „Children of Mother Earth“ aus Tondo, Manila, mit dem Musical „Cry of Mother Earth“. Bischöfliches Ordinariat.

18.-20.10. Köln. **Bundesweite Philippinen-Solidaritätskonferenz, Thema: Das Philippinen Bild in den Medien**. Philippinenbüro.

6.-7-12. Essen. Kirchliche Philippinenkonferenz, Thema: Zur aktuellen Situation der Menschenrechte und Menschenrechtsorganisationen in den Philippinen.

1997 (2)

19.-21.9. Boldern, Schweiz. **Responding to Globalization – Europaweite Philippinen-Solidaritätskonferenz.** Gruppe Schweiz-Philippinen (GSP).

18.-19.10. Essen-Steele. 10-Jahresfeier des philippinenbüro; mit Diskussion, Fiesta, Musik. Philippinenbüro.

1998 (2)

17.8. Essen-Margaretenhöhe. Vortrag: Wer hat die Kokosnuss geklaut? Eine Welt Laden, Philippinenbüro.

12.9. Hamburg. Type Mo Ba Si Erap? Migrant Initiative.

1999 (1)

26.-28.1. Köln-Riehl. Seminar: **Tatort Manila** – sexuelle Ausbeutung von Kindern in den Philippinen. Philippinenbüro

2000 (6)

11.3. Essen. Veranstaltung: Mit anderen Augen reisen – Philippinen. Philippinenbüro.

7.-9.4. Oberursel. Seminar: **Neue Gesichter, neue Pläne, neue Wege? – Das Bondoc Development Programme (BDP) und die Phasen deutscher Entwicklungszusammenarbeit.** Philippinenbüro.

28.9. Bonn. Hintergrundgespräch zur Situation in Minadanao. Philippinenbüro und FES.

2001 (6)

30.3.-1.4. Oberursel. Seminar: **Land in Sicht?** – Jahresseminar zur Agrarreform. Philippinenbüro, FIAN.

23.5. Essen. Vortrag: Mut und Tränen – über das Schicksal von Straßenkindern in Davao.

5.6. Essen. Politischer Salon zu den Parlamentswahlen.

28.7.-8.9. Philippinen.

Fact Finding Mission zur philippinischen Agrarreform. La Via Campesina.

Internationale Solidaritätskonferenz.

6.11. Essen. Politischer Salon: Zukunftsmusik – Entwicklung und Ökologie im Duett, Zum Stand der Nachhaltigen Entwicklung in den Philippinen. Philippinenbüro.

27.11. Essen. Mit anderen Augen reisen – Philippinen. Asienhaus.

2002 (4)

8.-10.3. Oberursel. Seminar: **Bestechende Aussichten** – Auswirkungen von Korruption auf Demokratie und Soziale Gerechtigkeit in den Philippinen und Deutschland. Philippinenbüro.

21.-23.6. Bielefeld. Tagung: **Wer soll das bezahlen – zur zweifelhaften Legitimität der Auslandschulden in der Dritten Welt.** Philippinenbüro.

5.10. Essen. Diskussion: Sozial Bewegte in Regierungsverantwortung. Philippinenbüro, Heinrich Böll Stiftung.

Philippinen. Workshop: Put the Hope on Germany? Philippinenbüro.

2003 (6)

24.1. Essen. Treffen der AG "Illegitime Schulden" von erlassjahr.de. Philippinenbüro.

15.2. Bendorf. Vortrag: „Sex, Business and Moral Life – AIDS in den Philippinen“. Philippinenbüro.

21.-23.3. Seminar: **Informalisierung von Arbeit.** Philippinenbüro.

21.-23.6. Bielefeld. Tagung: Verschuldung überwinden – Rechte durchsetzen – zum Konzept illegitimer Schulden. Philippinenbüro.

13.7. Mülheim. Vorträge im Rahmen der Tagung "Weltmission und Migration" der katholischen Hilfswerke. Philippinenbüro.

Attac-Sommerakademie. Workshop: „Privatisierung der Wasserversorgung in Metro Manila“. Philippinenbüro.

2004 (1)

20.März Bonn. Studententag: Zwischen Demos und Demokratisierung – Die Philippinen vor den Wahlen. Philippinenbüro.

2005 (5)

20.1. Vortrag über die „Rolle der Zivilgesellschaft bei der Friedenskonsolidierung in Minadnao“ auf dem Tagesseminar der Südostasien Informationsstelle zu ethnopolitischen Konflikten. Philippinenbüro.

9.4. Bonn. Seminar: **Unsere Opfer zählen nicht** – über den philippinischen Widerstand im Zweiten Weltkrieg. Philippinenbüro.

18.-20.11. Bielefeld. Tagung: **Migration und entwicklungspolitische Bildungsarbeit** – Wechselwirkungen zwischen der Diaspora und dem Heimatland am Beispiel der Philippinen. Philippinenbüro.

19.9.-2.10. Berlin. Ausstellung: Kapaw – Echos der Meereskinder. Botschaft der Philippinen.

20.9. Essen. Genopoly – Globalisierung und Grüne Gentechnik am Beispiel der Philippinen. Philippinenbüro in Zusammenarbeit mit bioskop.

2006 (2)

21.-23.4. Bielefeld. Seminar: **Gen-Saaten, Patent-Tomaten, Pharma-Piraten** – über geistiges Eigentum. Philippinenbüro.

23.-25.10. Münster, Wuppertal, Köln. Rundreise: bodenbesitzen – Landreform und Menschenrechte am Beispiel der Philippinen. Philippinenbüro, FIAN.

2007 (1)

23.-25.3. Bad Honnef. Seminar: **Alles eine Frage von Beziehungen – Solidarität und Partnerschaft im Zeitalter der Globalisierung**. Philippinenbüro.

Literatur

- BDP (1998) Adjusted Plan of Operation for Phase II (July 1998 - June 2000) of the Bondoc Development Program. Unpublished Project Document, Catanauan, Philippinen.
- Breining, Lilly (2017) Das Phänomen Duterte und die philippinische Gesellschaft (Blickwechsel, November 2016).
- Deutscher Bundestag (Hrsg.) (1996) Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Winfried Wolf, Dr. Willibald Jacob und der Gruppe PDS. Haltung der Bundesregierung zum Verhältnis deutscher Entwicklungshilfe und Aufstandbekämpfung auf den Phiippinen. Drucksache 13/3779.
- Franco, Jennifer (2005) Making property rights accessible: social movements and legal innovation in the Phillipines. IDS Working Paper 244 (june 2005).
- Hardillo, Marylou (1997) Ein Flashback in die Solidaritätsarbeit. *Philippinenforum* (Nr. 47):17–18.
- Hoffman, Thomas (1997) Wasser in Asien - Elementare Konflikte, Thomas Hoffmann (Hrsg.). Osnarbrück.
- Hohmann, Lea (2012) Aber woher kommst Du eigentlich?" Junge Deutsche auf der Suche nach Ihren philippinische Wurzeln. *Südostasien* (4/2012):51–52.
- International Crisis Group (2011) The communist insurgency in the Philippines: Tactics and talks. International Crisis Group. (Asia Report No 202)
- IPON (International Peace Observer Network) (2007) Third Human Rights Situation Report on Bondoc Peninsula (10th June 2007) Lucena City, Philippines.
- JBA (Junk Bondoc Peninsula Project Alliance) (2000) STOP OPERATION OF THE BONDOC PENINSULA DEVELOPMENT PROJECT (BDP) NOW! Letter to Ambassador Wolfgang Goettelman, German Embassy. 13 July 2000 (Dokument).
- Lanfer, Anne und Armin Paasch (Hrsg.) (2006) Land gewinnen - Die Bedeutung Deutscher Entwicklungspolitik für die philippinische Agrarreform - das Beispiel de Bondoc In, Reese 2006, 35-39. Essen (Asienhaus). (Focus Asien, 29)
- Müller, Sandra (1997) „Asien“ unter einem Dach. *Philippinenforum* (Nr. 47):19–20.
- Philippinenbüro, Lilli Breining und Michael Reckordt (Hrsg.) (2011) Rohstofffrausch : die Auswirkungen von Bergbau in den Philippinen / Philippinenbüro (Hrsg.). Lilli Breining; Michael Reckordt Beteiligt: Breining, Lilli; Reckordt, Michael; Strohscheidt, Elisabeth; Feldt, Heidi Ausgabe: 1. Aufl. Veröffentlicht: Essen : Philippinenbüro, 2011 Umfang: 150 S.: Ill., graph. Darst., Kt.; 21 cm Format: Buch Sprache: Deutsch ISBN: 9783933341556 Hinweise zum Inhalt: Inhaltsverzeichnis Klappentext. Essen.

- Reese, Niklas (2002) Zur Kritik am „Bondoc Development Program“. *Blätter des IZ3W* 260(April/Mai).
- Reese, Niklas, Rainer Werning und Philippinenbüro (Hrsg.) (2012) Handbuch Philippinen: Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur. 4., aktualisierte und erw. Aufl. Berlin: Horlemann.
- Rössel, Karl (2001) Wendehälse in Manila und Berlin: Wie Gegner zu Betreibern des Bondoc-Entwicklungsprojektes wurden. *Blätter des IZ3W* 255:13–15.
- Roth, Marlies (Hrsg.) (1994) Manila-Frankfurt und zurück - ein philippinisch-deutsches Lesebuch. Köln: Volksblatt Verlag.
- San Juan, E. jr. und Andy Piascik (2017) Killing Fields und Volkskrieg in den Philippinen (Der Blickwechsel, April 2017).
- Scheunpflug, Annette (2008) Evaluation in der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit. Die Geschichte und Entstehung von Qualitätsstandards. *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik* (2, 2008):4–7.
- Schreiber, Ingrid (1997) Drahtseilakt Philippinenbüro. *Philippinenforum* (Nr. 47):5–7.
- Schuck, Christoph (2001) Analysen zur internationalen Entwicklungszusammenarbeit am Beispiel eines philippinischen Regionalentwicklungsprojekts. Diplomarbeit im Studiengang Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt Entwicklungsländerforschung und dem Nebenfach Geographie. Justus-Liebig-Universität Gießen.
- Schwieger, Jörg (1997) Morgendämmerung. Anfänge der Philippinischen Solidaritätsbewegung in der BRD. *Philippinenforum* (Nr. 47):4–5.
- Werning, Rainer (1997a) Bewegungen in der Starrheit. Randnotizen zu Zickzack der Philippinenarbeit im Spektrum der Südostasien-Solidarität. *Philippinenforum* (Nr. 47):11–14.
- Werning, Rainer (1997b) Das grosse Zickzack um die Philippinen. Über die Geschichte der Solidaritätsbewegung mit dem Land. *Tageszeitung junge Welt, Berlin*, 7. April
- Breining, Lilly (2017) Das Phänomen Duterte und die philippinische Gesellschaft (Blickwechsel, November 2016).
- Deutscher Bundestag (Hrsg.) (1996) Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Winfried Wolf, Dr. Willibald Jacob und der Gruppe PDS. Haltung der Bundesregierung zum Verhältnis deutscher Entwicklungshilfe und Aufstandbekämpfung auf den Philippinen. Drucksache 13/3779.
- Franco, Jennifer (2005) Making property rights accessible: social movements and legal innovation in the Phillipines. IDS Working Paper 244 (june 2005).
- Hardillo, Marylou (1997) Ein Flashback in die Solidaritätsarbeit. *Philippinenforum* (Nr. 47):17–18.

- Hoffman, Thomas (1997) Wasser in Asien - Elementare Konflikte, Thomas Hoffmann (Hrsg.). Osnabrück.
- Hohmann, Lea (2012) Aber woher kommst Du eigentlich?" Junge Deutsche auf der Suche nach Ihren philippinische Wurzeln. *Südostasien* (4/2012):51–52.
- International Crisis Group (2011) The communist insurgency in the Philippines: Tactics and talks. International Crisis Group. (Asia Report No 202)
- IPON (International Peace Observer Network) (2007) Third Human Rights Situation Report on Bondoc Peninsula (10th June 2007) Lucena City, Philippines.
- JBA (Junk Bondoc Peninsula Project Alliance) (2000) STOP OPERATION OF THE BONDOC PENINSULA DEVELOPMENT PROJECT (BDP) NOW! Letter to Ambassador Wolfgang Goettelman, German Embassy. 13 July 2000 Dokument).
- Lanfer, Anne und Armin Paasch (Hrsg.) (2006) Land gewinnen - Die Bedeutung Deutscher Entwicklungspolitik für die philippinische Agrarreform - das Beispiel de Bondoc In, Reese 2006, 35-39. Essen (Asienhaus). (Focus Asien, 29)
- Müller, Sandra (1997) „Asien“ unter einem Dach. *Philippinenforum* (Nr. 47):19–20.
- Reese, Niklas (2002) Zur Kritik am „Bondoc Development Program“. *Blätter des IZ3W* 260(April/Mai).
- Reese, Niklas, Rainer Werning und Philippinenbüro (Hrsg.) (2012) Handbuch Philippinen: Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur. 4., aktualisierte und erw. Aufl. Berlin: Horlemann.
- Rössel, Karl (2001) Wendehälse in Manila und Berlin: Wie Gegner zu Betreibern des Bondoc-Entwicklungsprojektes wurden. *Blätter des IZ3W* 255:13–15.
- Roth, Marlies (Hrsg.) (1994) Manila-Frankfurt und zurück - ein philippinisch-deutsches Lesebuch. Köln: Volksblatt Verlag.
- San Juan, E. jr. und Andy Piascik (2017) Killing Fields und Volkskrieg in den Philippinen (Der Blickwechsel, April 2017).
- Scheunpflug, Annette (2008) Evaluation in der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit. Die Geschichte und Entstehung von Qualitätsstandards. *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik* (2, 2008):4–7.
- Schreiber, Ingrid (1997) Drahtseilakt Philippinenbüro. *Philippinenforum* (Nr. 47):5–7.
- Schuck, Christoph (2001) Analysen zur internationalen Entwicklungszusammenarbeit am Beispiel eines philippinischen Regionalentwicklungsprojekts. Diplomarbeit im Studiengang Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt Entwicklungsländerforschung und dem Nebenfach Geographie. Justus-Liebig-Universität Gießen.

Schwieger, Jörg (1997) Morgendämmerung. Anfänge der Philippinischen Solidaritätsbewegung in der BRD. *Philippinenforum* (Nr. 47): 4–5.

Werning, Rainer (1997a) Bewegungen in der Starrheit. Randnotizen zu Zickzack der Philippinenarbeit im Spektrum der Südostasien-Solidarität. *Philippinenforum* (Nr. 47):11–14.

Werning, Rainer (1997b) Das grosse Zickzack um die Philippinen. Über die Geschichte der Solidaritätsbewegung mit dem Land. *Tageszeitung junge Welt, Berlin*, 7. April